Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.20 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, täglich bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3068. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 162 — Dienstag, den 14. Juli 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Verhandlungen in Basel

Deutschland erhält Auslandkredit

Wesentliche Entspannung der finanzpolitischen Lage / Bankenfeiertage am Dienstag und Mittwoch

Zur Lage

Merseburg, 14. Juli.

Geschlossene Bankschalter bei der Danat, Beschränkung der Abhebungen bei anderen Banken und bei den Sparkassen gab Deutschland zu Beginn der Woche eine seit Jahren ungewohnte Note. Die Erklärung der Regierung, für die sämtlichen Einlagen bei der Danat gutstehen zu wollen, hat viele beruhigt, aber die begreifliche Nervosität griff doch weiter um sich. So kam es zu der Beschränkung der Abhebungen bei den anderen Instituten, über die wir bereits gestern berichteten. Diese Maßnahme war bei den Beratungen zwischen den Bankiers und der Regierung nicht vorgesehen worden. Die Vertreter der Banken hatten sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie durchaus der Situation gewachsen seien, wenn das Loch verstopft würde, das bei der Danat eingetreten war, und zwar in der Art verstopft würde, wie das heute geschehen ist. Man hatte einen mächtigen Schock vorausgesehen, glaubte aber, daß er sich nur als vorübergehende Erregung äußern werde.

Alles hängt davon ab, daß das Publikum seine Nerven in der Gewalt behält.

Selbst für den Fall einer noch ungünstigeren Entwicklung sind seitens der Reichsregierung durchgreifende Maßnahmen in Erwägung, die verhindern können, daß das, was jetzt Einzelerscheinung ist, sich verallgemeinert. Versagt das deutsche Publikum, so wird die Liquidierung einer durch finanziellen Atemnot nicht zu vermeiden sein, aber man hofft, daß dies unnötig werde.

Von der politischen Seite her eine Entspannung zu erwarten,

wäre verfehlt. Ganz abgesehen davon, daß niemand zu sagen vermag, welchen Nutzen selbst das weitestes Entgegenkommen im politischen Gebiet brächte (das ist um so schwerer zu sagen, weil die Franzosen sich peinlich hüten, von sich aus irgendwelche Vorschläge oder Bedingungen auszusprechen), ist man in Berlin davon überzeugt, daß heute ein falscher Schritt die deutsche Politik auf eine abschüssige und deshalb äußerst bedenkliche Bahn brächte. Eine gewisse Neigung — auch bei einzelnen Bankkreisen — sich in dieser Richtung Illusionen zu machen, scheint bereits wieder nachzulassen. Wir dürfen uns nicht an Strohhalme klammern.

Das, was zur Behebung der außerordentlichen Schwierigkeiten zuerst geschehen muß, wird aller Voraussicht nach in Basel geschehen. Es handelt sich bei den Verhandlungen in Basel um den Rediskontkredit und nur um diesen. Natürlich braucht die deutsche Wirtschaft Anleihen, die Gelder müssen wieder zurückfließen, die jetzt abgeflossen sind, aber erst einmal muß die Reichsbank in den Stand gesetzt werden, die Situation von der Geldseite her wieder zu beherrschen, dann wird auch auf den Außenplätzen die notwendige Beruhigung eintreten. Wenn jetzt in Basel der Reichsbank Mittel in die Hand gegeben werden, um in der Geldkrise Herr der Situation zu bleiben, so bedeutet das noch nicht die Rettung, aber wir haben dann die Möglichkeiten zur Rettung, die auch durchgeführt werden kann, wenn sich das deutsche Volk jetzt nicht in eine Panik hineintreiben läßt.

*

Die Verordnung des Reichspräsidenten

sieht vor, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, in Anlehnung der Darmstädter und Nationalbank, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen, und zwar handelt es sich um eine Ausfallbürgschaft. In den Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung wird gesagt, daß die Reichsregierung für die Bank einen oder mehrere Treuhänder bestimmt. Die Wirksamkeit von Willenserklärungen der Bank ist von der Zustimmung eines der Treuhänder abhängig. Die Treuhänder können die Zustimmung von gewissen Arten von Willenserklärungen im allgemeinen im voraus erteilen. Sie können mit Einwilligung der Reichsregierung ihre Befugnis zur Erteilung von Zustimmungen auf andere Personen übertragen.

Das, was durch diese Notverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen notwendig wurde, darf in seiner Wirkung nicht unterschätzt werden. Diese Maßnahme der Reichsregierung ist in ihrer Wirkung ein Schritt zum Staatssozialismus. Man mag das bedauern oder mag es bejahen, eine andere Maßnahme war einfach nicht möglich, wenn nicht allerschwerster Schaden entstehen sollte. Das aber kann nicht der Sinn des kapitalistischen Systems sein, daß der Unternehmer den Gewinn einstreicht und der Staat für die Verbindlichkeiten haftbar gemacht wird. Gerade wer das kapitalistische System bejaht, der muß erkennen, daß eine solche Verteilung mit dem kapitalistischen System unvereinbar ist. Wenn jetzt das Reich sich entschlossen hat, die Ausfallbürgschaft zu übernehmen, so bleibt es doch die Aufgabe aller vernünftig Denkenden, nicht durch unüberlegte Maßnahmen die kritische Situation im Augenblick noch zu verschärfen. Runs auf Sparkassen oder andere Banken habe das Gegenteil des Gewünschten zur Folge. Und es muß mit allen Mitteln alles versucht werden, um in diesen Tagen den Kreis der Krise nicht noch zu vergrößern.

Die Verhandlungen in Basel

Um die Verlängerung des Überbrückungskredits.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist Montag vormittag am Sitze der Bank in Basel zu der angesetzten Beratung zusammengetreten. Die Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken sind vollzählig erschienen. Von deutscher Seite sind anwesend: Geheimer Finanzrat Dr. Bocke, sowie die Verwaltungsratsmitglieder Dr. Melchior und Reuch. Nachdem in der Vormittagssitzung Geheimrat Bocke ein eingehendes Exposé über die Lage in Deutschland gab und die Notwendigkeit der Gewährung ausreichender und langfristiger Kredite darlegte, ergänzte in den Nachmittagsverhandlungen

Dr. Luther,

der gegen 2½ Uhr eingetroffen war, diese Darlegungen, in dem er vor allem auch eingehend die Maßnahmen schilderte, die die Reichsregierung und die Reichsbankleitung getroffen hat und noch treffen wird, um Herr der Lage zu bleiben. Er verhehlte aber auch nicht, daß keine Minute Zeit mehr zu verlieren sei, und daß, wenn rascher eingegriffen worden wäre, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so weit gediehen wären, wie sie heute sind. In Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen wurden alle Einzelheiten ins Englische und Französische übersetzt, so daß die einzelnen Beratungsgegenstände viel längere Zeit als sonst in Anspruch nehmen. Um 18.30 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Schon um 19.30 Uhr wurde die Sitzung wiederaufgenommen, wobei Dr. Luther wiederum das Wort nahm. Es konnte im Laufe der Darlegungen eine gewisse Entspannung erreicht werden und die Lage wird gegenwärtig als aussichtsreich bezeichnet. Dafür spricht auch der Umstand, daß nach der um 21 Uhr eingetretenen Abendpause die Sitzung um 22 Uhr wieder fortgesetzt werden wird.

Rediskontkredit verlängert.

Eine amtliche Mitteilung der BJZ.

Basel, 14. Juli. Nach Schluß der Montagspätabendsitzung, um 23 Uhr, wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Der Verwaltungsrat hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank, Dr. Luther, von der Situation in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Kapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist.

In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an ihren entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat — überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung — unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Übereinstimmung mit den anderen beteiligten Banken die Beteiligung an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskontkredit zu erneuern."

Eine Erklärung Dr. Luthers vor der Presse.

Basel, 14. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther gab in tiefer Bewegung am Schluß der Sitzung der BJZ. der ihn umringenden Presse zu verstehen, welchen schweren Kampf Deutschland gegenwärtig führt, der nicht durch eigenes Verschulden hervorgerufen sei, sondern durch fremde Eingriffe von außen, indem seit Mai Deutschland in unerhörtem Maße die ausländischen Gelder abgezogen würden, wodurch Deutschland natürlich immer weniger in der Lage sei, aus dem Auslande Rohstoffe zu beziehen und Waren einzukaufen. Ohne eine gesunde und ruhige Entwicklung in Mitteleuropa sei auch an eine ebenso gesunde Weiterentwicklung der übrigen Welt nicht zu denken.

Zuversichtliche Beurteilung in Berlin.

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett war auch am Montag bis weit nach Mitternacht noch versammelt. Weitere Beschlüsse sind jedoch kaum noch zu erwarten. In der Kabinettssitzung wurde das mitternächtige Kommuniqué des Verwaltungsrates der BJZ. bekannt. Es scheint, daß man die Lage nach diesem Kommuniqué etwas entspannter ansieht und die bestimmte Hoffnung hat, daß nunmehr die Verhandlungen um einen größeren Auslandkredit zur Behebung der akuten deutschen Finanzschwierigkeiten unter Mithilfe der BJZ. baldigst zum Abschluß kommen.

Abreise Dr. Luthers von Basel.

Basel, 14. Juli. (Radiomeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Luther hat gegen 11.53 Uhr vom Baseler Flugplatz aus mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa den Rückflug nach Berlin angetreten. Mit seiner Ankunft in Berlin ist gegen 16 Uhr zu rechnen. — Geheimrat Dr. Bocke hat die Rückreise mit dem Nachtschnellzug unternommen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther wird nach seiner Ankunft in Berlin sofort dem Reparationsausschuß des Reichskabinetts über seine Verhandlungen mit der BJZ. Bericht erstatten. Von dem Bericht wird abhängen, ob noch im Laufe des heutigen Tages eine Kabinettssitzung stattfinden wird.

Nerven behalten!

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Unterstützung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren weitere Belassung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu wirtschaften, so ist es doch jetzt noch notwendig, wenn nicht schwerste wirtschaftliche Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen und ihren Rohstand zu überwinden. Trotz aller Bemühungen ist im Laufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquide geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat ihr hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebseinstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten könnten, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt."

*

Den Wortlaut über die Notverordnung betr. Einführung von Bankfeiertagen finden unsere Leser auf der zweiten Seite der vorliegenden Ausgabe.

*

Der Reichsrat einberufen

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) Der Reichsrat ist zu einer Vollsitzung für kommenden Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Forderung des Arbeitsdienstes. Unter den Vorlagen, die dem Reichsrat inzwischen zugegangen sind, ist erwähnenswert der Entwurf einer Verordnung über die Feststellung des Börsenkreises von Wertpapieren, ferner die Verordnung zur Änderung der Reichsverordnung über die öffentliche Fürsorge und die Verordnung über Zolländerungen.

Eine deutsche Richtigstellung.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) In dem Baseler Kommuniqué wird von einem Hilfsgesuch der deutschen Regierung bei den anderen Mächten gesprochen. Das ist nicht richtig. Ein solches Hilfsgesuch ist nicht ergangen, da der Reichshaushalt die ausländischen Kredite nicht benötigt. Es ist vielmehr die Gefährlichkeit der Gesamtlage in Deutschland, wie sie sich durch den Abzug der Kredite aus der deutschen Wirtschaft und ihrer Folgeerscheinungen entwickelt hat, dargelegt.

Regulärer Geschäftsverkehr bei der Reichsbank.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) Die Reichsbank, auf die die gesetzlichen Bankfeiertage keine Anwendung finden, hält ihre Schalter geöffnet und nimmt im regulären Geschäftsverkehr Einzahlungen entgegen, desgleichen werden Auszahlungen geleistet. Dies gilt auch für den Verkehr mit den Banken.

Kein Einfluß der Bankfeiertage auf die Arbeitslosenunterstützung.

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, werden die beiden Bankfeiertage keinen Einfluß auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen ausüben, da die Reichsanstalt in Bankverbindung vor allem mit der Reichsbank steht.

Aussetzung des Terminverkehrs?

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Wie der DNB. erfährt, wird sich der Börsenvorstand morgen erneut mit der durch die Schließung der Effektenbörse geschaffenen Lage befassen. Man denkt an eine vorübergehende Suspendierung des Terminverkehrs, um jede Spekulation auf die augenblickliche Krise zu unterbinden. Irgendwelche Beschlüsse liegen noch nicht vor.

Der Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) Die Reichsregierung hat gemäß Artikel 3 Absatz 2 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. Juli 1931 den Staatssekretär a. D. Carl Bergmann in Berlin zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank bestellt.

Rückkehr Hindenburgs nach Berlin.

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg wird am Mittwoch von seinem Gute Neudeck in Ostpreußen nach Berlin zurückkehren.

Nochmals die „politischen Forderungen".

Berlin, 14. Juli. (Eig. Meld.) Verschiedene Blätter des Auslandes brachten eine Agenturmeldung, nach der die deutsche Regierung bereits beschlossen habe, den politischen Forderungen nach Verzicht auf die Zollunion und Einstellung des Baues des Panzerschiffes B nachzukommen. Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Nachricht selbstverständlich jeder Begründung entbehrt; es wird weiter mit allem Nachdruck betont, daß bisher der deutschen Regierung offiziell derartige Forderungen nicht unterbreitet worden sind. Weder in den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Paris, noch bei dem gestrigen Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Ministerpräsident Laval sind von Frankreich derartige Forderungen erhoben worden.

Eine englische Stimme zur Lage in Deutschland

Der Berliner Berichterstatter des „New Chronicle" berichtet: Deutschlands finanzielle und politische Lage sei gestern abend äußerst ernst gewesen, aber bisher sei sie keineswegs hoffnungslos. Ein angemessener Kredit durch die BJZ. oder nötigenfalls die Großmächte würde die gesamte finanzielle Lage schnell wandeln.

Politische Zusammenstöße in Neukölln.

Ein Angreifer in Notwehr erschossen.

Berlin, 14. Juli. In der Hermannstraße in Neukölln kam es nachts gegen 12.30 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die aus einer Versammlung kamen. Dabei wurden drei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge erheblich verletzt, so daß einer von ihnen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, während die beiden anderen nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der kommunistischen Täter auf, und es gelang ihnen auch, diese zu stellen. Als einer der Beamten dabei durch den 25 Jahre alten Arbeiter Nietz bedroht wurde, gab der Beamte einen Schuß ab, der Nietz in das Herz traf und ihn sofort tötete. Zwei der vermutlichen Täter wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0001

Zusammentritt des Ältestenrates des Reichstages

Aus Berlin wird berichtet: Nach den Kommunisten, die in einem Schreiben an den Präsidenten Löbe den Zusammentritt des Reichstagsplenums gefordert haben, haben jetzt auch die Nationalsozialisten in einem Brief an Löbe den sofortigen Zusammentritt des Ältestenrats des Reichstags verlangt. Wie weiter gemeldet wird, heißt es in dem Schreiben der Nationalsozialisten, daß nach der Vereitelung der Absichten Hoovers durch Frankreich nunmehr die Franzosen und Engländer versuchen, das Deutsche Reich um den Rest seiner Souveränität zu bringen. Weiter wird auf die Notverordnung „zugunsten des Bankkapitals" Bezug genommen und betont, daß der Reichstag dazu Stellung nehmen müsse. Auch solle der Reichstag sein entschiedenes Veto einlegen gegen den Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers in Paris, wo alle Vorbereitungen getroffen seien, um aus diesem Anlaß das deutsche Volk seiner Bewegungsfreiheit restlos zu berauben und ihm jede Hoffnung auf eine neue Zukunft des Vaterlandes illusorisch zu machen. Das Schreiben schließt mit der Forderung nach Einberufung des Ältestenrates des Reichstags. Es ist unterzeichnet von drei nationalsozialistischen Mitgliedern des Ältestenrates; d. h., daß der Ältestenrat einberufen werden muß, da nach der Geschäftsordnung zu dieser Einberufung nur das Verlangen dreier Mitglieder erforderlich ist. Reichstagspräsident Löbe dürfte noch heute aus Schleswig-Holstein zurückkehren, so daß die Entscheidung über den Zusammentritt des Ältestenrates baldigst zu erwarten ist.

Tagung des Verbandes ehemaliger Kriegsgefangener.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Altenstein der Verband ehemaliger Kriegsgefangener. Von den Rednern wurde unterstrichen, daß die Tagung eine eindringliche Grenzlandkundgebung sein wolle. Der Bundesvorsitzende, Givens, Berlin, behandelte Sinn und Ziel des Bundes. Nach der Festsitzung fand ein Fackelzug zum Abstimmungsdenkmal statt, wo eine Kundgebung veranstaltet wurde. Hierbei wurde eine Entschließung angenommen, in der die Ostmarkenfahrer zusammen mit den Abordnungen aus Österreich und Deutsch-Böhmen die Versuche zurückweisen, durch wirtschaftlichen Druck die Sicherheit der Heimat zu treffen. Die Kriegsgefangenen werden geschlossen hinter dem Kanzler stehen, wenn er diesen Versuchen ein klares Nein entgegensetzt. Kein Eindruck wäre im Ausland größer als der, daß in Deutschland jedermann, auch der parteipolitische Gegner, sich hinter den politischen Führer des Landes stellt. In diesem Sinne gedenken die ehemaligen Kriegsgefangenen des Reichskanzlers in seiner schweren Verantwortung.

Sonntag vormittag fand die Einweihung der Kriegsgefangenengedenkhalle im Tannenberg-Nationaldenkmal statt. Nach einem Musikstück einer Reichswehrkapelle hielt der Bundesehrenvorsitzende, Freiherr v. Lersner, die Weiherede. Er führte dabei aus, daß hier, am heiligen Ort und zur heiligen Stunde, den in Kriegsgefangenschaft heimatfern gestorbenen Kameraden ein Denkmal gesetzt sei. Alle seien gestorben, den Blick voll Innigkeit nach der deutschen Heimat gerichtet. Damals habe geherrscht die Macht der Waffen, heute herrsche die des Geldes. Erst im Dienst für alle beginne wirkliches Leben.

Umzugs- und Versammlungsverbot in Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig.

Leipzig, 14. Juli. (TU.) Auf Grund der Vorgänge in den letzten Wochen und angesichts der immer stärker werdenden Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich das Polizeipräsidium, die Amtshauptmannschaft Leipzig und die Stadträte zu Taucha und Markranstädt entschlossen, bis auf weiteres alle Umzüge — einschließlich Personenfahrten auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereine oder zu politischen Zwecken unternommen werden — und Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. Für nichtpolitische Veranstaltungen u. dgl. stellen diese Behörden Ausnahmegenehmigungen in Aussicht. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Veranstaltungen völlig unbedenklich sind und keinen politischen Charakter haben.

Wieder Erwerbslosenunruhen in Duisburg-Hamborn.

Duisburg-Hamborn, 14. Juli. Montag nachmittag kam es bei der erstmaligen Auszahlung der gekürzten Erwerbslosenunterstützung zu neuen schweren Unruhen. Die Polizei, die die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde im Stadtteil Hamborn mit Schmähungen empfangen und mit Steinen beworfen, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußte, als die Lage für sie immer bedrohlicher wurde. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt.

Notverordnung über die Bankenfeiertage

Wie wir erfahren, bestätigt es sich, daß für die Banken für Dienstag und Mittwoch Bankenfeiertage eingelegt worden sind. Die Kassen der Banken werden also an diesen Tagen geschlossen bleiben. Die Maßnahme stützt sich auf folgende

Verordnung des Reichspräsidenten

über Bankenfeiertage vom 13. Juli 1931.

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankenfeiertage zu organisieren. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Feiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 in Kraft.

gez. Reichspräsident von Hindenburg.
Brüning. Dietrich. Wirth. Schätzel.
Treudelenburg.

Amtlich wird folgendes mitgeteilt:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung noch angeordnet, daß außer den Banken auch Sparkassen und andere Kreditinstitute, mit Ausnahme der Reichsbank, Dienstag und Mittwoch dieser Woche geschlossen bleiben. Die Reichsregierung und die berufenen Vertreter der Banken und Sparkassen werden im Laufe dieser Tage die notwendigen Maßnahmen und Vorbereitungen treffen, damit am Donnerstag die zur Weiterführung der Wirtschaft und zur Bewirkung der Gehalts- und Lohnzahlungen erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Die Wertpapierbörsen bleiben voraussichtlich bis Ende der Woche geschlossen.

„Times" gibt die Notwendigkeit der Revision des Versailler Vertrages zu

London, 14. Juli. (TU.) Die Londoner Presse widmet der Abrüstungsdemonstration eine Reihe von Leitartikeln, in denen sie die Ziele der englischen Regierung unterstützt. Die „Times" beginnt ihre Ausführungen mit der Forderung, daß die anderen Seemächte, die ihre Rüstungen in den letzten Jahren erhöht haben, in gleicher Weise wie England sofort an die Herabsetzung ihrer Rüstungen herangehen. Übergehend auf die Verhältnisse in Europa sagt die „Times" dann, es sei ein großer Teil der Unruhe in Europa auf die Tatsache zurückzuführen, daß gewisse Charakterzüge des Versailler Vertrages — einschließlich der Zahlungen der Reparationen — ungerecht und untragbar seien. Nirgends behaupte man wirklich ernsthaft, daß dieses Instrument vollkommen sei. Es gebe Abänderungen, die, wie jeder wisse, notwendig seien. Aber der eine Punkt, auf dem die anderen Nationen bestehen müßten, sei, daß eine Abänderung durch friedliche Methoden und durch Vereinbarung zwischen den Signatarmächten erreicht werden müsse.

Die „Times" hat hiermit also, wenn auch sehr stark verklausuliert, die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages anerkannt. Sie geht dann auf die letzte Anregung Henderions gegenüber Deutschland ein, freimütig auf die Zollunion und den Bau der Panzerschiffe zu verzichten. England habe niemals vorgeschlagen, daß diese Zugeständnisse einen Teil eines politischen Handels bilden sollte, und bedauere, daß jetzt ein Versuch gemacht wurde, die Zulagen von Deutschland mit Gewalt unter Ausnutzung der Notlage Deutschlands zu erhalten. Was als ein spontaner Akt des guten Willens von unermeßlichem Wert gewesen wäre, sei erzwungen, so gut wie zwecklos.

Wesentlich schärfer halten „Morning Post" und „Daily Mail" daran fest, daß Deutschland den politischen Forderungen nachgeben soll. In einem Bericht der „Daily Mail" wird sogar verlangt, daß das vom Stapel gelaufene Schiff „Deutschland" wieder abgewrackt werden soll.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung.

Magdeburg, 14. Juli. (Radiomeldung.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Wochenschrift „Harzer Kramer", ein Kampfblatt für Nationalsozialismus, bis zum 11. Januar 1932 verboten. Das Verbot ist erfolgt mit Rücksicht auf die in Nummer 28 veröffentlichten groben Beschuldigungen der Polizei als Organ des Staates.

Die ehemaligen Kavalleristen in Dresden

Der erste Waffentag.

Der erste Waffentag der deutschen Kavallerie in Dresden begann am Sonnabend mit dem Anmarsch der Standarten-Eskadron vom Hauptbahnhof durch die von Zuschauern dicht umsäumten Straßen nach dem Ausstellungspalast, wo auf dem für die Reiter reservierten Festplatz die Eskadron mit über 100 Standarten vor Generalfeldmarschall von Mackensen und Generaloberst von Einem vorbeimarschierte. Sodann hieß der Vorsitzende des Sächsischen Kavallerieverbandes, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Hake, die Erschienenen herzlichst willkommen. Er schloß mit einem Hurra auf Generalfeldmarschall von Mackensen. Die Festrede hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Waffenringes, Schröder, Bochum. Als letzter sprach ein Vertreter der Kavallerievereine des Saargebietes.

Der Sonntag begann mit einem Feldgottesdienst auf der Jägenkampfbahn, an dem mehr als 15 000 alte Soldaten teilnahmen. Punkt 9 Uhr marschierte eine Eskadron des Reiterregiments Nr. 12 mit 24 Standarten der ehemaligen Kavallerieregimenter auf und nahm am Feldaltar Aufstellung. Den Gruß der Reichswehr an die alte Armee, der sie soviel zu danken habe, überbrachte nach dem Gottesdienst der Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Stülpnagel. Sein Hurra auf Deutschland wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Nachdem die Führer des Waffentages mit Generalfeldmarschall von Mackensen an der Spitze die Front der Standartenesskadron abgeschritten hatten, formierte sich der Festzug. Der stattliche Zug wurde auf seinem ganzen Marsch durch die Stadt von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt.

In den Festräumen des neuen Rathauses wurden die Führer der Tagung von Oberbürgermeister Dr. Külz begrüßt. Generalfeldmarschall von Mackensen dankte für den herzlichen Willkomm und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Dresden und ihren Oberbürgermeister.

Der Sonntagnachmittag brachte ein Reit- und Fahrturnier auf der Jägenkampfbahn unter Beteiligung der sächsischen ländlichen Reit- und Fahrvereine. Die Tagung schloß mit Konzert und kameradschaftlichem Beisammensein in der Ausstellung. Für den Montag war eine Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz mit Besuch der Festung Königstein vorgesehen.

Wandlungen in Rußland.

Deutsch-russische Schlichtungsverhandlungen.

Die diesjährigen deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen werden am 13. September in Berlin beginnen. Die deutschen Schlichter sind Geheimrat Martius von der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes und als Vertreter der deutschen Industrie Reichsminister a. D. von Raumer. Die Sowjetregierung wird voraussichtlich durch den früheren Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Stomoniakow und den Leiter der westeuropäischen Abteilung des Außenkommissariats Boris Stein vertreten sein. Das Programm der Schlichtungsverhandlungen umfaßt unter anderem die Valutafrage, das heißt das Problem der Geldübermeßung aus Rußland nach Deutschland, den Fall der kaufsächlichen Grubenvereine (Entschädigung für die Nationalisierung von Gruben), die Stellung reichsdeutscher Landwirte in Rußland im Zusammenhang mit der Kollektivierung der russischen Landwirtschaft.

Frieden zwischen Rechtsopposition und Sowjetregierung?

Kowno, 14. Juli. Die Rechtsopposition unter Führung des ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Großrußlands, Sycrow, sagt in ihren illegalen Kundgebungen, die Rede Stalins sei ein großes Kompromiß an die Rechtsopposition. Wenn Stalin weitere Erleichterungen für das Dorf treffen würde, würde die Rechtsopposition ihre Stellungnahme zur Partei ändern, da sie die Zugeständnisse Stalins als einen Teil des Programms der Rechtsopposition betrachte. Stalin habe durch diese Erleichterungen ihr Programm ausgeführt. Es ist noch abzuwarten, ob dadurch zwischen der Rechtsopposition und der Parteileitung Frieden geschlossen wird.

Kritische Einstellung in Moskau.

In einigen Fabriken Moskaus und Leningrads wurde bereits die Diskussion über Stalins Programm aufgenommen. Soweit man aus dem Protokoll ersehen kann, finden nicht alle Stalinschen Thesen bei den Arbeitern Beifall. Die bis jetzt in den Fabriken regierenden Kreise zeigen zum Beispiel nicht den geringsten Willen, auf ihre bisherigen Rechte und Vorteile zu verzichten.

Kürzung hoher Pensionen in Österreich.

Im österreichischen Nationalrat soll demnächst ein Gesetzentwurf über eine Kürzung übermäßig hoher Pensionen eingebracht werden. Nach einer Meldung der „Reichspost" soll die jährliche Höchstpension 12 000 Schilling betragen.

Unruhen in Spanien.

In Granada wurden am Montag, wie Havas berichtet, in zwei Klöstern Sprengladungen zur Explosion gebracht. Im Anschluß daran entspann sich zwischen Polizei und zum Generalstreik auffordernden Elementen ein Kampf, in dessen Verlauf einer der Unruhestifter getötet wurde. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die kirchlichen und öffentlichen Gebäude werden von Truppen bewacht. Der Generalstreikparole wird nur schwach Folge geleistet. Auch in Valencia wird der Generalstreik, der bort ebenfalls ausgerufen wurde, nur teilweise durchgeführt.

Eingeborene überfallen amerikanischen Offiziersklub in Manila.

Zwei Offiziere getötet.

London, 14. Juli. In einer großen Kundgebung, die die Selbständigkeit der Philippinen betraf, die in Manila stattfand, drangen 200 Eingeborene in die Anlagen des amerikanischen Armee- und Marineklubs und bewarfen Offiziere und deren Frauen mit Steinen. Zwei amerikanische Offiziere wurden getötet. Es mußte Polizei aufgeboten werden, um die Eindringlinge zu vertreiben. An den Straßendemonstrationen nahm ein sehr großer Teil der Bevölkerung teil.

Alle in Merseburg aufliegenden

Sonntagsrückfahrkarten

zu amtl. Preisen im

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
— Telephon 3230 —
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr

Die Ursachen der Berliner Theater-Pleite

Von 46 Bühnen spielen noch 16. — Diskutierende Direktoren reden am Problem vorbei. — Politik in jeder Posse, von ernsten Stücken nicht zu reden, verkitschte, schmutzige Bauten, schlechte Garderobeverhältnisse, teure Programmhefte, Versuchung des Inhalts der Stücke und die Verschiedenheit der Preise durch das Ramschsystem treiben das Publikum aus dem Theater.

Fast sämtliche Berliner Bühnen arbeiten mit Verlust. Das ist eine feststehende Tatsache, die darin ihren Ausdruck findet, daß von den 46 Bühnen noch 19 spielen. Die Kroll-Oper wird demnächst geschlossen, einige andere Bühnen folgen, und in wenigen Wochen werden noch 16 Theater ihre Pforten öffnen. Woran liegt das? Man weiß es eigentlich nicht, und die verschiedenen Bühnenleiter, die jetzt in einer Berliner Sektung eine große Diskussion aufgenommen haben, reden alle an dem eigentlichen Problem vorbei. Sie sind blind für die eigentlichen Bedürfnisse des Publikums und suchen die Ursachen des schlechten Geschäftsganges an der verkehrten Stelle. Sie klagen über die Lustbarkeitssteuer, sie beschweren sich über die Zwischenverdienste derer, die eine Bühne nur pachten, um sie weiterverpachten zu können, sie behaupten, es gäbe keine guten Stücke mehr, wettern gegen die hohen Gagen der Schauspieler, gegen den Rundfunk, das Kino, gegen die Versteuerung des Publikumsgeschmacks, gegen das englische System der Pachtung einer Bühne für nur ein Stück ab, machen es aber im Sommer genau so und kommen letzten Endes zu keinem Entschluß und zu keinem Ziel.

Die Lustbarkeitssteuer ist hoch, aber sie wäre tragbar bei anderer Bewirtschaftung. Die Zwischengewinne sind ja erst von den Direktoren selbst eingeführt worden, da jeder von ihnen, wenn es ihm gut ging, gleich mehrere Theater pachten mußte, um sie bei schlechtem Geschäftsgang (natürlich mit Gewinn) weiterzuverpachten. Die Behauptung, es gäbe keine guten Stücke mehr, ist in der letzten Saison widerlegt worden. Übrigens hat gerade die Vorliebe der Berliner Direktoren für ausländische Autoren die deutschen Dichter ganz von selbst in den Hintergrund gedrängt. Die Riesengagen der Schauspieler sind eine Folge des von den Direktoren selbst gezüchteten Starsystems, da sie sich Jahre hindurch die besten Kräfte gegenseitig vor der Nase wegengagierten und die Schauspieler zu immer höheren Forderungen antrieben. Eine Folge davon ist, daß Berlin so gute Leute wie Pallenberg, Elisabeth Bergner, die Massary, Käthe Dorsch, Bassermann und andere kaum noch bezahlen kann und daß diese in jeder Saison höchstens eine Rolle spielen. Kino und Rundfunk sind keine Gefahren für das gute Theater, aber brauchen es nicht zu sein, wie die ausgeleierten Provinzbühnen beweisen haben, und der Geschmack des Berliner Publikums ist erst durch die Verflachung des Stückeinhalts verdorben worden.

Die Ursachen, weshalb die Berliner Theater jeden Abend halbleer stehen, sind ganz wonanders zu suchen. Der Besuch eines Theaters ist eine Möglichkeit ein Genuß sein. Die Menschen haben schwer genug zu arbeiten und wollen sich abends erholen. Die meisten Berliner Bühnen sind seit vielen Jahren nicht renoviert: der Schmutz starrt einem aus allen Ecken entgegen, die Zuschauer sind verbaut, zu eng und zugig, die Garderobeverhältnisse unglaublich. Schlechte und langsame Bedienung, dabei hohe Preise (60 Pf. für Garderobe ist zuviel!) schrecken das Publikum ab, das im Sommer zum Teil ohne Hut und Mantel erscheint, um den Obolus zu sparen. Die Programmhefte kosten ebenfalls 60 Pf., auch viel zuviel für den mageren Inhalt. Keine Bühne kann sich entschließen, einen einfachen Zettel für 10 Pf. drucken zu lassen. Die Ökonomie ist meist miserabel, dazu kommen die enormen Preise. Eine heiße belegte Brötchen 1 M.! Wobei leider die Staatstheater mit schlechtem Beispiel vorangehen. Daß diese Bühnen für die Ansahrt mit Stadtbahn, Untergrund- und Straßenbahn unpraktisch gelegen sind, ist Pech, hält aber bei Regenwetter viele von Besuch ab, ebenso die katastrophale „Regelung" der Autoanfahrt, wobei die Parkplätze oft 300 bis 500 Meter vom Bühneneingang entfernt liegen und bei schlechtem Wetter die Leute in Abendkleidle sich eine Taxe nehmen müssen, um zu ihrem Wagen zu fahren!

Daß wir im Zeitalter der Reklame leben, haben viele Bühnenleiter noch nicht begriffen. Man gibt zum Beispiel „Götz von Berlichingen". Den kennt jeder dem Namen nach. Die Reklame lautet: „Die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen." Darunter kann sich der gewöhnliche Bürger nicht viel vorstellen. Die Reklame müßte in die Augen springen, sie ist aber versteckt, als wenn sie sich schämte. Gerade in dieser Hinsicht könnten die Bühnenleiter von den so verachteten englischen Managern etwas lernen. Eine Stadt wie Berlin muß durch sensationelle Reklame aufgerüttelt werden. Nichts ist davon zu spüren. Trotzdem würden die Berliner ins Theater strömen, wenn ihnen etwas geboten würde, was ihnen gefällt und bei dessen Berachtung sie sich erholen könnten. Politik ist das Gegenteil von dem, was sie hinaus ins Leben und erleben möchten, aber fast jedes Stück enthält Spitzen gegen irgendeine Partei, und das muß verstimmen. Stücke wie „Wilhelm Tell" oder „Die Räuber" werden einfach politisch frisiert, bis die Leuten die Sache zum Halse heraushängt und sie einfach fortbleiben. Auch hier sind die Staatstheater unter Leopold Jeßner nicht mit gutem Beispiel vorangegangen.

Der Krebsschaden ist aber doch das Ramschsystem, das in Berlin mit einer Vollendung betrieben wird, die ihresgleichen sucht. An der Kasse liest man, daß „Parkett vierte Reihe 18 M." kostet. Dann aber hört man, daß Herr Lehmann nur 4.50 M. bezahlt hat, weil er einem Kreditverein angehört, daß Frau Meier nur 4.25 M. zahlte, weil sie Rundfunkhörerin ist, daß Genossenschaften, Betriebsvereine, Kegelklubs die Plätze für 3.85 M. erhielten. Die Folge ist, daß kein Mensch mehr Originalpreise bezahlt, sondern wartet, bis ihm ein jenen Vereinen angehöriger Bekannter billige Karten besorgt. Wenn sich die Direktoren entschließen könnten, die Preise herabzusetzen auf ein Niveau, das jeder bezahlen kann, dann würden sie ihren Etat anders aufbauen können, und es würde nicht, wie erzählt wird, passieren, daß eine Kassiererin verzweifelt im Büro anklingelt und ruft:

„Herr Direktor! Hier ist ein Herr, der möchte vier Karten haben und gleich bezahlen. Was soll ich tun?"

Cubert.

Ein Oskar-von-Miller-Relief im Berliner Ingenieur-Haus.

Im Berliner Ingenieur-Haus wurde ein Relief Oskar von Millers angebracht, die dessen Neffe, Prof. Rupert von Miller, entworfen und die Erzgießerei der von Millerschen Familie in München gegossen hat.

Bühnenvolksbund Halle.

Heute Dienstag, 14. Juli, und Mittwoch, 15. Juli, zugunsten der Wohlfahrtskasse der Künstler am Stadttheater „Die spanische Fliege". Schwank von Arnold und Bach. Wir weisen unsere Mitglieder besonders auf diese beiden Vorstellungen hin. Rechtzeitige Kartenbesorgung empfiehlt sich. — Neuanmeldungen für die neue Spielzeit werden am zweckmäßigsten jetzt vorgenommen. — Unsere bisherigen Mitglieder, die ihren Beitrag für die neue Spielzeit noch nicht entrichtet haben, bitten wir dies in den nächsten Tagen nachzuholen, damit die Neuausstellung der Mitgliedskarten keine Verzögerung erleidet.

„Nationalsozialismus und Beamtentum"

von Dr. Helmut Klotz; Verlag der NS.-Korrespondenz, Berlin NW 87, Siegmundshof 12. Preis 50 Pf. — Der Verfasser versucht an Hand von verschiedenen Äußerungen, Urkunden usw. einen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis in der nationalsozialistischen Beamtenpolitik darzulegen. Das Buch ist mit einem ausführlichen Quellenregister versehen. — In besonderen Abschnitten wird die Lage der Beamten unter dem Faschismus in Italien, daneben auch in Thüringen und Braunschweig dargelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

14. Juli.

Unter der blühenden Linde.

Wohl kein anderer Baum Deutschlands genießt neben der Eiche, dem Symbol der Kraft, so viel Ansehen, als die Linde. Welch ein Weben und Leben geht von einem einzigen dieser poesievollen Bäume aus. Ein Emigkeitstraum läßt sich unter ihrem Schatten träumen, der in alte Zeiten mit längst vergessenen Generationen seine geheimnisvollen Fäden spinnt. Da werden im Geiste die alten „Fem- oder Freigerichte" wieder wach, wo die „Wissenden" ihre heiligen Eide schworen: „alles zu verhehlen und geheimzuhalten vor Weib und Kind, vor Vater und Mutter, vor Schwester und Bruder, vor Feuer und Wind, vor allem, was die Sonne bescheint und der Regen benetzt; vor allem, was zwischen Himmel und Erde ist". Wo Gericht gehalten wurde über Gerechte und Ungerechte, wo Bund und Handel unter ihrem Blätterdach besiegelt, wo bei munterem Gesang und Fiedelklang die Jugend tollte und manches Herzensbündnis seine erste und schönste Weihe erlebte.

Noch heutzutage findet man in der Nähe von Dörfern solche alte „Fem-Linden", denn die Linde ist ein gar ehrwürdiger Baum, der manches Jahrhundert gesehen hat.

Unterm blühenden Lindenbaum! Ist's nicht der geeignetste Ort, hier zu ruhen und Einkehr zu halten, um zu erkennen, daß unser Wandeln durchs Dasein nur eine Episode bedeutet? Hier schwindet der Sinn für Raum und Zeit. So klein dünken mir uns im reichen Blütenstaub des Werdens rings um uns her. Und in dem Meere von Duft, das der alten Linde über uns entströmt, klingt's wie ferner Glockenklang, summen die fleißigen Bienen beim emsigen Schaffen ihr Lied, bald brausend anschwellend, bald flüsternd verhallend, wenn der Wind mit befruchtendem Hauche über die sonnendurchglühte, goldgrüne Kuppel streicht.

*

Personalien.

Personalwechsel im Staatsarchiv Magdeburg.

Der Ministerpräsident hat den Staatsarchivrat Dr. Bauermann bei dem Staatsarchiv in Magdeburg zum 1. Oktober 1931 an das Staatsarchiv in Münster versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Staatsarchivrat Dr. Wentzg, bisher bei dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem beschäftigt, ernannt worden.

Wechsel im Provinziallandtag.

Der Direktor der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt-Thüringen, Stadtrat a. D. Schultz tho Jührden, legt sein Mandat zum Provinziallandtag nieder.

Stadtrat a. D. Schultz tho Jührden hat fast ein Jahrzehnt — seit 1920 — ununterbrochen dem Landtage der Provinz Sachsen angehört und an den weittragenden Beschlüssen des Hauses hervorragend mitgewirkt. Er hat sich in Parlament und Verwaltung viele Freunde erworben. Er galt immer als Mann von sicherem Urteil und großem Sachverständnis und diese Eigenschaften — verbunden mit hervorragenden Charaktereigenschaften — führten dazu, daß er als Nachfolger von Direktor Rahe in die Leitung der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt-Thüringen berufen wurde. Das machte seine Übersiedlung aus dem von ihm vertretenen Bezirk Halberstadt nach Merseburg notwendig und dieses Scheiden aus dem alten Wirkungskreis ist die Ursache der jetzt erfolgten Niederlegung des Mandates.

Stadtrat Schultz tho Jührden gehört der Deutschen Volkspartei an. Über seine Nachfolge wird in Kürze entschieden werden.

*

*** **Mit dem Fahrrad verunglückt** ist am Montag, gegen 18 Uhr, eine Frau in mittleren Jahren am Roten Brückenrain. Die Frau, welche, von der Laucha-städter Straße herkommend, am Roten Brückenrain einbog, fuhr etwas unsicher und stieß gegen den Bürgersteig, was zur Folge hatte, da der Bürgersteig nicht breit ist, daß die Radfahrerin mit dem Straßengraben Bekanntschaft machte. Hierbei hatte sie sich am Beine Verletzungen zugezogen, die ihren Transport mit dem Krankenauto nach dem Krankenhause erforderlich machten. Das Fahrrad wurde nur leicht beschädigt.

*** **Laßt Blumen sprechen!** und wenn es auch nur ein Stationsname ist, den sie ausrufen sollen. Am Gemeinschaftsbahnhof der elektrischen Fernbahnen wird gegenwärtig durch unsere Stadtgärtnerei auf dem steilen Abhang des Dammes gegenüber der Marienstraße ein Beet angelegt, das aus kleinen Pflanzen gebildet den Ortsnamen Merseburg trägt, umrahmt von rechteckigen Einfassungen und seitlich durch zwei Dreiecke aus größeren Blumen abgeschlossen. Leider liegt der einzig dafür geeignete Steilhang gerade an einer Stelle, wo die elektrische Fernbahn nicht hält und fast nur rangierende Wagen vorüberfahren. Trotzdem wird das lebende Schild sicherlich viel Interesse erwecken.

*** **Das Geisellrücke**, so könnte man die Brücke im Zuge der Johannisstraße bald nennen, denn es vergeht bald kein Tag, da nicht eins der Kinder beim Herumklettern auf dem Geländer oder überspringen der Geisel in das betonierte Bachbett plumpst. Wenn es größere Kinder sind, wie gestern, da mag das Bad mit dem Spritzschacher der anderen und evtl. einer Tracht Prügel daheim seine Erledigung haben, für kleinere Würmer könnte jedoch selbst die Geisel gefährlich werden.

*** **Acht Tage im Ostseebad Binz auf Rügen** vermittelt ein billiger Sonderzug vom 15. bis 23. August von Halle aus. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Verpflegung, Übernachtung und einem Aufenthalt in Berlin 67,10 Mark.

*** **Ein kleiner weißer Windhund** mit grüner Decke — Steuermarke Weißenfels Nr. 4 — ist bei dem am 5. Juli in Halle stattgefundenen Windhundrennen entlaufen. Der Besitzer bittet im Anzeigenteil um Mitteilungen, die zur Auffindung des wertvollen Tieres führen. Dem Finder ist eine hohe Belohnung zugesprochen.

*

Kulturzug Merseburg-Leipzig.

Der Rat der Stadt Leipzig hat sich, wie wir erfahren, erneut an die Reichsbahndirektion Halle mit der Bitte gewandt, den Spätabendzug von Leipzig nach Merseburg, den sog. Kulturzug, nicht nur an Sonntagen, sondern auch Mittwochs und Sonnabends verkehren zu lassen. Die Reichsbahn hat darauf geantwortet, daß man diesem Wunsche, wenn irgend möglich, in diesem Winter Rechnung tragen wolle. Weiter ist der Rat der Stadt Leipzig auch in der Frage der Durchführung sämtlicher Züge bis in den Leipziger Hauptbahnhof an die hallische Direktion herangetreten, sie hat allerdings, wie vordem schon die Merseburger Interessenten, eine ablehnende Antwort erhalten. Nunmehr haben die regelmäßigen Benutzer der Arbeiterzüge eine Eingabe nach Halle gerichtet, um wenigstens für diese Züge die Abfahrt im Hauptbahnhof zu erreichen.

Merseburgs Sparinstitute liquide

Ruhig Blut!

Die jähe Verschärfung der deutschen Finanzkrise ist auch in Merseburg nicht ohne jede Reflektion vorübergegangen. Wenn auch im allgemeinen die Feststellung gemacht werden kann, daß weitaus der größte Teil des Publikums sich durch die Meldungen nicht zu unnötigem Pessimismus verführen ließ, so wurden immerhin ängstliche Gemüter in Sorge gesetzt. Wenn das allerdings in einem Falle so weit führte, daß man in einem Verein aufforderte, sofort die Spargelder abzuheben, so ist das ein Vorgehen, das unbedingt verurteilt werden muß. Besonnenheit ist mehr denn je am Platze. Durch einen Run auf die Kassen würde man erst das herbeiführen, was auf alle Fälle vermieden werden muß: daß man der deutschen Wirtschaft das nötige Blut entzieht. — Zu Befürchtungen gibt die Lage keinen Anlaß, denn

die Währung, die Reichsmark, ist nicht gefährdet.

Eine Rundfrage bei den Merseburger Banken und Sparkassen läßt erkennen, daß Besorgnisse um die Liquidität der Kassen nicht berechtigt sind. Alle Institute sehen mit Zuversicht der Entwicklung der nächsten Tage entgegen. Man ist allgemein der Auffassung, daß nach Ablauf der beiden durch die Notverordnung erzwungenen Bankfeiertage der Verkehr sich in den üblichen Bahnen abwickeln wird, und daß bis dahin auch die Teile der Bevölkerung, die von der panikartigen Stimmung erfaßt worden sind, die Lage wieder mit kühlerem Blute betrachten werden.

Der Verlauf des Montag

bei den Merseburger Sparkassen und Banken gibt etwa folgendes Bild. Am Montag waren verhältnismäßig wenig Auszahlungen vorzunehmen. Doch fiel auf, daß die am Montagmorgen üblichen Einzahlungen in der Hauptsache unterblieben. Gegen Mittag wurden dann infolge der umherschwirrenden Gerüchte die Anforderungen etwas stärker, so daß die Bankenvorstände entsprechend dem Vorgehen der Banken in anderen Städten eine Rationierung der Auszahlungen für den Nachmittag vereinbarten, um auf alle Fälle jedem Sparer eine bestimmte Summe sofort zur Verfügung stellen zu können. Banken und Sparkassen beschlossen daher, folgende

Staffelung der Auszahlungen

vorzunehmen:

Bei einem Guthaben bis zu 500 Reichsmark bis 20 Prozent, jedoch im Höchstfalle 100 Reichsmark;

bei einem Guthaben bis 5000 Reichsmark bis 20 Prozent, im Höchstfalle bis zu einer Summe von 500 Reichsmark;

bei einem Guthaben über 5000 Reichsmark bis 5 Prozent, im Höchstfalle 1000 Reichsmark;

Kündigungsgelder sollten nur bei Innehaltung der Kündigungsfrist zur Auszahlung gelangen.

Wer aus Angst sein Geld abhebt, treibt

Katastrophenpolitik!

Es kann nach dem Verlauf des Nachmittags gesagt werden, daß es den Merseburger Sparkassen und Banken möglich gewesen wäre, auch die ganze Summe zur Auszahlung zu bringen, weil die Anforderungen dank der ruhigen Beurteilung der Lage durch die Mehrzahl der Sparer bei weitem nicht so umfangreich waren, wie es, als im ungünstigsten Falle zu erwarten, angenommen werden mußte.

Der Verkehr sowohl in der Stadtsparkasse wie auch in der Kreissparkasse wickelte sich in ruhigen Bahnen ab. Noch ruhiger verlief der Tag bei den hiesigen Banken, denen es in vielen Fällen gelang, auf Grund ihrer beruhigenden Auskünfte die Kontoinhaber von übereiter Abhebung ihrer Guthaben abzuraten.

Eine Aufmunterung nimmt die Reichsbanknebenstelle Merseburg ein, die von dem Bankfeiertag nicht betroffen wird und demzufolge ihre Geschäftsräume Dienstag und Mittwoch offenhält. Sie ist vor allem Verkehrsinstitut. Ihre Schließung ist unmöglich, da sie für einen geregelten Geldverkehr der großen Behörden, wie Reichspost und Reichsbahn, sorgen muß. —m.

Fensterschmuck-Prämiierung in Merseburg

Die Eisenquelle wird neu hergerichtet. — Vorstandssitzung des Verschönerungsvereins.

Es macht immer einen guten Eindruck, wenn in einer Stadt die langen Häuserfronten durch farbenfrohe Blumenreihen reizvoll unterbrochen werden. Manche Straßen sollen durch hieiin blühen und zu gleich wirkungsvollen Schmuck beionders auf auf, sie beleben das Straßenbild ganz wesentlich. Auch die Balkone sind vielfach mit Blattwerk verziert; da es sich an den Stäben hochrankt, ersetzt es einen Windschutz. Die Art der Ausstattung ist jedesmal anders und abwechslungsreich. Leider gibt es auch Fenster, die durch ihre Kahlheit ein abschreckendes Beispiel geben, wie es nicht sein sollte. Der Gedanke der Verschönerung ist noch nicht so tief gegangen, wie es wünschenswert ist. Und Blumen sind ja so dankbar.

Um diese schöne Sitte noch weiter auszubauen, veranstaltet der Verschönerungsverein in Merseburg auch dieses Jahr eine Blumenschmuck-Prämierung. Für die Sieger des Wettbewerbes sind wieder Blumenpreise ausgesetzt, die von der Parkverwaltung und dem Verein selbständiger Gartenbaubetriebe gestellt werden. Da die Jahreszeit für eine Prämiierung schon weit vorgerückt ist, wird in allernächster Zeit die Besichtigung durch Preisrichter stattfinden. Es ist deshalb ratsam, die letzten dieser Vorbereitungen für den Wettbewerb möglichst bald zu treffen. — Zum Gegenzug zu den vorbeigegangenen Jahren wird diesmal von einer freiwilligen Bewerbung um Preise abgesehen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Anregung von Oberreg.- und Baurat Fritsch zugestimmt, um die rund um einen Kastanienbaum an der Blockstelle in Schkopau im Eichhornpark angebrachte Erinnerung des verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Regierungsdirektor Dr. Wilke, mit einer Aufschrift zu versehen. Auch dem Vorschlag von Rechnungsrat Hoffmann, eine Ruhebank an der südlichen Grenze des Grundstückes der Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft Sachsen beim Blumenbeet zwischen Lauchstädter und Hallischer Straße anzubringen, wird stattgegeben. Die Ausbesserungsarbeiten an der Eisenquelle im Stadtpark werden so fortgesetzt, wie es in der letzten Besprechung beschlossen worden ist. Auf Antrag des zweiten Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Mosebach, wird der Verkehrsverein Merseburg einstimmig als Mitglied in den Verschönerungsverein aufgenommen. Das ist um so erfreulicher, da damit eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Vereinen gewährleistet wird.

Moloch Verkehr

13 Verletzte im Juni.

Der Polizeipräsident in Weißenfels a. d. S., Polizeiamt Merseburg, teilt mit:

Im Monat Juni ereigneten sich im Bezirke des Polizeiamtes Merseburg 23 Verkehrsunfälle, bei denen insgesamt 13 Personen verletzt wurden. Drei der Verletzungen waren schwerer Art, so daß die Geschädigten im Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Ein Kind ist an den Folgen des Unfalles verstorben. An den Unfällen waren insgesamt 32 Kraftfahrzeuge und 6 andere Fahrzeuge beteiligt. Beschädigt wurden bei den Unfällen 16 Fahrzeuge. Die meisten Unfälle und Zusammenstöße sind auf die Außerachtlassung der polizeilichen Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Die nachstehende Aufstellung gibt eine Übersicht über die in den ersten 6 Monaten dieses Jahres an Verkehrsunfällen Beteiligten:

	Pers.	Lstw.	Kraftrad	Fahrrad	Fahrrad	Fußgänger	Gesamtsumme
Januar .	6	2	1	—	2	4	15
Februar .	9	4	—	3	4	3	23
März .	7	2	5	1	1	2	18
April .	9	2	4	—	1	5	21
Mai .	16	6	9	3	6	7	47
Juni .	11	10	11	—	6	3	41
Zus.:	58	26	30	7	20	24	165

*

Auf der schiefen Ebene.

Im Monat Juni 1931 wurden vom Polizeipräsidium Weißenfels 107 Personen festgenommen, und zwar

in Merseburg 23,

darunter wegen Sittlichkeitsverbrechens 1, wegen Diebstahls und Einbruchs 6, wegen Betrugs 1, wegen Landstreicherei 6, wegen verschiedener Delikte 3, gesuchte Personen 6;

in Weißenfels 27,

darunter wegen Sittlichkeitsverbrechens 1, wegen Brandstiftung 1, wegen Diebstahls und Einbruchs 7, wegen Unterschlagung 2, wegen Landstreicherei 4, wegen verschiedener Delikte 3, gesuchte Personen 9;

in Zeitz 57,

darunter wegen Sittlichkeitsverbrechens 2, wegen Diebstahls und Einbruchs 5, wegen Betrugs 2, wegen Landstreicherei 1, wegen verschiedener Delikte 43, gesuchte Personen 4.

Der Fremdenverkehr

im Juni 1931.

In Merseburg: 1135 Reichsdeutsche, 1 Danzig, 13 Österreich, 4 Tschechoslowakei, 4 Ungarn, 2 Großbritannien, 1 Dänemark, 1 Finnland, 1 Polen, 1 Rußland, 2 Vereinigte Staaten und 533 Herbergsbesucher.

In Weißenfels: 1630 Reichsdeutsche, 1 Danzig, 14 Österreich, 2 Ungarn, 4 Rumänien, 1 Italien, 5 Frankreich, 4 Polen, 3 Asien und 651 Herbergsbesucher.

In Zeitz: 920 Reichsdeutsche, 1 Österreich, zwei Tschechoslowakei, 1 Ungarn, 2 Balkanstaaten, fünf Polen und 277 Herbergsbesucher.

*

Keine Postanweisungen ins Ausland.

Das Reichsinnenministerium teilt mit: Da zur Zeit Börsennotierungen nicht stattfinden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Auslande anzunehmen. Die Postanstalten sind entsprechend angewiesen worden. Außerdem sind die Postscheckämter ebenfalls wegen der Unterbrechung in Kursnotierungen an den deutschen Börsen angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Überweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht auszuführen.

*

Die Konkurse im Juni.

Von Mai bis Juni ist die Anzahl der Konkurse von 943 auf 1017 oder um 8 Prozent gestiegen. Ein Fünftel aller Konkurse entfällt auf das Lebensmittelgewerbe, 116 Konkurse gab es im Bekleidungsgewerbe, gegenüber dem Vorjahre ist die Anzahl der Konkurse über 20 Prozent gestiegen.

*

Jugendlicher Leichtsinn.

Am Montag, um 17.10 Uhr, ist in der Höhe des Stadtparks auf der Bahnstrecke Halle—Merseburg ein Personenzug mit Steinen beworfen worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Als Täter kommen wohl nur Kinder in Frage, die sich noch kein Urteil bilden können, welches Unheil ihr leichtsinniges Tun anrichten kann. Es wäre angebracht, daß Eltern und Erzieher ihre Schutzbefohlenen vor diesem Leichtsinn nachdrücklichst warnen.

Jeder Schwimmer ein Retter.

Die Merseburger Schwimmerschaft E. V.

veranstaltete am Sonntagnachmittag im Sternberg-Bad einen Werbenachmittag, der, von prächtigem Wetter begünstigt, eine erfreuliche Zahl von Interessenten aufzuweisen hatte. Nach einem exakt aufgeführten Werbereigen der Schülerabteilung und Begrüßungsworten des Vorsitzenden mit einem Hinweis auf den gesundheitlichen Wert des Schwimmens wurden zunächst die Rettungs- und Befreiungsmöglichkeiten von Ertrinkenden in der Theorie, erläutert durch den Berater der DLRG., Herrn Zimmermann, vorgeführt. Dabei traten die Schwierigkeiten und Gefahren für einen Retter recht klar zutage. Die anschließenden praktischen Übungen im Wasser, vorwiegend ein Unterwasserkampf, ließen erkennen, daß von einem Retter schwimmerische Fertigkeiten gefordert werden, die einer gründlichen Ausbildung bedürfen. Ein markiertes Bootsunglück stellte Retter und Sanitäter in den Dienst der Rettung und Behandlung.

Die Kritik des Kolonnenführers Lehmann gab dann noch manchen praktischen Hinweis. Die weitere Programmfolge brachte neben einem Schulschwimmen Belustigungen für die Kinder, ein Kleiderhindernisschwimmen erregte viel Heiterkeit und Beifall. Die lustigen Angler, die alles mögliche fingen, machten die Saale zu einer Fundgrube vielerlei Bedarfsartikel. Im Sitzringen für Schüler gab es noch viel Geschicklichkeit zu lernen. Ein „süßer Lohn" winkte aber trotz alledem. Ein nachfolgendes Wasserballspiel der MSC.-Jugend gegen die Weißenfelser Schwimmverein-Jugend beendete die Werbeveranstaltung der MSC., die gleichzeitig wieder einmal unsere früher so schöne Saale in Erinnerung brachte.

*

Zunahme im Luftverkehr.

Betriebsergebnisse des Flughafens Halle-Leipzig im Juni.

Im planmäßigen Luftverkehr:

starteten	Flugzeuge	509 (500),
landeten	„	509 (500).

Befördert wurden insgesamt:

Personen	3 007	(2 838),
Post (Kilogramm)	24 771	(29 741),
Fracht (Kilogramm)	64 983	(54 510).

Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse des gleichen Monats im Vorjahr.

Die Zahl der über den Halle-Leipziger Hafen führenden Strecken vermehrte sich ab 1. Juni um die tschechische Linie Marienbad—Halle-Leipzig und um das Flugzeug eines Zeitungssonderdienstes, das täglich um 14 Uhr nach Marienbad startet.

Ein Vergleich mit dem Monat Juni des Vorjahres zeigt in der Postbeförderung einen Rückgang, hingegen in den Zahlen für Personen- und Frachtbeförderung eine nicht unerhebliche Steigerung.

Am 8. Juni, 27. Juni und 29. Juni landete die „G 38" (LD 2000") im planmäßigen Luftverkehr im Halle-Leipziger Hafen.

Gemeinde Leuna.

Vom Geflügelzüchterverein Neu-Rössen

× Leuna. Der Geflügelzuchtverein Neu-Rössen hielt kürzlich seine gut besuchte Monatsversammlung im Gasthaus „Zum heiteren Blick" ab. Die geschäftlichen Angelegenheiten fanden reibungslose Erledigung. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Fritz Fischer über Taubenzucht in den Volieren, wobei der Redner eine Reihe praktischer Winke für Einrichtung und Instandhaltung, sowie über Zuchtfragen und Fütterung geben konnte. Die Diskussion ergab, daß die Ausführungen des Vortragenden mit großem Interesse aufgenommen wurden. Durch an den Redner gestellte Fragen konnte mancher Züchter noch Winke und Ratschläge erhalten. Weiter wurde Bericht erstattet über den Gauzüchertag, dessen Ergebnis noch rechtzeitig genug sicher werden kann. Auch über den Verlauf der Versammlung in Bad Lauchstädt, einberufen vom Provinzialverband, wurde von einem Vorstandsmitgliede berichtet. In Bad Lauchstädt wurde eingehend über die Organisation des Bundes Deutscher Geflügelzüchter referiert. Bei der Wahl des Ausschusses für das Kinderfest, das am 9. August in Gählitzsch abgehalten wird, wurden auch einige Damen zugeteilt. Als Preisrichter für die kommende Schau sind die Herren Pfeiffer, Berlin, Nier, Leipzig, und Etze, Halle, verpflichtet.

Die Besichtigung der Stalleinrichtungen wird im Laufe dieses Monats durch eine aus 10 Personen bestehende Preisrichterkommission vorgenommen werden.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

863 Personen werden unterstützt.

* **Bad Dürrenberg.** Nach Mitteilung der Gemeindeverwaltung betrug Ende Juni 1931 die Zahl der von der öffentlichen Unterstützung lebenden Personen 863. Darunter befinden sich 321 Personen, die von der Wohlfahrtsunterstützung ihren Unterhalt bestreiten müssen.

Bautätigkeit in Bad Dürrenberg.

* **Bad Dürrenberg.** Erfreulicherweise herrscht in Bad Dürrenberg augenblicklich ziemlich rege Bautätigkeit. Der zukünftige Kreissparkassenbau erhebt sich aus den Grundmauern und man kann bereits den Grundriß des neuen Gebäudes überschauen. Bei dem Neubau der katholischen Kirche wird steßig geschafft und das Fundament für die Eisenbetonplatte ausgeschachtet. Wie wir hören, soll in ca. 14 Tagen die Grundsteinlegung erfolgen. Auch an der Straße 1 in der Siedlung bzw. an der Schkeudicher Straße steht man Planierungsarbeiten, wo das evangelische Gemeindehaus erstehen soll. Ganz in der Stille und abseits vom Verkehrsleben schreitet auch ein neuzeitliches Werk allmählich seiner Vollendung entgegen. Das neue Bad des Lehrers i. R. H. Heyne. Es soll ein modernes Bad mit Fußball-, Tennis- und anderen Spielplätzen werden. Herr Heyne will keine Mühe und Opfer scheuen, um Dürrenberg zu einem schönen modernen Bad zu verhelfen, was dankbar anerkannt werden muß.

Silbernes Ehejubiläum.

* **Bad Dürrenberg.** Das bekannte und geschätzte Ehepaar Fleischermeister Otto Jentzsch, hier, feiert heute das 25jährige Ehejubiläum. Dem Jubelpaare wünschen wir, daß es bereinst in geistiger und körperlicher Frische das goldene Hochzeitsfest feiern kann.

Unglücksfall bei J. G. Farben.

Bitterfeld, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Am Sonntagnachmittag wurde in seinem Schreibzimmer der in der Fabrik der J. G. Farbenindustrie in Bitterfeld tätige Chemiker Dr. Decker, nachdem er erst kurz zuvor die Fabrik betreten hatte, bewußtlos aufgefunden. Er ist bald darauf, trotz sofort eingeleiteter ärztlicher Wiederbelebungsversuche, gestorben. Zweifellos liegt ein Unfall vor, die Todesursache konnte jedoch bisher noch nicht ermittelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Gesegnetes Alter.

§ **Meuschau.** Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Landwirt Albert Spatzier, begeht am Mittwoch seinen 86. Geburtstag bei bester geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar ist Altveteran von 1866, 1870/71 und langjähriges Mitglied des Kriegervereins Meuschau. Täglich verrichtet er noch immer die gewiß nicht leichte Arbeit in der Landwirtschaft und soll alle Sonntage spielt er den gewohnten Skat. Dem Geburtstagskinde, welches seit Jahrzehnten treuer Abonnent unserer Zeitung ist, auch unseren Glückwunsch!

Sänger-Stiftungsfest.

§ **Bündorf.** Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Gesangvereins „Frohsinn" hatte der Ort Festschmuck angelegt. Der Umzug mit den auswärtigen Vereinen bewegte sich durch die Straßen nach dem Festplatz am Anger, wo der Vorsitzende mit einer Begrüßungsansprache die Anwesenden willkommen hieß. Der Sängerwettstreit, an dem sich außer dem hiesigen Verein 8 Gastvereine beteiligten, brachte schöne Chöre, die viel Beifall hervorriefen. In den Pausen konzertierte die Kapelle. Das Fest verlief in schönster Harmonie und klang in einen Festball am Abend aus.

Bad Burgstaden.

§ **Burgstaden.** Der zum Bad ausgebaute Teich der Gemeinde hat überall freudige Anerkennung gefunden. Am frühen Sonntage begann bereits der Badebetrieb, der den ganzen Tag über anhielt.

Hartobstverpachtung.

§ **Burgstaden.** Bei der Verpachtung des Hartobstanganges der hiesigen Gemeinde gab das Höchstgebot Höfter Mittelbach, Deßitz a. B., mit 750 RM. ab. Die Erteilung des Zuschlags erfolgt später. Voriges Jahr hat die Gemeinde nur 500 RM. vereinnahmt.

§ **Oberclobicau.** Die Verpachtung des Hartobstes in den Anpflanzungen der Gemeinde erbrachte 725 Reichsmark. Bestbietender ist Höfter Mittelbach, Deßitz a. B. Der Zuschlag steht noch aus.

Königsschießen des Vereins ehem. Jäger und Schützen.

§ **Bad Lauchstädt.** Der Verein ehem. Jäger und Schützen Bad Lauchstädt beging am Sonntag sein Königsschießen, verbunden mit Preisschießen. Bis zum Abend war der Schießstand keine Minute frei. Die Königswürde errang Oskar Otto, Niederclobicau, die des Kronprinzen Fritz Scheler und die des Prinzen Hermann Koschitzky. Die drei besten Preisschützen waren: Landwirt Carl Lauterbach jun., Landwirt Willi Busch, Burgstaden und Bäckermeister Hermann Koschitzky. Bei der Abendveranstaltung begrüßte der Vorsitzende Oskar Siebert die erschienenen Gäste und ermahnte die Kameraden, trotz der schweren Zeit den alten Jägergeist zu wahren und zu fördern. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschlandliedes begann die Preisverteilung. Bei fröhlichem Tanz verlebten die Teilnehmer einen angenehmen und gemütlichen Abend.

Felddiebstähle.

§ **Lochau.** In letzter Zeit häufen sich wieder die Diebstähle auf den Feldern in hiesiger Flur. Es sind schon auf mehreren Plänen die Frühkartoffeln das Ziel dieser Personen, die in einer Weise da hausen, die nicht mit der wirtschaftlichen Lage in Einklang zu bringen ist. Denn die Stöcke werden einfach aus dem Boden gerissen und nur die besten Knollen genommen, die andern bleiben verstreut liegen. Auch werden schon die Gurtenfelder auf ihren Ertrag untersucht und mehr Schaden durch Zertreten der Ranken gemacht, als wirklich die Früchte an Wert haben. Auch auf den Kleefeldern sind verschiedene Stellen, wo es am besten steht, ausgeschnitten worden, so daß die kahlen Stellen schon von weitem sichtbar sind.

Sitzung der kirchlichen Körperschaften.

§ **Lochau.** Die seit November 1929 verwaiste Pfarrstelle hat nun Aussicht, wieder einmal besetzt zu werden. Am 28. Juni hielt Pfarrer Hemer aus Großreichen in Schlesien hier seine Probepredigt. Die kirchlichen Körperschaften waren einstimmig der Meinung, daß die Stelle mit diesem Pastor besetzt werden soll. Aus diesem Grunde muß nun das Pfarrhaus renoviert werden, und in der letzten Sitzung wurden die Mittel dazu bewilligt. Die Arbeiten übertrug man dem Malermeister Brömme in Peßchöna, der mit den Ausführungen sofort beginnen soll. Da die Pfarräcker einer Neuverpachtung unterzogen werden müssen, wurde der Termin auf den 19. Juli, 14 Uhr, festgesetzt. Es soll auch den Gemeindemitgliedern von Wesenitz und Peßchöna Gelegenheit gegeben werden, an der Verpachtung teilzunehmen, weil auch sie zum Kirchspiel gehören.

Ausflüge der Schule.

§ **Lochau.** Trotz der schwierigen Verhältnisse konnten auch die Schulklassen in diesem Jahre ihre Ausflüge und Reisen machen. Der 4. und 5. Jahrgang war mit Lehrer Schuege auf der Schönburg und in Naumburg, der 2. und 3. Jahrgang mit Lehrer Mordhorst im Zoologischen Garten in Halle. Nun ist die 1. Klasse (6. bis 8. Jahrgang) mit Hauptlehrer Burkovsky in Jena, sowie zwei Tage in Aussicht genommen sind. Mit freudigen Kinderherzen wurde Montag, früh 4½ Uhr, mit zwei Wagen die Reise von hier angetreten, und Dienstag, abends um 11 Uhr, können die Eltern ihre Kinder wieder erwarten.

Sommerfest im Schrebergarten.

§ **Schkeuditz.** Das Sommer- und Kinderfest des Schrebervereins von 1914 ermies sich wieder als ein voller Erfolg. Die schweren Zeiten erforderten die Weglassung aller festspieligen Ausstattung des Festzuges, aber trotzdem bot er ein farbenfrohes Bild, denn vorwiegend Blumenschmuck kennzeichnete seinen Weg. Die Sonne bewirkte, daß nach der Ankunft auf dem Platz der Gartenanlage die Trinkzelte schnell besetzt waren. Bald entwickelte sich ein abwechslungsreiches Bild in Spiel und Tanz der Kinder, so daß die Nachmittagsstunden in fröhlicher Art verliefen. Auch in den Gärten herrschte fröhliches Treiben, denn hier gab es Familienfeiern in blumengeschmückter Laube. Der wohlgelungene Lampionzug am Sonnabendabend bildete eine freudige Einleitung des Sommerfestes.

Seuchenfrei.

§ **Cursdorf.** Nachdem in dem Rindviehbestande des Landwirts Walter Kriehmichen, hier, die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt, und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, sind die für die gesperrte Ortschaft angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben worden. Für das Seuchengehöft bleiben die angeordneten Sperrmaßnahmen bestehen.

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse.

§ **Altranstädt.** Aus der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Altranstädt ergab sich, daß trotz der schwierigen Wirtschaftslage nicht nur der Vorjahrsumsatz erreicht, sondern ein klein wenig überschritten worden ist. Er betrug 716 000 RM. Ein Reinvermögen von rund 1000 RM. wurde je zur Hälfte dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen. Nach eingehender Aussprache über das Revisionsprotokoll, wozu der Vertreter der Genossenschaftsbank Halle, Zimmermann, noch nähere Aufklärungen gab, konnte dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmige Entlastung erteilt werden. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Oehm und Lautsch wurden wiedergewählt und der durch Übergabe des Gutes an seinen Sohn ausscheidende Th. Thamm durch O. Remmicke ersetzt. Als Schriftführer wählte die Versammlung Wilh. Dienstch. Aus dem Kreise des Vorstandes kam die Anregung, einen Warenverkehr einzurichten, weil in der Ein- und Verkaufsbereich Köpschau liquidiert habe. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und fand einstimmige Annahme. Ein Antrag auf Erhebung einer Eintrittsgebühr von 10 RM. für neu Beitretende zu Ehren Adolphsons und der Beitritt nichtmöglich zu erschweren. Im Anschluß an den offiziellen Teil des Abends machte Vertreter Zimmermann interessante Ausführungen über die allgemeine finanzielle Wirtschaftslage.

Stand der Feldfrüchte.

§ **Nagwitz.** Die Felder stehen allgemein befriedigend bis gut. Das Futter ist im allgemeinen reichlich und der erste Schnitt in guter Beschaffenheit geborgen. Mit dem Mähen der Wintergerste wurde begonnen, das Ergebnis ist mittelmäßig. Seit einer Woche stehen die Kartoffelfelder in voller Blüte. Was die sonstigen Getreideerntearbeiten anbelangt, so können wir in allem mit einer Mittelernte rechnen. Längeres trockenes und warmes Wetter ist allgemein erwünscht.

Einführung des neuen Geistlichen.

§ **Teuditz.** Am Sonntagvormittag fand nach zweieinhalbjähriger Vakanz in der hiesigen, festlich geschmückten Kirche die Einführung des neuen Geistlichen W. Götze, bisher in Besta-Godduta, für Teuditz und Zöllschen statt. Die Einführungsrede hielt Superintendent Dr. Hagemeyer, Lützen. Es assistierten Pfarrer Oehme, Köhschau, und Pfarrer Röhrig, Deßitz a. S. Letzterer hatte den liturgischen Teil des Gottesdienstes übernommen. Die feinsinnige Predigt des neuen Geistlichen hinterließ bei der großen Festgemeinde einen tiefen Eindruck. Der Gottesdienst wurde verschönt durch eine Motette des zweistimmigen Kirchenchors unter Leitung von Rektor Bachstein, Teuditz. Im Anschluß fand in der Pfarrwohnung eine Sitzung des Gemeindekirchenrats statt, wobei Rittergutsbesitzer Burkhardt, Zöllschen, dem bisherigen Pfarrverweser Röhrig für die aufopfernde Tätigkeit während der langen Vakanzzeit Dank aussprach. Der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Teuditz, Gutsbesitzer Riese, Kauern überbrachte dem neuen Geistlichen herzliche Grüße und Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis. Viele Mitglieder der kirchlichen Körperschaften von Teuditz und Zöllschen fuhren dann nach Deßitz a. S., um an dem dortigen Missionsfest teilzunehmen.

Aus dem Geiseltal

Silberne Hochzeit.

= **Köhlchen.** Der Zimmerpolier Karl Schaffernicht begeht am Mittwoch mit seiner Ehefrau die Feier seiner silbernen Hochzeit. Den langjährigen Lesern unserer Zeitung auch unseren Glückwunsch!

Karnickel im Zeitzug.

= **Großkayna.** Der Kaninchenzüchterverein Großkayna beging am Sonntag die Feier seines 15jährigen Stiftungsfestes u. a. durch einen Umzug durch die Straßen unseres Ortes. Ein auf einem Wagen mitgeführter Kaninchenstall mit seinen recht munteren Insassen erregte allseitig das größte Interesse, besonders bei der Schuljugend.

Sommer- und Kinderfest des Landwehrvereins Mücheln.

= **Mücheln.** An dem Kinderfest, das der Landwehrverein Mücheln veranstaltete, nahmen über 130 Kinder teil. Auch die Erwachsenen waren in stattlicher Anzahl vertreten und vergnügten sich mit Preisschießen. Am Nachmittag begann von der „Guten Quelle" aus der Auszug der Kinder, die Knaben mit Armbrüsten, die Mädchen mit Kränzen, zum „Wolfshaus", wo eine gedeckte Kaffeetafel ihrer wartete. Dann wurden Spiele ausgeführt, wie Sternschießen, Vogelabschießen, Eierlauf, Sackhüpfen, Topfschlagen — und wie die schönen Kinderspiele alle heißen. Zwischendurch gab es auch eine Erfrischung, und am Abend ließen sich die Kleinen die warmen Würstchen gut schmecken. Wenn es auch etwas spät geworden war, als das kleine Völkchen nach Hause zog — es sind ja noch Ferien, und da kann man am nächsten Tage ordentlich ausschlafen.

Arbeitslosenziffern.

= **Mücheln.** In der Woche vom 8. Juli bis 9. Juli wurden insgesamt 308 Erwerbslose unterstützt, in der Vorwoche 281. Es entfallen auf Mücheln 102 (102), Albersroda 1, Zükendorf 1, Dechtitz 15 (14), Schmelzroda 2, Schmirma 2, Sibbenitz 16 (19), St. Michelen-Ost, Ulrich 15 (14) Erwerbslose. — Eingeklammerte Zahlen sind Krisenunterstützungsempfänger.

Mannschießen in Eptingen.

= **Mücheln.** Der Landwehr- und Kriegerverein Eptingen und Umg. veranstaltete im Garten des Gasthofes „Zur Sprotte" sein Mannschießen, verbunden mit Preiskegeln. Das Fest begann mit dem Abholen des Königs. Am Nachmittag wurde eifrig um die Königsscheibe gerungen. Auch beteiligten sich am Preiskegeln. Mannkönig wurde Paul Barth, 1. Ritter Hermann Schimpf, 2. Ritter Karl Polland. Die Veranstaltung nahm durch einen gemütlichen Festball ihren Abschluß.

Rund um Querfurt

Schmuck im Straßenbilde.

⊙ **Querfurt.** Vor Jahren wurde durch die Verschönerungskommission des hiesigen Altertums- und Verkehrsvereins die Anregung gegeben, das Stadtbild durch geeigneten Blumenschmuck an den Fenstern der Straßenfront verschönern zu helfen. Seither ist man bei diesem Brauch geblieben, und die Blumenzier in den Fenstern gibt auch in diesem Jahre einen schönen Schmuck den einzelnen Straßenzügen, was im Interesse des Gesamteindrucks nur zu begrüßen ist. Leider zwingt die finanzielle Lage den Verein, von einer Preisverteilung in diesem Jahre abzusehen.

Durch die Bepflanzungen vor einigen Jahren hat sich das Bild des Rathauses bedeutend verschönt. Die Südfront des Rathauses ist bis zum Turme ganz mit wildem Wein umrankt. Obwohl die Ostseite der Südfront uns im schönsten Grün winkt, ist heute noch die Westseite des Turmes ab gut kahl, weil trotz aller Bemühungen, die Pflanzen hier vorwärts zu bekommen, sie immer von nichtsnutzigen Kinderhänden zerstört wurden. Nunmehr hat die Stadtverwaltung stehen große Schutzgitter anbringen lassen, und jetzt gedeihen die Pflanzen in ihrem Schutze vorzüglich, so daß in wenigen Jahren die ganze Südfront des Rathauses in schönstem Grün sich zeigen wird. Es fehlen nur noch Baumpflanzungen am Markte.

Aufgehobene Straßensperrung.

⊙ **Querfurt.** Nachdem die Umpflasterungs- und Teerungsarbeiten im Zuge der Provinzialstraße Merseburg—Artern, zwischen Querfurt und Leimbach, nach längerer Dauer nunmehr ihre Beendigung erfahren haben, ist die bis dahin für jeden Fahrverkehr gesperrt gewesene Strecke jetzt dem Verkehr übergeben worden. Durch Schuld der Bahn die weiten und zeitraubenden Umleitungen in Fortfall, was im Verkehrsinteresse nur begrüßt werden kann.

Gleisarbeiten in Querfurt-West.

⊙ **Querfurt.** Nachdem vor zwei Jahren das Kalkwerk Kingsleben stillgelegt ist, ist auch das auf dem Bahnhof Querfurt-West befindliche Anschlußgleise der Reichsbahn unbenutzt. In diesen Tagen ist nun die Weiche nach dem Nebengleise ausgebaut und fortgeschafft worden.

Vom Kleinkaliberschützenverein.

⊙ **Querfurt.** Am Sonnabendnachmittag und Sonntag veranstaltete der Kleinkaliberschützenverein im „Schützenhaus" sein Bezirkskaninchenschießen, wozu auch viele auswärtige Vereine erschienen waren. Verbunden mit der Veranstaltung war ein großes Preis- und Punktschießen für Nichtmitglieder. Im Schützengarten wußte die beliebte Mehls-Kapelle mit einem mit großem Beifall aufgenommenen volkstümlichen Gartenkonzert aufzuwarten. Nach frischer Betrieb zeichnete die Veranstaltung aus. Abends gab es im großen Schützensaale einen Sommernachtsball, dem die Tanzbeflissenen in eifrigster Weise huldigten.

Verschmelzung des Handwerker- und Gewerbevereins?

⊙ **Querfurt.** Die letzte Sitzung des Gewerbevereins, über die wir kurz schon berichteten, hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Zu Ehren des vor 25 Jahren verstorbenen verdienstvollen ehemaligen Vorsitzenden August Berger, der in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder, des Stadtgutbesitzers Voigt und des Schlossermeisters König, erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, Verschmelzung der Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes mit dem Gewerbeverein sprach der Vorsitzende, Obermeister Hermann Mühlemann, temperamentvoll für eine Vereinigung beider Organisationen, dergestalt, daß alle Handwerkermitglieder des Gewerbevereins zugleich Mitglieder der Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes würden, an Beitrag aber anstatt 4 M. wie alle übrigen Gewerbevereinsmitglieder 8 M. bezahlen und dafür die Zeitung des Handwerkerbundes erhalten. Die Versammlung war allgemein mit der Lösung der Frage in dieser Form einverstanden. Ein endgültiger Beschluß bleibt der Generalversammlung vorbehalten. Nach Klärung interner Fragen wurde mitgeteilt, daß die Jahresfahrte des Vereins in den ersten Tagen des August nach Schkeuditz auf den Flughafen und nach Leipzig in die Schokoladenfabrik Jeltsche führen wird. Die Besprechung einiger augenblicklich schwebender kommunalpolitischer Fragen endete die interessante Versammlung.

Kalkschlammabfuhr.

⊙ **Querfurt.** In diesen Tagen ist die Abfuhr des Kalkschlammes von der Zuckerfabrik in vollem Gange; bald wird die hohe Schlammhalde von der vorjährigen Kampagne verschwunden sein. Der Kalkschlamm wird als Düngemittel auf die Äcker gebracht.

Einmachkurse.

⊙ **Querfurt.** Wie im vorigen Jahre, so hält auch in diesem Jahre die Landwirtschaftsschule in den Räumen der Mädchenklasse Einmachkurse für Frauen und Mädchen ab. Der erste Lehrgang beginnt am 17. Juli und wird am 18. fortgesetzt. Von 8 Uhr ab wird eingemacht, später findet eine theoretische Besprechung über die Vorgänge beim Einmachen und die verschiedenen Methoden statt. Die Teilnehmerinnen können für sich selbst einmachen, sonst stellt die Schule Arbeitsmaterial.

Hartobstverpachtungen.

⊙ **Schmirma.** Der Hartobstangang der hiesigen Gemeinde wurde für ca. 450 Mark an Herrn Krummer, Krumpa, verpachtet.

⊙ **Dechtitz.** Den hiesigen Hartobstangang pachtete Herr Bauer, Mücheln, für 1650 Mark.

Falsche Äpfel.

⊙ **Dechtitz.** Am Sonntag besuchten auswärtige Männer die Dechtitzer Kirchplantage. Als sie dabei waren, ihren Appetit zu stillen, wurden sie von dem Aufseher gestellt. Anstatt nun sich auf die Strümpfe zu machen, warteten sie indessen ab, bis der Wächter fort war. Der fuhr aber bis Schmirma, und mit dem dortsansässen Lieferauto des Obstpächters fuhren sechs Mann schnellstens zurück, weil man annahm, daß die „Kirchenpflücker" dort noch weilten. Sie wurden auch gestellt bis auf einige, die sich davonmachten. Die gemausten Kirschen wurden ihnen abgenommen. — Bei der Verpachtung des Hartobstes erhielt Herr Bauer (Mücheln) den Zuschlag für 1650 Mark.

Aus dem Mansfeldischen.

Motorradunfall.

□ **Unterteuschenthal.** Am Montagmittag fuhr der Maurer W. Friedrich mit dem Motorrad eines Bekannten, das er zu einer Reparatur fortgebracht hatte, nach Oberteuschenthal. Auf dem Rückweg wollte er an einer Kurve, die durch Straßenbauarbeiten eingeengt war, einem Auto ausweichen, kam aber ins Rutschen und schleuderte gegen einen Telegraphenstamm. Der Fahrer brach den linken Unterschenkel und wurde mit einem Auto ins hallische Krankenhaus gebracht.

Im Bad vom Tod ereilt.

□ **Oberöblingen a. S.** Im Seebad Seeburg wurde die 33jährige Frau Emmerich aus Oberöblingen vom Herzschlag ereilt. Beim gemeinsamen Baden mit ihrem Manne verschwand sie plötzlich unbemerkt. Nach längerem Suchen wurde sie abtreibend in größerer Entfernung gesichtet und dann geborgen. Der Arzt konnte nur den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen. Außer dem Ehemann trauern zwei unmündige Kinder um die Verunglückte.

Stadt Halle und Saalkreis.

Motorfahrzeuge nehmen zu.

† **Halle.** Der Bestand an zugelassenen Kraftfahrzeugen im Polizeibezirk Halle (Halle, Ammendorf, Wörmlitz-Böllberg) hat seit dem 1. Juli v. J. ganz erheblich zugenommen. Während Mitte 1930 nur 761 Kleinkrafträder und 1317 schwerere Motorräder vorhanden waren, sind es jetzt 852 und 1481. Dazu kommen noch 2211 Personenkraftwagen gegen 2180 im vergangenen Jahre. Die Lastkraftwagen haben sich jedoch mit 826 um drei, Zugmaschinen mit 37 sogar um 6 vermindert.

Tödlicher Sturz.

† **Halle.** Ein junges Mädchen, z. Z. auf Besuch bei einer hiesigen Familie am Neuwerk, hatte sich auf die Brüstung des Trockendaches gesetzt und stürzte aus ungeklärter Ursache aus einer Höhe von 15 Meter herab in den Garten. Mit schweren inneren Verletzungen wurde es dem Diakonissenhaus zugeführt, wo gegen 22.30 Uhr der Tod eintrat.

Jugendlicher Straßenräuber.

† **Halle.** Am Montag, gegen 22.40 Uhr, hat ein 15jähriger Bursche am Denkmal am Preußenring einer 43jährigen Frau die Handtasche entrissen. Er konnte festgenommen werden.

Wirtschaftsverband Mitteldeutschland verlangt Aufhebung des Steuerprivilegs der öffentlichen Hand.

† **Halle.** Das Präsidium des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, in dem Bergbau, Industrie, Handel sowie Land- und Forstwirtschaft der Provinz Sachsen, der Länder Thüringen und Anhalt, des nordwestlichen Teiles des Freistaates Sachsen vertreten sind, wendet sich mit einer Entschließung an Reichsregierung und Reichstag, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, daß die Aufhebung des Steuerprivilegs der privatwirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand mit aller Beschleunigung beschlossen und durchgeführt wird. Ein lehrreiches Beispiel war, so heißt es in der Entschließung, in Mitteldeutschland der Plan, die Landkraftwerke Leipzig AG. in die öffentliche Hand überzuführen. Dadurch wäre allein bei diesem Werk eine Steuerersparnis von 1,6 Millionen Mark eingetreten. Von sachverständiger Seite wird das gesamte Steueraufkommen in Halle der Aufhebung des Privilegs auf 200 bis 240 Millionen Reichsmark jährlich geschätzt.

Fremdenverkehr.

? **Ammendorf.** Der Fremdenverkehr am letzten Sonntag, der durch mehrere größere Veranstaltungen einen äußeren Anreiz fand, zeigte in seinem Ausmaß, daß die planmäßige Werbung der hiesigen Vereine einen stetig steigenden Erfolg aufzuweisen hat. Besonders die Gartenlokale hatten durchweg sehr guten Besuch. Überall traf man auf den schönen Wegen zahlreiche Gruppen mit und ohne Rucksack, die den Saale- und Elsterstrand zum Zielpunkt auserkoren hatten.

Kunststücke auf dem Motorrad.

? **Ammendorf.** Am vergangenen Sonntag machte ein junger Mann, der wiederholt die Hallische Straße herauffuhr, auf seinem Motorrad allerlei Kunststücke. Obwohl er zwei Personen auf dem Sozius mit sich führte, übte er sich im Freihändigfahren und erregte dadurch bei den Straßenpassanten nicht geringe Aufregung. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn nachher ein Unglück passiert. Wenn es dem Motorradfahrer auch überlassen bleiben kann, seine gesunden Glieder einer Gefahr auszusetzen, so muß ein solcher Leichtsinn doch scharf gerügt werden, da außer seinen Mitfahrern auch die gänzlich unbeteiligten Fußgänger zum Unheil bedroht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0004

Aufnahme von Kommunalkrediten

Ausführungsanweisung zu dem Gesetz über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen durch Gemeinden und Gemeindeverbände.

Am 3. Juni 1931 ist das nicht nur für die Gemeinden und Gemeindeverbände, sondern auch für alle Stellen, die sich mit Kommunalkredit befassen, bedeutsame Gesetz über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen sowie über die Übernahme von Bürgschaften und Verpflichtungen aus Gewährverträgen und von anderen Sicherheiten durch Gemeinden und Gemeindeverbände vom 29. Mai 1931 in Kraft getreten. Eine eingehende Ausführungsanweisung zu diesem Gesetz ist jetzt erlassen worden.

Wie wir der Ausführungsanweisung entnehmen, schafft das Gesetz

unter Erweiterung des staatlichen Genehmigungsrechts einheitlichen Rechtszustand für alle Gemeinden und Gemeindeverbände,

wobei es für alle Gemeinden und Gemeindeverbände den Kreis der genehmigungspflichtigen Geschäfte unter Erweiterung gegenüber dem bisherigen Rechtszustande gleichmäßig festsetzt. Gemeindeverbände im Sinne des Gesetzes sind nicht nur die Kreise und Provinzen, sondern auch die Zweckverbände und Gesamtschulverbände.

Genehmigungspflichtig sind künftig:

Die Aufnahme von Krediten jeder Art mit Ausnahme der Kassenkredite im Inland, und zwar der Kassenkredite nach der engeren Definition des Gesetzes, das heißt **Kassenkredite** „vorübergehende, aus ordentlichen Einnahmen des laufenden Haushaltsjahres oder sonst innerhalb von 9 Monaten aus ordentlichen Einnahmen zu bedende Kredite" bezeichnet. Im Gegensatz zu den bisherigen Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze ist es nicht von Bedeutung, ob durch die Kreditaufnahme eine Belastung mit einem Schuldenbestand eintritt. Auch die bisher als solche nicht genehmigungspflichtige **Verlängerung und Umwandlung eines kurzfristigen Kredits** ist nunmehr der Genehmigung unterworfen. Ferner ist genehmigungspflichtig die **Übernahme von Bürgschaften**, die bisher nicht überall, z. B. für Stadtgemeinden, genehmigungspflichtig war. Ferner bedarf die Übernahme von Verpflichtungen aus Gewährverträgen und die Bestellung anderer Sicherheiten im weitesten Sinne der Genehmigung. Schließlich unterliegen der Genehmigung auch Rechtsgeschäfte, mit denen durch Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmöglichkeiten des Rechts die Genehmigung umgangen werden soll (Umgehungsgeschäfte), wobei aus der Charakterisierung dieser Art von Geschäften als Umgehungsgeschäfte nicht der Schluß zu ziehen ist, daß aus der Form des Rechtsgeschäfts allein gegen die Erteilung der Genehmigung Bedenken hergeleitet werden können.

Nicht genehmigungspflichtig

ist die Aufnahme von **Kassenkrediten** und der **Rückschuß** von regelmäßig wiederkehrenden Geschäften im Rahmen der laufenden Verwaltung, sofern es sich nicht unmittelbar oder mittelbar um die Aufnahme von Auslandkredit handelt.

Durch dieses Gesetz sind die **Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze**, die inhaltlich mit dem neuen Gesetz übereinstimmen, **ungültig geworden**. Vorschriften, die eine darüber hinausgehende Genehmigungspflicht enthalten, sind in Kraft geblieben. Praktisch wird das bei Bedeutung sein in dem Falle, wo „eine neue Belastung ohne gesetzliche Verpflichtung" genehmigungspflichtig ist. Die Genehmigung ist zum rechtsnotwissamen Abschluß der Geschäfte erforderlich. Hiermit wird der bisherige Rechtszustand nicht geändert, sondern nur klarer formuliert.

Zur Erteilung der Genehmigung sind zuständig:

der **Kreisausschuß**: für Landgemeinden, Ämter, Zweckverbände und Gesamtschulverbände, soweit eine Stadtgemeinde nicht beteiligt ist;

der **Bezirksausschuß**: für Landkreise, Stadtgemeinden, Zweckverbände und Gesamtschulverbände, soweit eine Stadtgemeinde beteiligt ist;

der **Minister des Innern** bzw. die Minister des Innern und der Finanzen: für Provinzen, Bezirksverbände, Landeskommunalverbände.

Für **Giroverbände und kommunale Kreditinstitute** sind § 2 des Gesetzes eine kommunalaufsichtliche Genehmigung, für die die Aufsichtsbehörde zuständig ist, ein für die Aufnahme solcher Anleihen, die für den öffentlichen Markt bestimmt sind und der Deckung des kommunalen Kreditbedarfs dienen. Für den öffentlichen Markt bestimmt sind in der Regel Inhaberschuldverschreibungen, Schuldscheinanleihen dann, wenn sie nach Art des Angebots, der Aufmachung und der Stückelung von einem unbegrenzten Personenkreis übernommen werden sollen.

Die Richtlinien für das Schuldenwesen der Gemeinden und über die Aufnahme von Auslandkrediten sind nicht nur für die Aufsichtsbehörden, sondern auch für Beschlußbehörden für verbindlich erklärt. Die Beschlußbehörden sind also verpflichtet, sowohl die sachlichen Grundsätze der Richtlinien zu beachten, als auch in formeller Beziehung den Anforderungen der Richtlinien zu entsprechen, insbesondere also Anleihen, die für den öffentlichen Markt bestimmt sind, nur zu genehmigen, wenn sie von den in den Richtlinien für das Schuldenwesen eingerichteten zentralen Kreditausschüssen befürwortet sind oder Widerspruch vom Reichsfinanzministerium nicht erhoben ist. Das Gesetz ist befristet. Es tritt am 31. März 1933, dem Tage, an dem die vereinbarten Richtlinien über das Schuldenwesen der Gemeinden und über die Aufnahme von Auslandkrediten ablaufen, außer Kraft.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Das am Sonntagmorgen über den britischen Inseln erschienene neue Tiefdruckgebiet hat sich sehr schnell nach Osten und Nordosten hin entwickelt. Bereits in der Nacht zum Montag überschritten die ersten Störungsmessen unseren Bezirk und veranlaßten dort Gewitter, die sich tagsüber noch mehrfach wiederholten. Infolge der zeitweise ungehinderten Sonnenstrahlung stieg das Thermometer in den Mittagsstunden bis auf 25 Grad. Da sich die Druckverteilung jetzt zu einer richtigen Westwetterlage umgestaltet hat, so müssen wir für die nächsten Tage mit weiteren Regenfällen und strichweise auch noch mit Gewittern rechnen. Die Temperatur wird langsam sinken.

Aussichten: Bei zeitweise lebhaften westlichen Winden zumeist wolkiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern, vereinzelt noch Gewitter.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weiße Wand in Merseburg

Heimat

Ferien sind, und die Glücklichen, die jetzt freie Zeit und — Geld haben, fliegen hinaus in Gottes schöne Welt, hinauf auf die himmelragenden Berge, an den Strand des unendlichen Meeres und in den kühlen Schatten der Wälder. Wir anderen geplagten Menschenkinder aber, denen sowohl Zeit, als auch das nötige Kleingeld fehlt, wir sitzen weiter in der drückenden Enge der Straßen und höchstens der Geist kann sehnsüchtig hinaufsteigen in die Fernen, zu den Wundern „in Berg und Tal und Wald und Feld".

Da kommt der Film gerade richtig, der am Montag im Lichtspielpalast „Sonne" über die Leinwand rollte. Eine herrliche Symphonie malt er den Beschauern auf, aus den schönsten Teilen der deutschen Heimat zusammengefügt, die jo Herrlichkeiten aufzuweisen hat, welche den Vergleich mit fremden Ländern nicht zu scheuen brauchen. Und während wir hier in der drückendwarmen Luft des gutgefüllten Theaters schwitzen, bewundern wir auf der Leinwand die windgetriebenen Wogen der Nordsee, sehen die Glücklichen am Strand, die, im leichten Badedreß, Lunge und Nerven erholen von den langen Monaten in verdrauchter Stadtluft. Über die Holsteinische Schweiz mit ihren rauschenden Buchenwäldern und stillen Waldseen gehts hinüber an die sonnebeflutete Ostsee, und, gleich einem Zaubermantel, führt uns der Film dann im Nu auf die trotzigen Berge des Harzes, wo die Tanne rauscht und sich jahrtausendalte Sagen um Felsen und Ruinen ranken. „Mein Sohn, zieh nicht an den Rhein ..." warnt ein Volkslied, aber der Film kehrt sich nicht daran, und wir ein endloses Panorama ziehen die weinbewachsenen Ufer von Deutschlands schönstem Fluß vorbei, mit all den romantischen Städten, die uns zuwinkelt im Glühen lieb und vertraut geworden sind. Die wundervollen Höhen des Schwarzwaldes tauchen auf mit verträumten Dörfern und lebensfrohen Weltbädern, und mit einem Riesenfurore sind wir schon wieder an der sächsischen Pforte, wo sich die Elbe durch das Sandsteingebirge drängt, wo Wasser und Wind aus dem bildsamen Gestein groteske Figuren geschaffen haben, die die „Sächsische Schweiz" zu einem der meistbesuchtesten Ausflugsgegenden machen. Hochgebirgslandschaften vermitteln schon die Bilder aus dem Riesengebirge, Märchenlandschaften, die der Winter schuf, führen empor zu dem stolzen Gipfel der Schneekappe, die den Blick weit hinaus ins Böhmer Land schweifen läßt, und ohne einen erklärenden Zwischentitel sieht man plötzlich sich den Watzmann im Königsee spiegeln, den leidenschaftlichen Gemüter sinnig im Ruhepahlts Reich suchen werden. Zu den herrlichen Landschaften der Bayerischen Alpen gab der weltberühmte König Ludwig II. seinen Träumen steinerne Gestalt mit seinen Prachtschlössern, die das Auge entzücken, und doch ist noch viel prächtiger die Natur selbst in ihrem ewig wechselnden Wirken und Weben, in den grotesken Kristallbauten ihrer Eisgebilde, wie im wilden Toben der herabstürzenden Wasser, die in glitzernden Regen zerstieben. Von Deutschlands höchstem Berge läßt man den Blick weit über das Wolkenmeer schweifen und sieht tief unten im Tale das Land ausgebreitet liegen, das wir lieben, die deutsche Heimat. Besonders zu dem Film zusammengestellte Musik, vertraute Motive aus Volksliedern, umweben auch akustisch die Bilder und schaffen fast zwangsläufig die Stimmung, die für jene Landschaft charakteristisch ist.

Gar mancher zog hinaus über Deutschlands Grenzen, nach den blauen Fjorden des Nordens oder zu den Palmen im Süden. Schön ist die Welt überall, aber hat sie so viel Schönheit aller Art zusammengedrängt, wie bei uns, so Berg und Wald und See vereint als in Deutschlands? Neid könnte uns fassen auf die anderen, die des Vaterlandes Schönheiten mit eigenen Augen sehen können, die Deutschland durchreisen und durchwandern und in sich aufspeichern dürfen eine Schatzkammer von Erinnerungen, an denen man einst zehren kann, bis in einen langen Lebensabend hinein.

‡

„Wie sag ich's meinem Kinde?"

„Die Eltern sind der Kinder Schicksal; zwischen Eltern und Kindern klafft ein großer Riß, den zu überbrücken in erster Linie Sorge der Eltern sein muß." — Diese Worte stammen von dem irischen Philosophen Bernhard Shaw, und seine Weisheit unterstreicht der Film, der zur Zeit in den Kammerlichtspielen läuft. Ein sogenannter „sexueller Aufklärungsfilm" ist es, der da unter der Regie Hans Hommas entstand, er zeigt Wege auf, wie der kindliche Wissensdrang nach dem Wie und Wo der Lebenswerdung gestillt werden kann, zeigt, wie verantwortungsbewußte Eltern beizeiten und ohne Schaden für das Kind dieses selbständige Denken im Jugendlichen fördern, betzeiten Aufklärung und Belehrung schaffen. Wie treffend sind die Szenenbilder, die die falschen Wege beleuchten, wo das allbekannte Storchenmärchen herhalten muß, um den unbequemen Fragen des Kindes auszuweichen, oder wo es kurzerhand heißt: „Solche Dinge sind nichts für Kinder!" Und wie bitter rächt sich später bei den Heranwachsenden solche Unwissenheit, oder wie schnell ist das Vertrauen des Kindes zu den Eltern auf das gründlichste erschüttert, wenn es später anderwärts entdeckt, daß mit Lügen der kindliche Wissensdrang abgestoppt wurde. In einer kurzen Spielhandlung zeigt der Film die Folgen solch falscher Belehrung und solchen Unwissenhaftens auf, wie bitter sind dann die Anklagen: Warum hat man mir das nicht gesagt? Und dann kommt der Film seiner eigentlichen Aufgabe nach, zeigt, wie an Beispielen aus dem Pflanzen- oder aus dem Tierleben sich das Geheimnis des Fortpflanzens ohne Gefahr für die kindliche Seele erzählen läßt und wie richtig es ist, wenn das Kind oder der Jugendliche gründlichst Bescheid weiß, ehe der Vorwärtsdrang des Lebens und Erlebens sich die „Belehrung" da holt, wo schon viele Jugendtragödien ihren Ursprung hatten: in den Armen der Prostitution. Der zeitgeschichtlich sauber aufgemachte Film ist besonders für Jugendliche geeignet und von eindringlichster Wirkung, die die Verantwortlichen zum Nachdenken anregt über das, was wir Erziehung nennen. — Im Beiprogramm wird außerdem „Das Geheimnis von Brinkenhof" geboten, wobei Henny Porten Gelegenheit hat, mit ergreifendem Echt Fraulichkeit und Duldsamkeit zu verkörpern, wie kaum eine Zweite. Der Film, der nach dem Roman „Die Brinkenschulte" von Jos. v. Lauff gedreht wurde, ist eine lebendige Wiedergabe des geschriebenen Wortes, unmal die Photographie ist verstanden hat, starke Effekte mit eindrucksvollen Bildern aus dem Dorfleben zu erzielen.

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Naumburg.

Zu spät gebremst.

Am 18. Januar d. J. hat der Kaufmann Emil Rennes Halle, bei Nichtsichten Wege in Neuselmmingen, der Schulhändler Fuhrmann hier, der auf seinem Fahrrade scharf rechts an der Bordkante vor ihm fuhr, mit seinem Auto, von Camburg kommend, angefahren, so daß dieser stürzte und Verletzungen davongetragen hat, die ihn mehrere Wochen arbeitsunfähig machten. Das hiesige Amtsgericht hatte R. wegen Übertretung und Vergehens gegen die Kraftfahrvorschriften, sowie fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Überführter Schlingensteller.

Gegen seine Verurteilung wegen Jagdvergehens zu 40 Mark Geldstrafe oder je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, und Übertretung, Hetzen eines Hundes auf Menschen, zu 10 Mark oder 2 Tagen Haft, hatte der Arbeiter Friedrich K. aus Merseburg Berufung eingelegt. Am 12. Januar hatte ein Zeuge beobachtet, wie der Angeklagte auf Umwegen einem Steinbruche, der nicht mehr in Betrieb ist, zugina. Er kam auf kürzerem Wege dorthin und sah aus einem Versteck, wie K. einen Pfahl in den Boden schlug und daran eine Wildschlinge befestigte. Als der Zeuge vorrief, riß K. die Schlinge ab und trat mit dem Fuße darauf. Der Angeklagte bestritt dem Zeugen gegenüber, daß es eine Schlinge gewesen sei und hetzte seinen Schäferhund auf ihn. Da der Zeuge seine Angaben heute aufrechterhielt und die Entlastungszeugin vollständig bestätigte, wurde die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen.

„Ehen werden im Himmel geschlossen"

Aber vor Gericht verurteilt.

Vor dem Wiener Schöffengericht fand eine Verhandlung gegen die drei Schauspieler Heinrich Reckon, Josef Hübner und Stella Sorma statt, die unter der Anklage der Gotteslästerung standen. Diese soll durch die Aufführung der bekannten Komödie von Hasenclever „Ehen werden im Himmel geschlossen" verübt worden sein. Am liebsten hätte man dem Dichter selbst den Prozeß gemacht. Da er aber reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, kann er in Österreich nicht zur Verantwortung gezogen werden. Das Strafverfahren wurde daher gegen mehrere Darsteller des Stückes gerichtet.

Zu Beginn der Verhandlung wurde die ganze Komödie vor Gericht verlesen. Danach stellte der Verteidiger eine Reihe von Beweisanträgen, die vom Gericht als unerheblich abgelehnt wurden. Der Verteidiger hatte gefordert, Zeugen zu vernehmen, die bekunden sollten, daß das Stück in Deutschland, in der Tschechoslowakei, trotz der hier herrschenden strengen Zensur, anstandslos aufgeführt worden ist. Es wurde auch eine Vorladung Hasenclevers verlangt, sowie die Vernehmung eines Dichters als Sachverständigen.

Um den ganzen Prozeß verstehen zu können, muß man wissen, daß das Stück zweimal in der Favoritener Volksbühne und im dortigen sozialistischen Arbeiterheim aufgeführt worden ist. Es kam zu heftigen Protesten der Katholiken Österreichs, sowie zu Zusammenstößen, so daß die Aufführung von der Polizei aus Gründen der öffentlichen Ruhe verboten wurde.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung der drei angeklagten Schauspieler zu einer 14tägigen Arreststrafe. Der Vollzug der Strafe wurde mit zweijähriger Bewährungsfrist aufgeschoben. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die angeklagten Schauspieler lediglich wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung für schuldig befunden worden sind. Der Gerichtshof hat also den Tatbestand der Gotteslästerung als nicht vorliegend angenommen. Denn, so heißt es in der Urteilsbegründung: „Zur Gotteslästerung gehören Äußerungen, die eine gründliche Mißachtung gegenüber der Gottheit bekunden, und Äußerungen, die schmähender und beschimpfender Natur sind. Von derartigen Exzessen hatte sich das Theaterstück vollständig frei. Dagegen ist der Gerichtshof der Ansicht, daß das Stück auf einen Heiterkeitseffekt auf Kosten der katholischen Lehre durch deren Herabwürdigung und Verspottung hinzielte.

Die Aufführung von „Ehen werden im Himmel geschlossen" bleibt für Österreich weiter verboten.

Sind wir mit der Behörde verheiratet?

Oder gar die Treppe heruntergefallen?

Die Behörden duzen uns Staatsbürger. Ich frage: mit welchem Recht? Amtliche Merkblätter duzen durchweg. Im kategorischen Imperativ. Zum Beispiel, wenn wir dem Postamt erzählen, daß wir in Zukunft Radio mit seiner Genehmigung hören wollen. Wofür wir zu zahlen gewillt sind. — Dann werden wir geduzt. Man schickt uns zehn Gebote: nutze, stelle, vermeide, prüfe, spare, pflege, überlege, spiele, klage, danke — Du, Dir, Deine, Deiner!! —

Freunde pflegt man zu duzen und Verwandte. Selten Bekannte. Die Behörden. Im gemöhnlichen Leben rüffelt man einen, der uns unerlaubt duzt.

Woher nehmen Behörden diese Vertraulichkeit im Verkehr mit uns? Glaubt man behördlicherseits an Publikumsliebe? Oder an deren Stärkung und Erhaltung durch das kategorische Du?

Das „Sie" ist bestimmt verbindlicher. Oft ist es unser einziger Schutz vor Vertraulichkeiten, die wir im allgemeinen auch im Verkehr mit Behörden gewahrt wissen möchten. Auch wenn sie uns noch so sympathisch sein sollten. Also liebe Behörde: Prüfe die Duz-Frage! Spare dir das Du! Pflege das Sie in deinen Druckschriften! Überlege, bevor du sie verfassen willst! Vermeide kategorische Imperative und spiele nicht mit dem Bangmut der Steuerzahler! Das „Danke" schenken wir dir gern, wenn du uns zu Dank Anlaß geben solltest!

Wer bekommt die meisten Briefe?

Eine verbreitete amerikanische Wochenzeitschrift stellte die Frage, wer in aller Welt die meisten Briefe bekommt und die größte Korrespondenz zu bewältigen hat. Diese Frage konnte mit absoluter Sicherheit beantwortet werden. Die umfangreichste Korrespondenz wird an Papst Pius XI. gerichtet. Einer der Vorgänger des regierenden Papstes Leo XIII. sagte bereits, daß, wenn er mit seinen Kardinälen alle in den Vatikan eingehenden Briefe persönlich lesen müßte, so wäre dadurch die ganze Arbeitskraft des Heiligen Vaters und des gesamten Kardinalkollegiums völlig in Anspruch genommen, so daß für die Leitung der Kirche keine Zeit mehr übrigbleiben würde. Die in der Kurie einlaufende Korrespondenz wird täglich an Hunderte von Sekretären verteilt, die aus den wichtigsten Schreiben Auszüge machen und an die Oberskretäre weiterleiten. Die höheren prüfen ihrerseits die ihnen zugeleitete Korrespondenz und händigen die allerwichtigsten Briefsendungen dem Kardinalstaatssekretär aus. Nur die wenigsten Briefe, etwa fünf bis sechs täglich, gelangen in die Hände des Papstes. Im großen und ganzen ist der Mechanismus der Briefsortierung am päpstlichen Hofe derselbe wie bei den Monarchen oder führenden Staatsmännern der Welt. Es muß bloß hervorgehoben werden, daß kein Minister und kein Staatsoberhaupt auch nur ein Zehntel der Korrespondenz bekommt, die täglich im Vatikan einläuft. Welches ist der Inhalt der vielen Briefe? Abgesehen von vielen Dokumenten, geschäftlichen und administrativen Papieren, sind es meistens Bittschriften, Gesuche um geistige oder materielle Hilfe, die an den Heiligen Vater gerichtet sind. Freilich gibt es oft kuriose Ratschläge bezüglich der Verwaltung der katholischen Kirche oder Erläuterungen von unberufener Seite, wie man die Geschicke der Kirche am besten wahrzunehmen habe. Mancher Korrespondent mischt sich in den Konflikt des Papstes mit der italienischen Regierung ein, ein anderer erteilt Rat, wie man den englischen König zum katholischen Glauben bekehren könne. Solche Schreiben erreichen den Heiligen Vater natürlich nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Die „Leipziger Brücke" in Eilenburg gesperrt.

† **Eilenburg.** Ab Montag ist die Mühlgrabenbrücke, die alte „Leipziger Brücke", während der Umbauarbeiten für jeden Verkehr gesperrt. Die gleichzeitig freizugebende Notbrücke wird während der Bauzeit den örtlichen Verkehr über den Mühlgraben übergeben. Der gesamte Durchgangsverkehr und auch der örtliche Verkehr mit über 9 Tonnen wiegenden Fuhrwerken wird über Bitterfeld—Düben—Torgau oder Leipzig—Wurzen—Torgau umgeleitet. Der leichtere Verkehr kann auch über Delitzsch hym. Hohenleina—Düben—Torgau und umgekehrt geführt werden. Die Umleitung wird durch Sperrtafeln kenntlich gemacht.

Belebung der Schuhfabrikation in Groitzsch.

† **Groitzsch.** In der letzten Stadtverordnetensitzung machte der Vorsteher nähere Mitteilung über die Verlegung des Betriebes der Firma Herschthal von Berlin nach Groitzsch. Die Firma hat das Grundstück der früheren Schuhfabrik A. Domhardt & Co. für 80 000 Mark käuflich erworben. Die Stadt Groitzsch gewährt ihr zur Bestreitung der mit der Verlegung des Betriebes verbundenen Unkosten ein Kreditdarlehen von 100 000 Mark, das in vier Jahren zu tilgen ist. Die Firma Herschthal ist verpflichtet, den Betrieb in Groitzsch spätestens am 15. August aufzunehmen. Die erforderlichen Arbeitskräfte sollen aus der Stadt und dem Bezirk genommen werden, so daß erhebliche Ersparnisse für die Stadt an Unterstützungen für Erwerbslose zu erwarten sind.

Ehedrama.

† **Magdeburg.** In dem Orte Welsleben bei Magdeburg erschoß der Ehefrau des Landarbeiters Andreas Müller ihren Mann mit einem Tesching. Müller, der zu Tisch kam, hatte kaum die Stube betreten, als seine Frau, die in der Küche stand, die Waffe auf ihn richtete und ihn durch einen Schuß, der das Herz durchbohrte, tötete. Müller war sofort tot. Die Eheleute Müller — der Ehemann steht im 29., die Frau im 25. Lebensjahre — waren seit fünf Jahren verheiratet. In den letzten Jahren war die Ehe aber durch Streitigkeiten getrübt. Wenige Minuten vor dem tödlichen Schuß sind zwischen der Nachbarin und der Frau Müller vom Fenster aus heftige Worte gewechselt worden, wonach dann die Müller in ihr Zimmer zurückging und weinte. In der Erregung hat sie dann den tödlichen Schuß auf ihren Mann abgegeben.

Beim Experimentieren verunglückt

† **Bitterfeld.** Am Sonntagmittag ist hier der Chemiker Dr. Decker im Werk Mainzal der J. G. unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt und bald darauf verstorben. Es handelt sich um einen Unglücksfall beim Experimentieren. Dazu berichtet die J. G. Farbenindustrie: Sonntag nachmittag wurde der in seinem Schreibzimmer in der Fabrik der J. G. Farbenindustrie AG. in Bitterfeld tätige Chemiker Dr. Decker, nachdem er erst kurz zuvor die Fabrik betreten hatte, bewußtlos aufgefunden und ist bald danach trotz sofort eingeleiteter ärztlicher Wiederbelebungsversuche gestorben. Zweifellos liegt ein Unglücksfall vor.

Ein rabiater Sohn.

† **Elsterwerda.** Zu dem blutigen Vorkommnis in Frauwalde, wo der Landwirt Dörsel seine eigene Mutter in Verfolg von Auseinandersetzungen über den Auszug mit einer Kartoffelhacke verprügelte, erfahren wir noch, daß die alte Frau mit einem schweren Schädelbruch, einer Gehirnerschütterung und einem Bruch des Unterarms in hoffnungslosem Zustand im Krankenhause in Lauchhammer liegt. Der Landwirt hat sich nach der Tat freiwillig der Polizei gestellt. Er behauptet, daß das eigensinnige Verhalten seiner Mutter so gereizt worden zu sein, daß er bei der Tat seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen wäre.

Ein Kind in Flammen.

† **Mückenberg (Kreis Liebenwerda).** In der Abwesenheit der Eltern kam das 5jährige Mädchen der Arbeiterehelente Lieber von hier dem brennenden Herd zu nahe, als es für seinen jüngeren Bruder etwas Milch warm machen wollte. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Hausbewohner, die die jammernden Hilferufe hörten, fanden das Kind schwer verbrannt in einer Ecke kauernd vor. In hilfslosem Zustande wurde es ins Krankenhaus Lauchhammer gebracht. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Eine Pferdeseuche.

† **Gera.** In einigen Orten der Umgebung, besonders an der sächsisch-thüringischen Grenze, tritt die sogenannte „Bornaische Pferdekrankheit", eine Gehirnkrankheit, in besorgniserregendem Umfang auf. Diese Krankheit verläuft bei 70 bis 90 v. H. der befallenen Tiere tödlich.

Der Weibsteufel von Gräfenthal

Indizienurteil gegen Geständnis?

† Rudolstadt, 13. Juli.

Am dritten Verhandlungstag wird der Angeklagte Zange eingehend vernommen. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß es doch ganz unsinnig sei, abzustreiten, daß er die Paschold kenne. Da sie beide doch aus demselben Ort stammen, müßten sie zumindest Jugendbekannte sein. Zange jedoch, in dem Bemühen, seine Unschuld darzutun, versteift sich immer wieder auf die Erklärung:

„Ich kenne diese Menschen überhaupt nicht."

Dabei bleibt er auch, als ihm nachgewiesen wird, daß er mit Werner und der Paschold zusammen in einem Café Beyer gesessen hat. In dieser bedrängten Lage greift der Verteidiger des Angeklagten mit der Erklärung ein, sein Mandant wolle mit den Worten, er kenne die Menschen nicht, nur zum Ausdruck bringen, daß er als Mittäter nicht in Frage käme. Er gehe bei diesem Verhalten unbewußt zu weit, indem er jegliche Bekanntschaft ablehne.

Mordanzeige wegen verschmähter Liebe?

Als Zeuge wird der Oberstaatsanwalt Scherff aus Rudolstadt vernommen, der u. a. angibt, daß der Angeklagte Zange immer verlangt habe, der Paschold gegenübergestellt zu werden, damit er ihr ins Gesicht hinein sagen könne, daß alle ihre Erzählungen gelogen seien. Diese Gegenüberstellung wurde auch vorgenommen. Zange hat dabei die Paschold gefragt, die ihn daraufhin ausgelacht habe und ihn ruhig duzte. Wahrend hätte sie erklärt:

„Na, wir kennen uns doch ganz genau."

Die Paschold hat auch zum Beweis dessen, daß sie Zange genau kenne, erklärt, daß er eine Goldbrücke im Mund habe. Der Angeklagte meint darauf, er könne sich ihre Kenntnis nur dadurch erklären, daß sie für ihn immer mehr Interesse gehabt hat, als er für sie. Er versucht also, es so hinzustellen, als habe ihn die Paschold aus verschmähter Liebe falsch beschuldigt. Die Paschold schildert den andere Meinung für ihr Geständnis gegeben, das sie ursprünglich abgelegt und dann widerrufen hat. Auf die sehr eindringlichen Fragen des Vorsitzenden, der nicht verstehen kann, daß sie zunächst die Mordtat zugab und ihre Mitangeklagten belastete, dann aber alles wieder zurücknahm, sagt sie:

„Das war ja eben das Rohe in mir, daß ich damals nicht die Wahrheit sagen wollte."

Nunmehr wird eine Reihe von Zeugen vernommen, die sich zu dem Alibi, das Zange beibringen will, äußern sollen. Es wird festgestellt, daß Zange an einem Sonnabend bereits am Nachmittag Skat gespielt hat und danach noch in verschiedenen Wirtschaften gewesen ist. Genaue Zeiten können jedoch nicht mehr festgestellt werden. Der Vater des Angeklagten, ein ehrbarer Malermeister aus Gräfenthal, setzt sich für seinen Sohn ein. Dieser erschien in der Mordaffäre, wie aus verschiedenen Zeugenaussagen hervorgeht, schon deshalb verdächtig, weil er bereits mehrerer Diebstähle und Einbrüche überführt war. Zange soll auch in der Zeit kurz nach dem Mord mit einem Hundertmarkschein gesehen worden sein. Das erklärt der Vater des Angeklagten damit, daß sein Sohn für ihn öfter größere Rechnungen kassiert habe und daß es möglich sei, daß er einen solchen Betrag in Händen hatte.

Am vierten Verhandlungstag, am Freitag, werden weitere Zeugen vernommen, jedoch verdichten sich die Verdachtsmomente gegen die Angeklagten nicht. Es bleibt bei den bekannten Indizien. Interessant ist übrigens, daß nicht allein die Paschold Werner und Zange des Mordes beschuldigt hat, sondern daß auch umgekehrt Werner schwere Vorwürfe gegen die Paschold erhob. So hat er gesagt, daß sie in der fraglichen Zeit nicht in Leipzig gewesen sei. Er traue ihr alles zu.

Einen breiten Spielraum nehmen die Vernehmungen von Mitgefangenen ein. Aus ihnen geht jedoch so viel hervor, daß vom Gefängnis aus Versuche gemacht wurden, eine Beeinflussung nach außen durchzuführen, aber im übrigen ergeben sich keine neuen Momente. Tatsache ist, daß Werner, den man mit zwei Gefangenen zusammen in eine Zelle gebracht hat, weil man fürchtete, er werde Selbstmord begehen, mit seinen Mitgefangenen eine Flucht ins Auge gefaßt hat. Es waren bereits Sägeblätter ins Gefängnis eingeschmuggelt worden, um damit die Fenstergitter zu durchsägen. Die Ausführung der Tat scheiterte jedoch.

Todesstrafe für Klara Paschold und Werner

† **Rudolstadt.** Im zweiten Paschold-Prozeß verkündete das Schwurgericht Rudolstadt folgendes Urteil: Die Angeklagten Klara Paschold und Reinhold Werner werden wegen vorsätzlichen Raubmordes je zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihnen auf Lebenszeit aberkannt. Beide Angeklagten erhalten außerdem wegen Unterschlagung je ein Jahr Gefängnis. Der Mitangeklagte Zange wird freigesprochen.

In der sehr umfangreichen Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Paschold und Werner des Mordes überführt sind. Das Gericht erachtete die Geständnisse der Paschold und die Bekundungen der Belastungszeugen als einwandfrei. Hierin und im Strafmaß folgte es dem Antrage des Staatsanwalts.

Wie die Verteidiger mitteilen, werden die Verurteilten wahrscheinlich Revision einlegen. Bei der Urteilsverkündung versuchte die Paschold zunächst die Fassung zu behalten, brach dann aber doch mit entsetztem Gesicht in erschütterndes Schluchzen aus, während der Angeklagte Werner starr und steif in seiner Ecke sitzenblieb.

Zweite Revision Peters.

Wiederaufnahmeverfahren Peßold endgültig abgelehnt.

† **Gera.** Der Appreturarbeiter Peter aus Gera, der auf seine erfolgreiche Revision beim Reichsgericht am 2. Juli vom Schwurgericht Gera zu 10 Jahren Zuchthaus — im ersten Verfahren zu 15 Jahren — wegen Totschlags, begangen an seiner Ehefrau, verurteilt wurde, hat durch seinen Verteidiger abermals Revision beim Reichsgericht eingelegt. Peter leugnet nach wie vor die Tat. Er will aber vor dem Antrag auf Wiederaufnahme alle Rechtsmittel erschöpfen. — Der Antrag des vom Gerichtshof Bahmann wegen Ermordung der Arbeiterin Lina Trampler in Tanna zum Tode verurteilten Erwerbslosen Peßold aus Schleiz auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist endgültig abgelehnt worden. Damit sind alle Rechtsmittel erschöpft. Nunmehr liegt sein Gnadengesuch dem Ministerium zur Entscheidung vor.

Zuchthaus für Brandstiftung.

† **Ronneburg.** Der Arbeiter G., der zur Zeit in der Strafanstalt Achtershausen eine Strafe verbüßt, wurde vom hiesigen Gericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. G. hatte 1928 in der Nähe von Korbussen eine mit Vorräten gefüllte Feldscheune in Brand gesteckt, wodurch ein Schaden von 9000 Mark entstanden war. Als Grund zur Tat gab er an, er habe „Wut auf die Bauern" gehabt, da er früher beim Betteln im Dorfe abgewiesen worden sei.

Keine Verfehlungen von Beamten des Tiefbauamtes.

† **Leipzig.** Im Totschlagprozeß gegen die Tänzerin Annemarie Koch war zur Sprache gekommen, daß an einem Gelage in der Wohnung Thränhardts auch jewel leitende Beamte des städtischen Tiefbauamtes teilgenommen hätten. Im Zusammenhang damit erstand gegen die beiden Beamten schwere Anschuldigungen in einem Leipziger Blatt erhoben worden. Daraufhin hatten die beiden Beamten selbst beantragt, die Angelegenheit amtlich zu untersuchen und klarzustellen. Wie der Rat nunmehr mitteilt, ist durch die Untersuchung festgestellt, daß an Thränhardt Aufträge seitens der Stadt nur vor der gesellschaftlichen Veranstaltung gegeben sind und auch nur im Betrag von 1 v. H. des Wertes der Gesamtaufträge. Nach der gedachten Veranstaltung ist von den betreffenden Beamten jeder Geschäftsverkehr mit Thränhardt abgebrochen worden.

Eine „Schauhalle" im Museum für Völkerkunde.

† **Leipzig.** Die Fertigstellung des neuen Grassi-Museums hat es dem Museum für Völkerkunde ermöglicht, einige hervorragende Schaustücke, die infolge ihrer Größe im alten Museum nicht aufgestellt werden konnten, zur Schau zu bringen. Sie sind in der großen Schauhalle des Museums untergebracht, die am Sonnabend durch den Leiter des Museums, Prof. Dr. Krause, mit einem schlichten Festakt eröffnet wurde. Es handelt sich dabei zum Teil um Schaustücke, die in Deutschland, vielleicht in ganz Europa, nicht wieder zu sehen sind. Vor allem ist ein riesiger, etwa fünf Meter hoher indischer Prozessionswagen hervorzuheben. Der Wagen, der auf vier mannshohen, hölzernen Scheibenrädern ruht, wurde bei religiösen Feierlichkeiten von Hunderten von Gläubigen an Seilen gezogen, während von hinten Elefanten den über 200 Zentner schweren Wagen, auf den ein Götterbild gesetzt wurde, schoben. Daß dieser Wagen nach Europa kam, ist dem Umstand zu verdanken, daß die Gemeinde zum Christentum übertrat und der Missionar ihn erwerben konnte. Dem Museum wurde er von dem Paläontologen der Universität Leipzig, Prof. Dr. Felix, geschenkt. Die Herrichtung des Wagens für die Aufstellung im Museum hat volle elf Monate Arbeit gekostet, da die Holzschnitzereien, die ihn in seiner ganzen Höhe bedecken, infolge des Überschüttens mit flüssiger Butter während der Prozessionen mit einer dicken Fett- und Schmutzschicht überzogen waren. Weiter ist in der Schauhalle ein japanisches Haus, vollständig ausgestattet und mit von japanischen Kunsthandwerkern angefertigten Kostümfiguren in natürlicher Größe aufgebaut. Von besonderem Interesse sind die Giebelbrand- und Deckenbalken eines Männerhauses von den Palauinseln in Mikronesien, die über und über mit Malereien, Szenen aus dem Klubleben der ledigen Männer sowie Bilderichte dargestellend, bedeckt sind. Dieses Haus wurde 1913 von einem Taifun umgeworfen und nicht wieder aufgebaut. Der damalige Leiter der deutschen Regierungsstation, F. A. Winkler, machte es dem Museum zum Geschenk. Weitere Schaustücke sind Ahnensäulen aus Polynesien und Kamerun — vor dieser veranstalteten die Kamerun-Neger Schnapsgelage, nach denen die Schnapsflaschen um die Säule aufgeschichtet wurden —, eine riesige Bodhisattwa-Figur und schließlich die Innungsfahne der Lederhändler von Söul in Korea, die nur bei Leichenbegängnissen eines Herrschers benutzt wurde.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt.

† **Oelsnitz i. E.** Bei der Gewerkschaft Deutschland, Betriebsabteilung Deutschland, wurden durch plötzlich niedergehendes Gestein die Bergarbeiter Emil Resch aus Oelsnitz i. E. und Max Kunze aus Niederwürschnitz verschüttet. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten konnten beide leider nur tot geborgen werden. Resch war 38 Jahre alt und verheiratet, Kunze war 20 Jahre alt.

Wegen schwerer Kriegsverletzung in den Tod.

† **Reichenbach i. V.** Aus einem Felde bei Rotschau wurde der 33 Jahre alte Malergehilfe Paul Friedrich Michalis aus Reichenbach i. V. erschossen aufgefunden. Da man ein Verbrechen vermutet, wurde die Mordkommission der Kriminalabteilung Plauen benachrichtigt. Die Untersuchung ergab aber, daß Selbstmord vorliegt. In einem Brief an seine Frau teilt der Lebensüberdrüssige mit, daß er wegen seiner schweren Kriegsverletzung diesen Schritt begangen habe.

Kunstausstellung in Reichenbach.

† **Reichenbach i. V.** Zum ersten Male treten die Kunstmaler und Architekten der engeren Heimat in einer Sonderausstellung in Reichenbach an die Öffentlichkeit. Die Ausstellung, die am Sonnabendvormittag in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden, von Kunstfreunden und zahlreichen Ehrengästen eröffnet wurde, überraschte in Reichhaltigkeit und Gediegenheit alles, was bisher in Reichenbach je gezeigt worden ist.

Die Bahnschranke durchbrochen.

† **Zwickau.** Ein Motorradfahrer, der 32 Jahre alte Arno Schürer, durchbrach in der Nähe von Mosel bei Zwickau die geschlossene Bahnschranke und wurde von dem beschleunigten Personenzug München-Dresden, der gerade vorbeifuhr, überfahren. Der Unglückliche war sofort tot. Das Motorrad hatte sich in die Räder der Maschine geklemmt.

Die Wiederherstellungsarbeiten auf der Reichsbahnstrecke Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt.

† **Dresden.** Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Auf der vom Hochwasser betroffenen Reichsbahnstrecke Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt sind die Wiederherstellungsarbeiten so weit fortgeschritten, daß der Betrieb zwischen Schwarzenberg und den Bahnhöfen Schwarzenberg, Haltepunkt Erla und Antonstal nunmehr wiederaufgenommen werden konnte. Dagegen ist die talaufwärts gelegene Strecke Antonstal—Johanngeorgenstadt auch weiterhin mit der Reichsbahn nicht zu erreichen sind. Jedoch ist zwischen Schwarzenberg—Erlabrunn und Johanngeorgenstadt eine Reichsbahnkraftfahrlinie für den Personenverkehr eingerichtet worden, so daß Johanngeorgenstadt von der Ort Geisingheidel wieder an den öffentlichen Verkehr angeschlossen sind. Nur die Orte Breitenhof und Breitenbrunn sind zur Zeit ohne Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz. Der Güterverkehr von und nach den auf den Schienen nicht erreichbaren Bahnhöfen wird durch Eisenbahnkraftwagen bedient. Sendungen nach der Tschechoslowakei und darüber hinaus können nicht über Johanngeorgenstadt befördert werden. Für diese Sendungen ist vom Absender im Frachtbrief ein anderer Grenzübergang, am besten Klingenthal oder Weipert, vorzuschreiben.

Das Schicksal spricht das letzte Wort
Roman von J. Schneider-Foerstl.
Urheberrechtsschutz: Verlag D. Meister, Berlin.

5] (Nachdruck verboten.)

Ihre bittend erhobenen Hände ließen ihn den Satz nicht vollenden. Sie hatte alle Farbe verloren und suchte an der Lehne eines Stuhles Halt. „Es liegen dreißig Jahre dazwischen — dreißig Jahre, Lutz!"

„Es gibt Dinge, die nicht verjähren."

„Lutz, ich bitte dich!" Sie hob hilflos wie ein Kind die Arme nach ihm und legte das Gesicht gegen seine zurückgebogene Schulter.

Er hielt die Zähne aufeinandergedrückt und schwieg.

„Du weißt, wie sich alles verhielt", rang sie sich ab. „Daß es ein Irrtum deines Vaters war! Daß Lippstädt . . ." Gott, wie schwer war es, Totgeglaubtes immer wieder ans Licht des Tages reißen zu müssen! Und der Sohn kam ihr letztes Wort entgegen.

„Wir haben uns geliebt! Es war ausichtslos! Ach, Lutz, kannst du denn wollen, daß deine Mutter sich dir zu Füßen wirft, damit du endlich glaubst . . ."

„Wozu quälst du uns immer wieder?" unterbrach er sie. „Ich nehme an und habe immer angenommen, daß es so ist, wie du mir gesagt hast. Sonst müßte ich mich der Frau schämen, die mich geboren hat!"

Ein völlig entfeltetes Antlitz sah zu ihm auf. Die Arme, die ihn umklammert hielten, wurden schlaff und fielen an seinem Körper herab. „Ich liebe dich, wie nur eine Mutter ihren Erstgeborenen lieben kann, und du erniedrigst mich in deinem Herzen!"

„Weder in meinem Herzen, noch in meinen Gedanken, Mutter!" Ihre Erregtheit erschreckte ihn. „Du traust doch begreifen", lenkte er ein, „daß sich alles in mir sträubt, mit den Lippstädts in irgendwelche verwandtschaftliche Beziehungen zu kommen. Du mußt Evelin sagen, wie sich die Sache verhält."

„Nie!" Sie stieß es so schroff heraus, daß Lutz einige Schritte vor ihr zurückwich. „Nie!" kam es noch einmal. Ihre ganze Schlankheit stand jetzt vor ihm aufgerichtet. „Wenn du glaubst, daß es nötig ist, dann übernimm du es, sie in Kenntnis zu setzen. Von mir kannst du nicht verlangen, daß ich mich auch noch vor meiner Tochter so erniedrige, wie ich es vor dir getan habe!"

Er fing sie mit den Armen auf und trocknete ihr die schweißbedeckte Stirn. Ihr Schluchzen hämmerte in sein Gewissen. „Ich bitte dich, Mama, beruhige dich jetzt! Evelin soll nichts davon erfahren. Und ich — ich schwöre dir, daß ich nie wieder daran rühren will. Genügt dir das?"

Sie machte sich langsam von ihm frei. „Laß mich jetzt allein, Lutz!"

Sofort kam wieder der kühle, überlegene Ausdruck in seine Augen. „Du sagst Evelin, daß du es nicht billigst und daß auch ich Widerstand leisten werde. Sie ist noch biegsam. Heute oder morgen kommt ein anderer und Lippstädt ist vergessen."

Hedwig nickte.

„Ich bezweifle übrigens", sprach er weiter, „daß er den Mut aufbringt, zu kommen und um dein Ja zu bitten. Wenn aber, dann kannst du ihm ja zu verstehen geben, daß es eine Unverfrorenheit ist, in ein Haus zu kommen, von dem man von vornherein weiß, daß man darin nicht willkommen ist."

Hedwig überlegte: „Ich werde Evelin fragen, ob es sich wirklich um Liebe zwischen ihnen handelt. Vielleicht ist es nur ein Flirt. Dann ist das Ganze ohnedies nur eine Sache der Zeit."

„Dann allerdings, ja. — Auf Wiedersehen, Mama."

Hedwigs Lippen zuckten noch. Und als müßte er ihr etwas Liebes tun, etwas, das alles Bittere, das zwischen ihnen lag, auslöschte, sagte er gütig: „Für Thom habe ich in jeder Hinsicht gesorgt. Du kannst vollkommen beruhigt sein. Thornson wird nicht von seiner Seite weichen. Fiebergebiete werden nicht berührt. Bei der geringsten Unregelmäßigkeit wird Thornson depeschieren."

„Ich danke dir, Lutz!" Sie wollte des Sohnes Hand an die Lippen ziehen, aber er hatte sie hastig herabgerissen. Sie hielt die Hand fest und sagte mit einem Unterton von Verwirrung: „Ich möchte einmal etwas für dich tun können, was sonst kein Mensch für dich tut. Aber du wirst mich niemals brauchen."

„Ich hoffe nicht, Mama." Ihr Zusammenschauern gewahrend, sagte er gütig: „Du mußt es so auffassen, wie es gemeint war: Ich hoffe, dir niemals Unglegenheiten zu machen. Ich sürchte, daß ich es ohnedies schon über Gebühr getan habe. Übrigens", er zeigte nach den verstreut umherliegenden Reiseutensilien, „macht du dir zuviel Mühe. Thom wird nicht den dritten Teil davon benötigen. Ich komme heute abend noch einmal. Auf Wiedersehen!"

Er war schon eine Weile gegangen, als sie noch immer auf dem Stuhle saß, in den sie vor übergroßer Schwäche gesunken war. Dreißig Jahre lagen zwischen dem Einst und dem Heute. Und das Schicksal hatte über all diese lange Zeit hinweg einen Faden gesponnen, daran nun das Glück ihres Kindes hing.

Sie hörte Thoms Lachen vom Garten heraufkommen. Das der Tochter mengte sich darein. So hatte ihr Ältester nie gelacht. Immer war er ein stiller, nachdenklicher, verschlossener Junge gewesen. Das lag so in der Art der Setterholms. So war auch sein Vater gewesen: ernst, still, vornehm, aber gütiger als Lutz, viel gütiger. Jedes Wort, das sie heute mit ihm gewechselt hatte, schob sich wieder in ihr Erinnern.

Immer stand sie wie eine Bettlerin vor dem Tore seines Herzens und durfte nur durch einen Spalt in dessen Inneres sehen. Dann klappte die Pforte wieder zu. Zuweilen sah er über sie hinweg, wie über eine Fremde. Sie zitterte vor dem Tag, da eine Frau kommen würde, um ihn ganz für sich in Anspruch zu nehmen, die ihm Kameraden, Weib und der Inbegriff alles dessen war, was eine Frau einem Manne sein konnte. Von dieser Stunde ab würde er ihr endgültig verloren sein.

Mit kaum achtzehn Jahren hatte sie ihn geboren. Sie hatte ihr Mutterseln nicht im entferntesten begriffen und ihn willig einer Amme übergeben. Zu blühender Schönheit gereift, bildete sie den Mittelpunkt der Gesellschaft. Kaum, daß sie eine Stunde Zeit für den Kleinen fand. Immer war er allein gewesen. Sonnen und Kinderfrauen überlassen. Dann kam das Siechtum ihres Gatten. Während sie mit ihm von Capri nach Ägypten und von dort nach Davos und Frunchal und noch einem Dutzend anderer Orte zog, wuchs zu Hause der Knabe heran, von einem Erzieher betreut, der selbst ein Grübler war wie er.

Als Rolf Setterholm dann endlich die Augen schloß und sie in ihr Heim zurückkehrte, stand ein Junge vor ihr, der mit kühl überlegenden Augen und einem scheuen Vermirrtsein in ihr nach der Mutter suchte.

Wenn sie damals, statt auf Eduard Bloems Werbung zu hören, nur ihrem Kind gelebt hätte — vielleicht wäre alles wieder gut geworden. Aber dann wären Thom und Evelin nicht, und sie wollte keines ihrer Kinder missen.

Langsam erhob sie sich und begann die Wäschestücke in Ordnung zu bringen. Vielleicht hatte Lutz recht: Lippstädt würde nicht den Mut haben, um Eve anzuhalten. Und das Kind war noch so jung, siebzehn Jahre erst — da vergißt man noch. Es würde alles wieder gut werden. Ach ja, alles wieder gut werden!

Sie seufzte und beugte sich über den halb fertiggepackten Koffer. „Wie grausam doch das Leben ist. Morgen oder übermorgen wird Thom gehen und eine Lücke lassen. Eines Tages geht auch Evelin. Lutz ist schon halb gegangen. Was trägt man nicht alles an Hoffnung mit sich und muß sehen, wie eine nach der anderen entblättert. Zuletzt steht man allein. Jede Mutter steht zuletzt allein! Und wenn sie ein Dutzend und mehr an Kindern geboren hat, nicht eines von allen bleibt ihr."

Sie horchte wieder nach dem Garten hinab.

Die Stimmen ihrer beiden Jüngsten schwiegen. Eine gräßliche Angst durchflutete sie. Mit hastigen Fingern setzte sie die Klingel in Bewegung.

Das Mädchen kam und meldete, daß die jungen Herrschaften mit Herrn Setterholm weggefahren seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Geheimnisvoller Tod des südslawischen Generalkonsuls.

Der südslawische Generalkonsul Dr. Barchhausen wurde in der Nacht zum Montag in seiner Berliner Amtswohnung tot aufgefunden. In der Nähe der Leiche lag ein Revolver. Ob es sich um einen Mord handelt, oder ob der Generalkonsul selbst seinem Leben ein Ende gemacht hat, konnte bisher noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Allerdings läßt die am Tatort herrschende Anordnung unter Umständen den Schluß zu, daß Dr. Brachhausen einer Mordtat zum Opfer gefallen ist, sich aber gegen den Mörder verzweifelt gewehrt hat. Die Mordkommission ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Man glaubt, im Laufe des Vormittags eine Klärung dieses rätselhaften Todesfalles herbeiführen zu können.

Dreister Überfall

auf eine Wechselstube im Hamburger Hauptbahnhof.

Auf den Beamten einer Wechselstube im Hamburger Hauptbahnhof ist ein dreister Überfall verübt worden. Ein etwa 40jähriger, gut gekleideter Mann, der sich schon längere Zeit in dem Raum aufgehalten und offenbar gewartet hatte, bis alle Besucher gegangen waren, stürzte sich plötzlich auf den Schalterbeamten und schlug ihn mit einem Totschläger zu Boden. Der Überfallene konnte noch um Hilfe rufen, worauf der Täter, ohne Beute gemacht zu haben, flüchtete. Es gelang, den Mann in der Bahnhofshalle zu überwältigen und festzunehmen. In seinen Taschen fand man außer dem Totschläger noch einen Revolver und ein Messer. Der überfallene Schalterbeamte mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Dr. Riedel unschuldig im Zuchthaus!

Wendung im Schweizer Giftmordprozeß.

In dem großen Schweizer Giftmordprozeß gegen den Arzt Dr. Riedel und dessen Geliebte Antonia Guale, der 1926 durch die Verurteilung der beiden Angeklagten auf Grund von Indizien zu je 20 Jahren Zuchthaus Aufsehen in der ganzen zivilisierten Welt erregte, ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Auf Grund umfangreicher Gutachten verschiedener Schweizer Ärzte und der Bemühungen des Schweizer Verteidigers Roth hat jetzt am Donnerstag der Generalstaatsanwalt in Berlin selbst Antrag auf Revision des Prozesses gestellt! Er hat damit dem Genehmigungsantrag des Kassationshofes vorgegriffen! Es besteht kein Zweifel, daß der Kassationshof dem Antrag des Generalstaatsanwalts stattgeben wird. Es wird damit gerechnet, daß die Hauptverhandlung bereits im Oktober stattfinden wird. Die beiden Verurteilten dürften bei Stattgebung des Antrages auf freien Fuß gesetzt werden.

Ein Hotel für Erwerbslose und frühere Strafgefangene.

Im Wuppertaler Stadtteil Heckinghausen wurde das „Haus der Freunde" eröffnet, ein Hotel, das von einem Freundeskreise für entlassene Strafgefangene und Erwerbslose geschaffen worden ist. In behaglich eingerichteten Räumen wird ihnen Unterkunft und volle Verpflegung für wöchentlich 9 bis 19 M. geboten, je nachdem, ob der Gast ein Einzelzimmer bewohnt oder mit mehreren ein Zimmer teilt. Gesellige Räume bieten Gelegenheit zu Veranstaltungen aller Art. Bei der heutigen, in Gegenwart staatlicher und städtischer Behördenvertreter vollzogenen Eröffnung betonte der Begründer des Hauses, Hilmar v. Hünsber, daß hier ein erster praktischer Versuch gemacht sei, den entlassenen Gefangenen unter voller Wahrung ihrer persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung den Weg zu einem neuen Leben zu bahnen und den Erwerbslosen für ihre kärglichen Unterstützungsgelder ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Unter denen, die am eifrigsten an der Schaffung dieses „Musterverbrechers" mitgewirkt haben, stehen frühere Gefangene und Erwerbslose an erster Stelle.

Dammbruchunglück in Oberbayern

Am Hauptkanal des Kraftwerkes Pfrombach bei Langenpreising ereignete sich am Sonntag ein Dammbruch. Die Bruchstelle befindet sich an der alten, überbauten Distriktstraße Wartenberg—Langenpreising, wo der Kanal eine scharfe Kurve bildet. Die Wassermassen, die aus der 60 Meter breiten Lücke herausstürzten, unterspülten die Neue Straße und setzten die Bauernhöfe von Appolding unter Wasser und ergossen sich durch die Unterführung in Richtung Langenpreising. Dabei wurden die Felder stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Getreide- und Kartoffelernte der betroffenen Landwirte

Die Umwälzung im Zeppelinbau

Heliumfüllung und Rohölmotoren.

Der Chefkonstrukteur der Zeppelin-Gesellschaft, Dr. Ludwig Dürr, machte einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" nähere Mitteilungen über das neue Zeppelin-Luftschiff „LZ 128", dessen Bau in der ursprünglich vorgesehenen Form fallengelassen worden sei, um dafür ein Schiff von wesentlich abgeänderter Bauart in Angriff zu nehmen.

Den unmittelbaren Anstoß zu der durchgreifenden Neukonstruktion des „LZ 128" gab der Untergang des englischen Luftschiffes „R 100", unter dessen Eindruck der Luftschiffbau beschloß, mit dem nächsten Neubau den Übergang zur Heliumfüllung zu vollziehen. Ermöglicht wurde dieser Entschluß durch das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung, die bisher dieses unbrennbare Gas ihren Marineluftschiffen vorbehalten hatte.

Ähnlich wie Junkers für seine Flugzeuge hat die dem Zeppelin-Konzern angehörende Maybach-Motorenfabrik einen Rohölmotor konstruiert, der in Zukunft auf dem Zeppelin-Luftschiff die bisher verwendeten Benzinmotoren der gleichen Firma ersetzen soll. Durch die Verwendung von Rohölmotoren erhöht sich nicht nur die Betriebssicherheit des Luftschiffes noch weiter, sondern es wird auch bei größerer Sparsamkeit der Betriebsmittel eine größere Nutzlastung und ein weiterer Aktionsradius erzielt.

Ausgehend von diesen beiden grundlegenden Änderungen hat Dr. Dürr den künftigen „LZ 128" vollständig neukonstruiert. Das neue Luftschiff wird nicht weniger als 200 000 Kubikmeter fassen und eine noch gedrungenere Form erhalten. Die Gesamtbuhrtraft des deutschen Luftriesen wird 210 000 Kilogramm betragen (gegen 121 Tonnen des „Graf Zeppelin"), so daß es also ohne weiteres möglich ist, neben Besatzung, Post und Fracht bis zu 100 Fahrgäste mitzunehmen. Seine Höchstgeschwindigkeit soll etwa 150 Stundenkilometer betragen.

„LZ 128" hat nicht wie „Graf Zeppelin" fünf, sondern nur vier Maschinengondeln, in denen die vier Maybach-Rohölmotoren von je 850 bis 900 PS untergebracht sind. Die Maschinenstärke von „LZ 128" steigt also gegenüber den 2650 PS des „Graf Zeppelin" auf 3400 bis 3600 PS.

Die in dem ursprünglichen Entwurf vorgesehene Verlegung der Passagierräume in das Schiffsinnere hat Dr. Dürr auch für den Neubau beibehalten. Die Umstellung der Konstruktion verzögert die Fertigstellung des „LZ 128" um ein Jahr.

Mord im Urwald

Eine Wienerin wurde in Bolivien getötet.

Es ist ungefähr ein Vierteljahr her, daß Irene Chrison Wien verlassen hatte, um in Bolivien ein neues Leben anzufangen. Wie die übrigen jungen Wienerinnen des Mittelstandes war sie genötigt, sich ihr Brot zu verdienen. Sie war tüchtig und bekam eine Stellung als Übteilungsleiterin im „Haus der Geschenke", einem eleganten Geschäft in der Mariahilferstraße. Vor etwa einem Jahre mußte das Geschäft Konkurs erklären, und der Geschäftsinhaber, Walter Kohn, beschloß, nach Bolivien auszuwandern, um sich dort ein neues Leben aufzubauen. Er besprach alles mit Irene Chrison und wußte sie zu überreden, mit ihm die Reise in die Ferne anzutreten.

Anfang April kamen die beiden in Bolivien an. In La Paz, der Hauptstadt des Landes, meldeten sie sich beim österreichischen Konsul. Hatte Walter Kohn zuerst die Absicht gehabt, sich in Bolivien an Geschäften zu beteiligen, so hatte man ihn während der Überfahrt auf den Gedanken gebracht, sein Glück als Goldgräber zu versuchen.

In den Urwäldern Boliviens gäbe es viele und ergiebige unentdeckte Goldminen; man müsse nur Mut und Unternehmungslust haben und müsse den Gefahren des Urwaldes zu trotzen wissen, dann sei es leicht, ein schwerreicher Mann zu werden.

Walter Kohn und Irene Chrison wurden gleichzeitig vom Goldfieber ergriffen, und es nützte nichts, daß der österreichische Konsul seine ganze Überredungskunst aufbot, die beiden von ihrem phantastischen und gefährlichen Vorhaben abzubringen. Schon wenige Tage nach ihrer Ankunft in La Paz machten sie sich auf den Weg, der sie in den südamerikanischen Urwald führen sollte. Von La Paz aus verfolgte man ihre Spur, die zuerst in eine Zinnmine führte und dann zu den Wasserkraftwerken der Bolivian Power Company, wo man den österreichischen Wanderern gastfreundlich Aufnahme gewährte. Dort, wo die einzelnen Siedlungen aufhörten, nahmen sich die Goldsucher einen Indianer und drei Maultiere mit, und die kleine Karawane zog weiter, in das unbegehbare, unerschlossene Bangagebiet.

Am 2. Mai kehrte Walter Kohn allein nach La Paz zurück. Er berichtete,

daß er genug habe von den Schrecken des Urwaldes und daß er lieber mit realer Arbeit versuchen wolle, sich eine Existenz zu gründen.

Das Goldsuchen habe er Irene Chrison überlassen, die mit einem jungen Stuttgarter, Heinz Scheel, weiter durch den Urwald wandere. Aus den Erzählungen Kohns ging weiter hervor, daß die beiden Österreicher ungeheure Strapazen hatten aushalten müssen, sobald sie das bewohnte Gebiet verlassen hatten. Die Nächte mußten sie in größter Kälte in Zelten verbringen, während Giftschlangen und Jaguare daß Zelt umschlichen. Mitten in der Einsamkeit stießen sie dann auf den Deutschen, der schon seit geraumer Zeit umherzog, um Gold zu suchen. Die drei beschlossen, den Weg gemeinsam fortzusetzen. Walter Kohn indes hatte bald genug von den Strapazen und Schrecken des Abenteuers; er beschloß, nach La Paz zurückzukehren, und versuchte sein möglichstes, Irene Chrison zur Umkehr zu bewegen. Die Österreicherin war vom Goldfieber so besessen, daß sie es vorzog, mit Heinz Scheel weiter im Urwald zu bleiben.

Wenige Tage nach Walter Kohns Rückkehr nach La Paz brachten Indianer die Nachricht, daß Irene Chrison ermordet im Urwald aufgefunden worden war. Man hatte sie tot im Zelt aufgefunden, mit einem Schrotschuß im Halse. Walter Kohn wurde sofort wegen Mordverdachts verhaftet. Der Verhaftete zeigte sich sehr gefaßt. Er behauptete, daß Irene Chrison zweifellos von Heinz Scheel ermordet worden sei; sie sei gesund und vergnügt gewesen, als er sie verlassen habe. Das Seltsame ist, daß Heinz Scheel verschwunden ist, spurlos und unauffindbar.

Eine Kommission aus La Paz — an ihrer Spitze der österreichische Konsul — begab sich sofort an die Mordstelle ins Chiringebiet, um dort die Nachforschungen zu betreiben. Man fand das Zelt und man fand die Ermordete, an der Zeltwand sitzend. Der Tod schien das Mädchen beim Nähen überrascht zu haben; sie hatte den Zingerhut aufgesteckt und ihr Nähzeug ausgebreitet. Ihre Ausrüstungsgegenstände und die Habseligkeiten Heinz Scheels lagen durcheinander im Zelt verstreut, sonst war von dem Deutschen nichts zu sehen.

In Wien ist die Nachricht von der Ermordung Irene Chrisons erst jetzt bekanntgeworden; die Behörden der Republik Bolivien teilten gleichzeitig mit, daß man noch immer eifrig damit beschäftigt ist, das Geheimnis um diesen Mord im Urwald zu lüften, daß man indes — bis zu dem Tage, an dem die Mitteilung nach Europa erfolgte — noch keine Spur von Heinz Scheel gefunden hätte. Man weiß also noch nicht, ob Walter Kohn oder Heinz Scheel gemordet hat, oder ob Heinz Scheel selbst einem Mord zum Opfer gefallen ist.

Ein amerikanisches Kleinluftschiff explodiert.

Das Kleinluftschiff „Maitlower" ist bei Kansas City (Vereinigte Staaten) durch eine Explosion vollkommen zerstört worden. Der Führer erlitt schwere Brandwunden und ein Passagier wurde ziemlich schwer verletzt.

Ein D-Zug fährt auf ein Kuhgespann.

Der um 18.06 Uhr in Breslau eintreffende D-Zug fuhr gegen 17 Uhr auf der Strecke Kandrzin—Oppeln, in der Nähe von Gogolin, im 100-Kilometer-Tempo mit einem Kuhgespann zusammen, auf dem sich drei Personen befanden. Während zwei von ihnen schwer verletzt wurden, konnte die dritte, eine Frau, sich im Augenblick der höchsten Gefahr durch Abspringen noch retten. Das Fuhrwerk und die Zugtiere wurden vollkommen zerstückelt. Der Zug kam mit ½ Stündiger Verspätung in Breslau an.

Zwei ungarische Flieger planen einen Transatlantikflug.

Zwei ungarische Flieger, Alexander Magyar und George Enders, starteten nach Harbour-Grace (Neufundland), von wo sie nach Budapest weiterfliegen wollen. Die Maschine, die sie benutzen, ein Eindecker, der mit einem Funkapparat versehen ist, trägt den Namen „Justice for Hungary", zu deutsch „Gerechtigkeit für Ungarn", was auf die harten Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages hinweist.

Radio-Ecke

Mittwoch, 15. Juli.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 253 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 6.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten).
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
13.55 Uhr: Neueste Zeitgedichte (Schluß 14.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervorausage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließ.: Opernfestspielnachrichten (Schallplatten).
14.00 Uhr: Verkehrsdienstfunk.
14.30 Uhr: Jugendfunk.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Erholung im Sommer.
16.30 Uhr: Rechnungstagskonzert.
17.30—17.35 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00 Uhr: Dichtung — Dichter — Kritik.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.50 Uhr: Wie geben Auskunft
19.00 Uhr: Das Versicherungsproblem in der mitteldeutschen Landwirtschaft.
19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
21.00 Uhr: Vom Tage.
21.10 Uhr: „Die Schwestern Trauth."
22.00 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Sender). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 07.30 Uhr: Frühkonzert.
Dazwischen, 07.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
10.55 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: Melodien für jedermann (Schallplattenkonzert).
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: Kinderstunde (Schallplattenkonzert).
15.00 Uhr: Zauberreise für Kinder. Margarete Wollmann.
15.30 Uhr: Wetter- und Wasserdienste.
15.45 Uhr: Meine Erinnerungen während meiner Arbeitszeit in in einem deutschen Zeitungsbetrieb. Martha Jordan.
16.00 Uhr: Aus Hamburg: Kurkonzert in Bad Pyrmont (Dresdener Philharmonisches Orchester).
17.00 Uhr: Erfahrungen über den Aufenthalt einer ganzen Berliner Volksschule im Landschulheim. Lehrer Richter.
17.30 Uhr: Purcell, ein Klassiker des englischen Musik.
18.00 Uhr: Das schöne Radebeul. Dr. Böhmert.
18.30 Uhr: Der kluge Zeitgenosse im Irrtum. Dr. Goldschmidt.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Unbekanntes aus dem Leben der Landstreicher. Georg Reuter.
19.30 Uhr: Stadtkomödien des Altaos (II). Alfred Mühr.
19.40 Uhr: Die Gebührenordnung der Gesellschafter in der Reichsversicherung und in der kassenärztlichen Praxis. Min.-Rat Gaslar.
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus der Tonhalle Düsseldorf: Meisterkonzert zum Besten der Ausschmückung des Friedhofes der 50. Division in Berlin (Wiederholungsteil).
21.35 Uhr: Aus Budapest: Zigeunermusik.
22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach, bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Franz Rößner für Politik, Volkswirtschaft, Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrswesen; Paul Sundt für Aktenachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland: Paul Rehlig für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Anzeigenpreis nur an die Schriftleitung, nicht an Personen verbindlich ist beteuffigen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Sie deckte die Hände über die Augen und fing die Tränen mit den Lippen auf.

Am Ende des Glückes steht das Verlassensein.

*

Viktor Lippstädt stülpte den Helm über das zurückgebürstete Haar und besah sich im Spiegel. Erschrocken trat er einen Schritt zurück. Hohl, eingefallen, mit zwei scharfen Linien gegen die Mundwinkel herab, blickte ihm sein Eigenbild entgegen. Die Schatten unter den Augen machten diese übergroß und fiebrig. Kein Wunder, da er doch seit Wochen kaum eine Stunde Schlaf mehr fand.

Gestern hatte er nach der Endlosigkeit von vierzehn Tagen Eva wieder einmal im Arm gehalten. Wie schnell ein Mädchen reifte. Mit jedem Male erschien sie ihm fraulicher.

Nur er — er blieb sich immer gleich. Immer derselbe feige, zurückschreckende Mensch, wenn es auf die Entscheidung ankam. Was sie wohl von ihm dachte? Er wagte sie gar nicht darum zu fragen. Gestern hatte sie ihm sogar versprochen, die Mutter vorzubereiten. „Ich wüßte nicht, weshalb du auf Widerstand stoßen solltest", hatte sie gesagt.

Und er in seiner Feigheit getraute sich nicht, ihr von der Vergangenheit zu sprechen.

Einmal mußte sie wohl darum erfahren. Aber nicht jetzt! Nein, nicht jetzt!

Der Spiegel zeigte das Gesicht des Bedienten, der hinter ihn getreten war. Die Hand an der Naht des Beinkleides meldete leise: „Das Auto ist für zwölf Uhr bestellt. Um ein Uhr sind Herr Hauptmann zu Exzellenz Grode befohlen."

Er winkte ab und hörte, wie die Türe einsprang. „Wenn es nur erst schon ein Uhr wäre! Dann ist alles vorüber", dacht er. Es war gräßlich, vergebens gegen etwas anzukämpfen, das man nur mit Feigheit bezeichnen konnte. Was nützte das bißchen körperliche Schneid? „Ich bin feige, feige, feige", höhnte er sich selbst. Ein jämmerliches Gefühl der Minderwertigkeit beschlich ihn. Man mußte ihm ansehen, welche Angst er in sich trug. Was Eva sagen würde, wenn sie ihn so sähe? Als von unten das Surren eines Kraftwagens kam, fuhr er zusammen. Kommerzienrätin Bloem würde wenig Freude an einem Schwiegersohn haben, der einem Asteten ähnlich sah.

Er strich hastig die Furchen, die an den Nasenwurzeln herabliefen, entlang. Sie blieben. Mit scharfem Ruck zog er die Uniform straffer. Sie schlotterte. Vor einigen Wochen hatte sie noch gesessen wie ein Panzer.

„Herr Hauptmann, der Wagen!" Gruches, des Bedienten, Gesicht zeigte Mitleid.

„Ich komme schon!" Lippstädt wandte sich um und stand nun Auge in Auge mit dem jungen Menschen.

„Der Herr Graf Vater lassen dem Herrn Hauptmann allen Erfolg wünschen", würgte Gruche heraus.

„Wieso?" Lippstädt hielt die Finger krampfhaft um den Säbelknauf gelegt.

„Der alte Herr — ich meine der Herr Lex, ist gekommen und hat's bestellt."

„Und das sagst du mir jetzt erst?"

„Er hat's befohlen, daß ich den Herrn Hauptmann rufe. Er wollte nur sehen, ob der Herr Hauptmann auch wirklich losfährt."

Ein heißes Rot der Scham fiel Viktors Gesicht hinauf.

„Meinen Mantel!"

„Ist draußen schon bereitgelegt. Herr Graf tragen noch keine Handschuhe."

Gruche schritt hinter seinem Hauptmann her, als gehöre er zum Gefolge eines Leichenbegängnisses. Jeder Schritte hallten die Treppe hinab.

Der Chauffeur hielt den Schlag geöffnet und war sofort im Bilde. Der Herr Offizier hat einen schweren Gang. Der Teufel wußte, welchen. Bei den Herren Offizieren war alles möglich. Die saßen heute noch auf einem Pferdeücken und morgen schon mit einer Zwischenbeckskarte auf einem Dampfer, der nach Übersee auslief.

Ahaa! Hatte jeder seine Sorgen! Und jeder trug sie gekrümmten Buckels Huckepack, statt sie abzuwerfen und der Menschheit eins zu pfeifen.

Gruche rat, was man nur jemand, dem man gut war, tun konnte. Er fuhr mit seinem Rockärmel noch einmal über den Glanz der Stiefel seines Herrn, obwohl kein Hauch auf denselben zu sehen war. Sorglich balancierte er die Säbelspitze etwas weiter ins Innere des Fonds.

Lippstädt gab sich einen Ruck. „Ich telephoniere, wenn ich etwas zu Mittag gerichet haben will. Sonst braucht du nicht für mich aufzutragen."

„Jawohl, Herr Hauptmann! Um ein Uhr müssen Herr Hauptmann bei Exzellenz Grode sein!"

„Ja!" Lippstädt besann sich. „Vielleicht ist es dir möglich, nach Langenbach zu reiten. Du sagst, daß ich nach Hause komme, sobald es geht."

„Das kann der Herr Lex auch bestellen!"

„Ist der . . ." Viktor kam nicht zu Ende mit seiner Frage, denn Gruche zog es vor, rasch den Schlag zuzuklappen und dem Chauffeur zuzunicken. Besser war besser.

Der Wagen rannte, als gäfte es, eine Geflgkeit zu verfäumen, die asphaltierte Straße hinunter, auf der die Mittagssonne brannte. Lippstädt drückte den Kopf in die Polsterung und empfand einen leichten Schwindel. Vor ihm mochte eine Frau das Auto benutzt haben, denn ein Hauch von Tuberosen entströmte den dunkelgrauen Polstern.

Er nahm den Helm ab und schloß die Lider, um das helle Blitzen der Säbelspitze nicht mehr zu sehen. Es tat ihm weh. Selbst der schmale Streifen Sonne, der sich durch die Scheiben drängte, schmerzte ihn.

„Evelyn!" —

Durch alle Tore des Schreckens wollte er willig für sie gehen und Not und Kümmernis um ihretwegen tragen, nur diesen einen einzigen Gang . . . wenn ihm einer diesen Gang abgenommen hätte! Aber das war nicht möglich. Er mußte ihn selber tun. Mußte bitten gehen zu der Frau, die seinem Vater zum Verhängnis geworden war.

„Meine Mutter ist engelsgut", hatte Evelyn getröstet. „Du sollst keine Furcht vor ihr haben."

Keine Furcht! Und ihm rannte das Blut. Seine Hände waren wie Eis. Den Helm auf den Knien, starrte er durch das geschlossene Fenster. Es war schwül in der Enge des Wagens, aber er brachte die Energie nicht auf, die Scheiben herabzulassen. Erst als ihm ein glasiger Tropfen von der Stirne herab nach den Wangen rann, streckte er die Hand aus, um frische Luft hereinzulassen.

Bald hielt der Wagen.

„Warten Sie!"

Der Chauffeur sah der hochgewachsenen Soldatengestalt nach, bis das schwere Gitertor hinter ihr zusammenschlug. Jammerschade um einen solchen Menschen! Der brauchte sicher Geld oder sonst etwas. Die Setterholm und Bloem hatten es! „Ob sie ihm etwas davon abgeben?" fragte sich der Chauffeur.

Wird wer das! Die einen alles, der andere nichts! Wie er zum Beispiel! Schließlich ging's auch so! Er steckte sich eine Zigarre in Brand und faltete das Mittagblatt, das er in der Rocktasche getragen hatte, auseinander.

Fünf Zeilen hatte er gelesen oder sechs, als er einen Schrei hörte. Er sah auf. Ihm fiel der Stummel aus dem Munde fallen und das Blatt hinterdrein. Sie hatten ihm nichts gegeben! Herrgott, es machte aufs Ganze gegangen sein!

Der Wagen stand zwar dicht am Trottoir, aber er sorgte sich doch, ob kein Fahrgatt auch das Trittbrett nicht verfehle. Die Gestalt konnte sicher aus der Fülle ging. Farbe hatte der Graf — der Bediente hatte so etwas gesagt, als ob er ein Graf wäre — auch vorher nicht gehabt. Aber nun war das Gesicht so grau, als hätte es Asche darüber geregnet.

Wer er das? Die einen alles, der andere nichts! Wie er zum Beispiel! Schließlich ging's auch so! Er steckte sich eine Zigarre in Brand und faltete das Mittagblatt, das er in der Rocktasche getragen hatte, auseinander.

Fünf Zeilen hatte er gelesen oder sechs, als er einen Schrei hörte. Er sah auf. Ihm fiel der Stummel aus dem Munde fallen und das Blatt hinterdrein. Sie hatten ihm nichts gegeben! Herrgott, es machte aufs Ganze gegangen sein!

Der Wagen stand zwar dicht am Trottoir, aber er sorgte sich doch, ob kein Fahrgatt auch das Trittbrett nicht verfehle. Die Gestalt konnte sicher aus der Fülle ging. Farbe hatte der Graf — der Bediente hatte so etwas gesagt, als ob er ein Graf wäre — auch vorher nicht gehabt. Aber nun war das Gesicht so grau, als hätte es Asche darüber geregnet.

Wer er das? Die einen alles, der andere nichts! Wie er zum Beispiel! Schließlich ging's auch so! Er steckte sich eine Zigarre in Brand und faltete das Mittagblatt, das er in der Rocktasche getragen hatte, auseinander.

Eine halbe Stunde ging das so, durch blühende Anlagen, an schattigen Gärten vorbei. Und noch immer klang keine Stimme aus dem Hörrohr. Verdammt! Es würde doch nichts passiert sein? Schließ hatte er zwar keinen gehört, aber es war schon vorgekommen, daß einer einen Teten im Fond hatte und deswegen ein halb dutzendmal vor Gericht erscheinen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0007

Handball DT.

Heute abend

Beginn des Engelhardt-Turniers auf dem Kasernenhof.

Am heutigen Dienstag beginnt das große Turnerhandball-Turnier um die Merseburger Engelhardt-Plakette mit zwei Spielen:

Turnerische Vereinigung—MTV., ATV.—TuSpD. 1885.

Der Kasernenhof befindet sich infolge des Regens in der letzten Nacht in tadelloser Verfassung, so daß Großkämpfe zu erwarten sind.

Während im ersten Kampf die Männerturner Favorit sind, treffen sich im zweiten Spiel zwei gleichwertige Gegner, die erbittert um den Sieg ringen werden. Daß die Kämpfe im Rahmen des Erlaubten bleiben werden, garantiert die Bestimmung, daß alle Spieler, die infolge unfairen Spiels vom Felde verwiesen wurden, von den weiteren Spielen ausgeschlossen werden.

Das Turnier wird nach Punktwertung ausgetragen. Turnierspieler ist die Mannschaft, die am meisten Punkte erzielte.

Fünf Spieltage (14., 17., 21., 24. und 28. Juli) sind notwendig, um die Sieger festzustellen. Neutrale Schiedsrichter von bestem Ruf sind verpflichtet worden, um ihrerseits zum Erfolg des Turniers beizutragen.

Meisterspiele zum Verbandstag des VMBV. in Weißenfels

Neben der großen Tagung hervorragende sportliche Veranstaltungen.

Bekanntlich findet am 15. und 16. August in Weißenfels die Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine statt. Sie dürfte zu einem Höhepunkt im sportlichen Leben der Stadt Weißenfels werden.

Die Verbandstagung beginnt bereits am Sonnabend, 15. August, 14 Uhr, sie wird um 18 Uhr unterbrochen und um 21 Uhr wieder fortgesetzt. Gegen 18.30 Uhr findet im Stadion ein

großes Handballspiel zwischen dem Mitteldeutschen Meister PSV. Weißenfels und dem Deutschen Meister PSV. Berlin statt.

Es dürfte zum Revanchekampf der Weißenfelser für die kürzlich vom Deutschen Meister in Berlin erlittene höchst ehrenvolle 6:7-Niederlage kommen.

Am Sonntag findet in den Weißenfelser „Stadthallen" eine Festtagung statt und am Nachmittag erreicht die Tagung ihren

Höhepunkt mit einem Fußball-Großkampf zwischen dem Mitteldeutschen Fußballmeister Dresdener Sportklub (mit dem bekannten Internationalen Hofmann) und dem Norddeutschen Meister Hamburger Sportverein.

Wir werden zu gegebener Zeit auf diese große Veranstaltung zurückkommen.

*

Auf der Verbands-Jugendleitertagung des VMBV. in Leipzig

wurde dem mitteldeutschen Sportjugendführer Pfarrer Linz (Gotha) eine verdiente Ehrung zuteil. Unter lebhaftem Beifall wurde ihm vom VMBV.-Vorsitzenden Hädicke, Halle, die goldene Ehrennadel des Verbandes überreicht. Auch die Arbeit seiner Mitarbeiter Raue, Dresden, Scherff, Halle, und Paukert, Leipzig, fand gebührende Würdigung. Der in dieser Besetzung vorbildlich arbeitende VMBV.-Jugendausschuß wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Frage der Fürsorge für die arbeitslose Sportjugend und ein Vortrag „Jugendarbeit und Tagespreise" zogen eine lebhafte Debatte nach sich. Der Jugendtag 1932 wird in Weimar stattfinden.

Radsport

Der neue Fliegermeister der Radfahramateure.

Dasch (Berlin)

wurde bei den Deutschen Amateur-Meisterschaften auf der Chemnitzer Radrennbahn Fliegermeister.

Die VDM.-Straßenmeisterschaft

errang auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz—Dresden—Leipzig—Chemnitz unter 70 gestarteten Einzelfahrern der Hannoveraner Brandes in 7:52:20 Stunden. Zweiter wurde der Berliner Schöpflin, Dritter und Vierter ebenfalls die Berliner Milch und W. Hoffmann, alle dichtauf. Der erste Mitteldeutsche, John, Chemnitz, kam erst an 14. Stelle ein.

Zeitzer BC. vor Merseburg 99

Zeitzer BC. Sieger im Leichtathletik-Dreikampf vor Merseburg 99 und Landeserziehungsanstalt Moritzburg.

Zu einer interessanten Veranstaltung, die bei allen Wettkämpfern großen Anklang fand — und dies nicht nur wegen der guten Organisation — wurde dieser Klubdreikampf, der überraschend den Veranstalter als sicheren Sieger sah. 99, erstmalig in einem derartigen Wettbewerb stehend, enttäuschte keineswegs und kämpfte, trotzdem auf einige Beste verzichtet werden mußte, und trotz mancherlei Unglücks, unentmegt und beugte sich dem besseren Gegner, der vor allem in dem auf Urlaub weilenden Reichswehrsoldaten Thrandorf einen vorzüglichen Mehrkämpfer besaß. Thrandorf gewann allein in 4 Konkurrenzen 24 Punkte für seinen Verein und verhalf außerdem noch der 4×100-Meter-Staffel seines Vereins zum Siege. Der 3. Gegner, Landeserziehungsanstalt Moritzburg, trat weniger in den Vordergrund.

Neuer deutscher Rekord im Frauen-Fünfkampf.

Ellen Braumüller

wurde bei den Brandenburgischen Leichtathletikmeisterschaften Siegerin im Frauen-Fünfkampf mit einer neuen deutschen Rekordleistung von 371 Punkten.

Nachstehend das Ergebnis der Gesamtwertung:

Herren: 1. ZBC. 55 Punkte; 2. 99 35 Punkte; 3. Moritzburg 18 Punkte.

Jugend, 15/16: 1. ZBC. 24 P.; 2 99 19 P.; 3. Moritzburg 14 Punkte.

Die einzelnen Kämpfe, zu denen jeder Verein je zwei Mann stellte, hatten folgende Ergebnisse:

100 Meter: 1. Thrandorf II (ZBC.) 11,4; 2. Stone (99) 11,9; 3. Dobeler (Mor.) und Langebartels (99) je 12,1. **400 Meter:** 1. Planert (ZBC.) 57,1; 2. Bauer (99) 57,3; 3. Bertholb (99) 57,4. **1500 Meter:** 1. Sendel (ZBC.) 4:35; 2. Dammenberg (99) 4:37,2; 3. Gittig (ZBC.) 4:42,9. **3000 Meter:** 1. Breitschneider II (ZBC.) 10:9,1; 2. Rahn (Mor.) 10:9,8; 3. Richter (99) 10:10,2. **Weitsprung:** 1. Thrandorf I (ZBC.) 6,50 Meter; 2. Stone (99) 5,76 Meter; 3. Schultheiß (ZBC.) 5,72 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Thrandorf II (ZBC.) 12,20 Meter; 2. Trebs (ZBC.) 11,05 Meter; 3. Langebartels (99) 9,37 Meter. **Speerwerfen:** 1. Thrandorf II (ZBC.) 46,10 Meter; 2. Thrandorf I (ZBC.) 38,91 Meter; 3. Rudolf (Mor.) 35,20 Meter. **4×100 Meter:** 1. ZBC. in 47 Sek.; 2. 99 in 47,4 Sek.; 3. Moritzburg in 49,4 Sek. **10×300-Meter-Staffel:** 1. ZBC. in 6:56,8 Min.; 2. 99 in 7:00 Min.; 3. Moritzburg in 7:38,8 Min. Diese letzte Konkurrenz ging den Merseburgern nur durch unglückliches Pech verloren, als der dritte Läufer Fürsze und auch der vierte nochmals den Stab verlor.

Jugend: 100 Meter: 1. Freund (ZBC.) 12,2; 2. Rudolph (Mor.) 12,2; 3. Faulborn (99) 12,3. **800 Meter:** 1. Spott (ZBC.) 2:18; 2. Sabbr (99) 2:19; 3. Gerlmer (99). **Weitsprung:** 1. Rudolph (Mor.) 5,81 Meter; 2. Hollin (ZBC.) 5,77 Meter; 3. Weitreich (ZBC.) 5,68 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Rudolph (Mor.) 11,50 Meter; 2. Kuhnert (99) 11,13 Meter; 3. Hollin (ZBC.) 10,51 Meter.

*

Bis jetzt 160 Teilnehmer in Großkayna!

Das 6. Mitteldeutsche Sportfest des Sportv. 1922 Großkayna findet auch in diesem Jahre trotz der wirtschaftlichen Notzeit seitens der mitteldeutschen Vereine gute Beachtung. Bisher gingen 160 Meldungen ein. Neben Wacker Leipzig (mit Welmann) und Koitzsch (Dessau 98) meldete u. a. ASC. Leipzig (mit Allwardt, Hellinger usw.), Biebach (PSV. Halle), Kühn (Leichtathl. Vgg. Dessau). Zahlreich sind die Meldungen aus Merseburg (99, PSV., VfL.) und Weißenfels (ZuR. u. a. mit Busch), dagegen haben auch in diesem Jahre Halle 96 und 98 keine Neigung, dieses Sportfest des rührigen Kaynaer Vereins in sportkameradschaftlicher Weise durch zahlreiche Meldungen zu unterstützen . . .

*

Mitteldeutschlands Leichtathletikvertretung

bei den Deutschen Meisterschaften.

Zu den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 1. und 2. August für die Männer in Berlin und für die Frauen in Magdeburg stattfinden, entsendet der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine auf seine Kosten folgende Mannschaft:

Männer: 100 und 200 Meter: Kreher, Dresden; 400 Meter: Büchner, Leipzig; 5000 Meter und 10 000 Meter: Krafft, Leipzig; Hochsprung: Hartig, Dresden; Weitsprung: Biebach, Halle, und Schreier, Leipzig; Stabhochsprung: Wegener, Halle; Kugelstoßen und Diskuswerfen: J. Seraidaris, Dresden; Speerwerfen: Weimann, Leipzig; Zehnkampf: Schreier, Leipzig.

Frauen: 100 und 200 Meter: Krauß, Dresden; Hochsprung: Börner, Leipzig, und Hoch, Erfurt; Weitsprung: Ladewig, Magdeburg; Kugelstoßen: Börner, Leipzig; Fünfkampf: Börner, Leipzig, und J. Drieling, Magdeburg.

Schmelings Ankunft in Berlin.

Zum Empfang des Weltmeisters Max Schmeling hatte sich am Montagabend eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch seine Mutter wurde Schmeling auf das Podium geführt, wo ihn Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Drygalski im Namen der Stadt Berlin in herzlichen Worten willkommen hieß. Als nächster Redner feierte der Vorsitzende der Boxsportbehörde Deutschlands, Peter Eik, den siegreichen Weltmeister. Ihm schloß sich der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, M. Koslowski, und der Vorsitzende des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, Friedr. Burger, an. Im Namen der Sportpresse begrüßte H. A. Faerber den heimgekehrten Weltmeister. Dann ergriff Schmeling selbst das Wort, und man merkte seinen Dankesworten die außerordentliche Freude über den großartigen Empfang an.

Rasen-Radball-Meister wurde auch in diesem Jahre Oberrad Frankfurt a. M. Im Vorspiel siegte Oberrad mit 1:0 über Turnerschaft Erfurt, und im Endspiel wurde Wanderpreis Frankfurt erst in der Verlängerung 2:1 (1:1) bezwungen.

Wassersport

Bei den Thüringer Schwimmsportmeisterschaften

in Sömmerda konnte Riebschläger (Zeitz) erst im letzten Sprung den Thüringer Bullasch (Jena) im Springen bezwingen. Neptun Weißenfels errang in der Lagenstaffel einen schönen Sieg. Beyerlein (Neptun Weißenfels) wurde im 400-Meter- und 1500-Meter-Kraulschwimmen jedesmal guter Zweiter hinter dem bekannten Saul (Wasserfreunde Jena).

Schach

Arbeiter-Schach.

Arbeiter-Schachklub Merseburg schlägt den Schkeuditzer Arbeiter-Schachklub 6:4 und 4:2.

Das am Sonntag vom Merseburger Arbeiter-Schachklub gegen den Schkeuditzer Arbeiter-Schachklub ausgetragene Gesellschaftsturnier endete mit einem glatten Siege der Merseburger. Bis in die Nachmittagsstunden zog sich der Kampf hin, als es den Merseburgern gelang, den Schkeuditzer Gästen eine 6:2- und 4:2-Niederlage beizubringen. Dem Turnier wohnten zahlreiche Zuschauer bei. Mit diesem glänzenden Siege hat der Merseburger Arbeiter-Schachklub bewiesen, daß in seinen Reihen tüchtige Spieler herangebildet werden.

Berliner Tennissieg über Südafrika.

Der Tennis-Wettkampf Rot-Weiß Berlin—Südafrika im Grunewald endete mit einem 8:2-Siege der Berliner.

Heitere Sportecke

Lehrer zum Schüler: „Was weißt du von Hannibal?" — Schüler von heute: „Er brachte Pfingsten im Grunewald 65 : 10!"

*

Der Erweltmeister im Freistilringen, Richard Schikat, erhält in den nächsten Tagen in Neuyork bei einem Ringkampf einen Inder als Gegner . . . Richard sollte gut aufpassen, daß der Anhänger Mahatma Gandhi ihm nicht im gegebenen Moment . . . Salz in die Augen streut . . .

*

Emil fuhr leicht befäuselt in seinem Auto vom Klubmaskenball nach Hause. Unterwegs stieß er mit einem anderen Wagen zusammen. Man las ihn vom Boden auf und schaffte ihn in die Klinik, wo man seine leichten Schnittwunden verband.

Als Emil erwacht, beugt sich eine Schwester über ihn und wispert: „Kann ich vielleicht jetzt ihren Namen erfahren?"

Sagt Emil immer noch schwer im Tran: „Ich heiße Gustav, Kind. Und jetzt gehen wir in den kleinen Saal! Hier stützt man ja andauernd an andere Paare an!"

*

„Vater, kannst du mir nicht bei meinen Definitionen helfen? Ich finde keine passende für den Begriff Nichts!" — „Schreib' doch einfach: ein Freiballon ohne Hülle!"

*

Amerikanischen Meldungen zufolge will jetzt ein Geistlicher aus Philadelphia Berufsringkämpfer werden . . . Der Mann sollte recht gute Aussichten haben . . . Da er doch gewissellos schon oft mit dem . . . Teufel gerungen hat . . .!

*

Ringrichter zum Boxer, der vor seinem Gegner auf der Erde herumkriegt und angestrengt nach etwas zu suchen scheint: „Zum Donnerwetter, was suchen Sie denn da immer wie blödsinnig auf dem Boden herum, anstatt zu kämpfen?!" — „Ach, einen Augenblick bitte noch, ich suche ja nur nach einem harten Schlag!"

*

„Sagen Sie, Herr Kapitän, warum tragen die meisten Schiffe eigentlich Frauennamen?" — „Nun, sehr einfach. Weil ihre Ausrüstung soviel Geld kostet!"

*

Ein 17jähriger Junge machte unlängst seinen ersten Alleinflug auf dem Neuyorker Roosevelt-Field . . . Früher prophezeite man, daß die Kinder der Zukunft mit Ballonreifen anstatt Füßen auf die Welt kommen werden . . . Man muß sich zeitgemäß wandeln und heute schon sagen: Flügel werden es sein . . .

*

Flieger, der sich sträflich während des Fluges langweilt, zu seinem Passagier: „Heh, Sie da hinten, erzählen Sie mir um Gottes willen endlich mal 'ne recht nette Geschichte, oder ich werde sie gleich mal ein bißchen schaukeln, daß Ihnen anders wird!"

*

Radfahrer, der stumpfsinnig auf einer kurvenreichen Straße fährt: „Man hat mir schon immer gesagt, daß ich im Leben nicht den geraden Weg wandele. Ist das vielleicht ein Wunder?!"

Verbindl. Nachr.

Deutsche Turnerschaft — Gau Nordostthüringen.

Die Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen finden am 15. und 29. Juli, 12. und 26. August, je von 18 Uhr ab, auf dem ATV.-Platz in Merseburg statt. Für das Schwimmen und die Langstreckenläufe werden die Austragungsorte dort bekanntgegeben. Bewerber haben ihre unterschriftlich vollzogenen Urkundenhefte mit Lichtbild vor der Prüfung abzugeben.

Aus aller Welt

Ein deutscher Held!

Wie aus Pytlad gemeldet wird, hat der deutsche Ingenieur Wallerz, der sich gegenwärtig in Schweden aufhält, die fünf Mann starke Besatzung eines kleinen Schoners gerettet, die dem Ertrinken nahe war und Hilfe rufe ausgesandt hatte. Wallerz schwamm trotz des Sturmes zu dem havarierten Schiff hinaus und zog das Boot mit einem Strick, den er sich um den Leib gebunden hatte, an Land.

*

Lustmord auf hoher See?

Ein Leichenfund, der allem Anschein nach mit einem Kapitänverbrechen zusammenhängt, ist der Inspektion A des Berliner Polizeipräsidiums von der dänischen Staatspolizei gemeldet worden. Nach den hierher gelangten Mitteilungen ist es nicht ausgeschlossen, daß man es mit einem auf hoher See verübten Lustmord zu tun hat.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten:

Am 10. Juni d. J. wurde in den Abendstunden am Strande bei Sofe Big, an der Südküste der Insel Bornholm, eine nackte Frauenleiche aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß sie höchstens am Tage vorher bei südwestlichem Winde und Seegang angespült sein konnte. Die Leiche mußte mehrere Monate in der Ostsee getrieben sein. Trotzdem konnte noch erkannt werden, daß die Unbekannte etwa 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein mochte. Die Haarfarbe ist höchstwahrscheinlich dunkelbraun oder schwarz gewesen. Jeder Hinweis, der zur Feststellung der Person dienen könnte, fehlt; man hofft nur, an Hand des Gebisses, das charakteristische Merkmale zahnärztlicher Behandlung aufweist, die Tote identifizieren zu können. Die Nachforschungen in Dänemark nach vermißten weiblichen Personen sind erfolglos verlaufen.

Daher vermutet man, daß die Tote Ausländerin, vielleicht Deutsche, ist. Nicht anzuzweifeln sind die Beweise für ein Kapitalverbrechen, dem die Frau oder das Mädchen zum Opfer gefallen ist.

Der Hals ist mit einem Schnitt fast bis zur Wirbelsäule durchtrennt. Außerdem weist die Leiche noch einen gewaltigen Schnitt auf, der vom Brustbein über den ganzen Leib verläuft. Die dänischen Behörden vermuten, daß das Verbrechen vielleicht auf hoher See auf einem vorüberfahrenden Schiffe ausgeführt und der Leichnam dann ins Meer geworfen wurde. Von der Inspektion A sind Nachforschungen eingeleitet worden, ob die Beschreibung der angespülten Toten auf weibliche Personen zutrifft, die aus Berlin vermißt werden.

*

Vergünstigungen für reiche Strafgefangene in Amerika.

Auf Grund einer Meldung der Zeitung „Daily News", daß wohlhabende Strafgefangene der Staatsgefängnisse in Atlanta und Leavenworth während der heißen Sommermonate gegen Zahlung von 800 bis 1000 Dollar in Militärlager in klimatisch günstigeren Gegenden gebracht worden seien, ist jetzt eine Untersuchung eingeleitet worden.

Gewinnanzug
4. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 13. Juli 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 263831
2 Gewinne zu 5000 M. 264460
4 Gewinne zu 3000 M. 83965 222309
10 Gewinne zu 2000 M. 137113 174249 247952 253529 266401
36 Gewinne zu 1000 M. 23786 27754 87052 163694 182111 212777 222204 242052 259116 259325 272334 277035 320811 357008 359831 369257 374812 397214
34 Gewinne zu 500 M. 14011 39637 42398 53596 62934 66016 88358 85476 86617 103283 123726 126002 213930 240060 241743 285491 294699
60 Gewinne zu 300 M. 57976 104236 106276 139082 141370 147963 165058 190661 207535 212986 218660 224362 227536 236790 238556 240077 252024 253955 259158 259962 264727 296461 298999 307192 322231 330719 339925 360126 381546 369138

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 27019
4 Gewinne zu 5000 M. 40919 172128
6 Gewinne zu 3000 M. 95435 171861 183436 290506
6 Gewinne zu 2000 M. 86598 198314 275297
16 Gewinne zu 1000 M. 40193 54881 82436 207583 223764 251420 265699 379984
40 Gewinne zu 500 M. 30121 74916 118580 123019 129505 138308 175453 191194 193873 196061 235880 236148 244310 260920 269841 270517 292134 350353 385714 399102
48 Gewinne zu 300 M. 11664 17219 21111 21209 68752 114020 125633 126387 128002 161748 166224 194685 210863 219691 247430 317159 334597 346847 348519 348585 364582 386978 388624 394693

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Liquidierung der Danatbank ohne Verlust?

Auszahlungen für kleine Kunden sollen baldigst beginnen.

Zur Abwicklung der bei der Danat- (Darmstädter und National-) Bank laufenden Geschäfte wird ein Treuhänderkollegium eingesetzt werden,

Dr. h. c. Jakob Goldschmidt, der Direktor der Danat-Bank.

das für eine ordnungsmäßige Liquidation sorgt und die einzelnen Geschäftsführungsmaßnahmen überwachen wird. Nach der Übersicht, die im Augenblick über den Stand der Geschäfte möglich ist, hat man den Eindruck, daß eine Liquidierung der Danat-Bank ohne Verluste möglich sein wird, und daß, wenn die Überbrückungsmaßnahmen getroffen sind, vielleicht nicht einmal die vom Reich übernommene Ausfallbürgschaft in Anspruch genommen werden muß. Jedenfalls dürften bei der Danat-Bank nach den vorbereitenden Maßnahmen der Reichsregierung baldigst die Auszahlungen wieder beginnen, wenn auch vorerst nur für die kleineren Kunden. Dadurch würde der Beweis geliefert sein, daß die Situation der Danat-Bank von den maßgebenden Stellen, vor allem aber auch von dem Treuhänderkollegium, das jetzt für die weitere Entwicklung verantwortlich ist, als gesund betrachtet wird, so daß nur die Zusammendrängung plötzlicher Kundenabrufe, besonders aus dem Auslande, mit der Unmöglichkeit, Außenstände der Bank im Augenblick flüssig zu machen, die jetzige Situation verschuldet hat. Aufgabe des Treuhänderkollegiums, das durch die Notverordnung des Reichspräsidenten Vollmachten erhalten soll, wird es in erster Linie sein, diese Außenstände der Danat-Bank in der nächsten Zeit einzuziehen und dadurch eine wirkliche Inanspruchnahme der Reichsgarantie überflüssig zu machen.

*

Die übrigen Großbanken liquid

Sämtliche anderen deutschen Großbanken haben in den Besprechungen mit der Reichsregierung ausdrücklich erklärt, daß für sie die Übernahme irgendwelcher Reichsgarantien oder ähnliche Maßnahmen überflüssig sind, da sie in vollem Umfange liquid und in der Lage sind, allen Anforderungen zu entsprechen. Der Reichspostminister hat festgestellt, daß die Postscheckämter in vollem Umfange zur Auszahlung in der Lage und bereit sind. Die Krise erstreckt sich also tatsächlich lediglich auf die Danat-Bank.

*

Hypothekenbanken bleiben unberührt.

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken erklärt: Von den durch die Schließung der Danat-Bank offenbar gewordenen Schwierigkeiten werden die Hypothekenbanken nicht berührt. Das deutsche Hypothekengewerbe ist gesund. Es hat sich der Natur seiner Geschäfte entsprechend nicht kurzfristig verschuldet. Seine langfristigen Emissionen sind voll gedeckt durch langfristige Darlehen auf den deutschen Haus- und Grundbesitz. Die Darlehenszinsen zum Julitermin sind bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken überraschend gut eingegangen. Die Zinsrückstände sind kaum höher als im Vorjahre.

*

Die Beteiligung der Danat-Bank an dem Nordwolle-Zusammenbruch.

Wie der DHD. erfährt, betragen die Forderungen der Danat-Bank an die Norddeutsche Wollkämmerei-AG. 29 Millionen Reichsmark. Hinzu kommen noch 12 bis 13 Millionen Reichsmark Forderungen an die Tochtergesellschaften, so daß das Gesamtengagement der Danat-Bank 41 bis 42 Millionen Reichsmark beträgt. Wenn die Sanierung zustande käme, würde also die Danat-Bank einen Verlust von etwa 12 bis 15 Millionen Reichsmark erleiden.

*

Zur Anklageerhebung in der Nordwolle-Angelegenheit.

Nachdem die Staatsanwaltschaft Bremen in der Nordwolle-Angelegenheit durch Stellung des Antrages auf Voruntersuchung gegen die drei Brüder Lahusen Anklage erhoben hat, liegen nun die weiteren Ermittlungen in den Händen des Untersuchungsrichters. Ein Grund zum Erlaß eines Haftbefehls besteht zur Zeit noch nicht, da ein Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches nicht in Frage kommt und Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr angesichts der sofort getroffenen Sicherungsmaßnahmen nicht bestehen. Zunächst wird die Aufgabe der Voruntersuchung sein, eine gründliche Nachprüfung der Buchführung der Nordwolle und der in Frage kommenden Tochtergesellschaften in die Wege zu leiten.

Schärfere Devisenrestriktionen der Reichsbank

Während die Reichsbank bei ihren Devisenabgaben bisher die Abrechnung erst zwei Tage nach Verkauf vornahm, ist das Institut ab Montag zu einer schärferen Restriktion in der Form geschritten, daß eine Abgabe nur bei sofortiger Barbezahlung in Reichsmark erfolgt. Diese Maßnahme, die im Schaltergeschäft üblich ist, dürfte also nach Wiedereröffnung des Börsenverkehrs auch auf das Devisengeschäft an der Börse ausgedehnt werden. Auch sonst wurden die Kreditrestriktionen am heutigen Montag wesentlich schärfer gehandhabt, doch werden hier individuelle Verhältnisse nicht ganz außer acht gelassen. Im übrigen war am Montag wegen des Ausfalles der Börse das Devisengeschäft an der Reichsbank außerordentlich gering. Verschiedentlich soll die Reichsbank in der Lage gewesen sein, Devisen hereinzunehmen.

Nur 30 000 Mk. Devisen angefordert gegen 100 Millionen Mark am Sonnabend.

Bei aller verständlichen Unruhe verdient ein Umstand hervorgehoben zu werden, der zwar selbstverständlich ist, aber beim Publikum vielfach mißdeutet wurde. Die Reichsbank hält sich direkt an die Vorschriften des Bankgesetzes und löst nach wie vor auf Verlangen die Reichsbanknoten gegen Devisen zu den alten Kursen ein.

Das bedeutet aber nichts anderes, als daß der Wert der Reichsmark trotz der unerfreulichen Entwicklung der letzten Tage vollkommen unerschüttert ist.

Es will wenig sagen, wenn aus dem Auslande unter dem Eindruck der ersten Panikstimmung vorübergehend schwache Markkurse gemeldet wurden. Solange die Reichsbank den Notenumlauf reguliert und nicht über das bisherige Ausmaß ansteigen läßt, kann der Wert der Reichsmark nicht erschüttert werden. Ihr heutiges Verhalten beweist, daß sie den Schutz der Währung unter allen Umständen gewährleistet. Sie mußte zu diesem Zweck die Diskontierung der eingereichten Wechsel auf ein Minimum beschränken. Infolgedessen waren die Devisenanforderungen bei ihr äußerst gering. Die Reichsbank zahlte prompt in Schecks auf ausländische Banken, wie es das Gesetz vorschreibt. Es spricht für die Besonnenheit des Publikums in gleicher Weise wie für die Wirksamkeit von der Reichsbank getroffenen Maßnahmen, daß ihr auf diese Weise nur für 30 000 M. Devisen abverlangt wurden. Im Ausland trat denn auch sehr bald eine Beruhigung ein.

Zur Zahlungseinstellung bei der Danatbank

Menschenansammlung vor einer Danat-Filiale in Berlin.

Der Eingang der Zentrale der Danat-Bank in Berlin.

Die Zahlungseinstellungen der Danat-Bank, die neben den anderen D-Banken zu den mächtigsten Unternehmen der deutschen Finanzwelt gehört, ist ein Zeichen für die verzweifelte wirtschaftliche Lage, in der sich Deutschland augenblicklich befindet.

Börsenausfall am Montag und Dienstag.

Die Börsen blieben am Montag in ganz Deutschland geschlossen. Auch am heutigen Dienstag sind die Schalter geschlossen.

*

Inlandsabhebungen rationiert

In einer Sitzung der Großbankdirektoren wurde beschlossen, die Inlandabhebungen nur noch individuell gestaffelt zu befriedigen. Man hört von Auszahlungen von 3, 5 oder 10 Prozent, je nach der Höhe des angeforderten Betrages und der Dringlichkeit des Verwendungszweckes, wobei auf die Einzelauszahlung als obere Grenze im allgemeinen etwa 500 RM., in besonderen Fällen aber natürlich mehr anzunehmen ist. Man ist sich in Bankkreisen selbstverständlich darüber klar, daß diese Selbsthilfe nur einen vorübergehenden Zustand darstellen kann, bis die Lage geklärt und eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten ist.

*

Ruhige Beurteilung der Lage in Berlin

In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt, zur Zeit dem Brennpunkt der sich in den letzten 48 Stunden überstürzenden Ereignisse, herrschte am Montag bei aller Würdigung und Erkenntnis des Ernstes der Lage und trotz der Verstimmung über die Zahlungseinstellung der Danat-Bank im allgemeinen doch zuversichtliche Stimmung. Abgesehen von dem Andrang ängstlich gewordener Sparer an den Schaltern der Banken wäre jedenfalls

von „Panik" nicht das mindeste zu spüren.

Das Eingreifen der Reichsregierung und die durch Notverordnung bereits sanktionierte Reichsgarantie für die Einlagen bei der Danat-Bank haben im Zusammenhang mit dem außenpolitisch unbeirrbaren Kurs des Kabinetts eine erfreulich breite Vertrauensbasis geschaffen. Gegenüber anders lautenden Meldungen französischer Blätter erklärte auch am Montagmittag in den Stunden des Höhepunktes der gegenwärtigen Krise die Reichsregierung nachdrücklichst, daß

die von der französischen Presse erörterten politischen Konzessionen nach wie vor undiskutabel seien und als Tauschobjekt gegen Auslandgeld für die deutsche Regierung nicht in Frage kämen.

Diese feste Haltung der Regierung in Verbindung mit dem einheitlich ablehnenden Echo der deutschen Presse haben zur Zeit auch tatsächlich den französischen Generalangriff auf die deutsche Souveränität zunächst abgeschlagen.

Starke Eindrücke in London.

Die Londoner City stand gänzlich unter dem Eindruck der schweren Finanzkrise in Deutschland. Auf allen Börsenmärkten spielte sich eine fieberhafte Geschäftstätigkeit ab. Die Schwankungen der Devisenkurse waren außerordentlich groß und charakterisieren gänzlich anormale Börsenlage. In den meisten Fällen waren nicht nur die Devisenkurse, sondern auch die Effektennotierungen gänzlich nominell, und ein Handel zu den jeweils genannten Kursen nur in Ausnahmefällen möglich.

Scharfe Kursverluste in Neuyork.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Deutschland blieben auf die Stimmung der Effektenbörse nicht ohne Wirkung. Die Eröffnungstendenz war als sehr schwach zu bezeichnen. Allgemein glaubte man zwar, daß der Markt an sich durchaus gesund sei, aber gegenwärtig herrscht in Anbetracht der Entwicklung der deutschen Finanzsituation überwiegend Abgabeneigung. Unter großer Nervosität gaben die Kurse sehr schnell um 1 bis 5 Dollar nach.

I.-G.-Farben-Bericht

über das zweite Vierteljahr 1931.

Der auf der Generalversammlung der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft erstattete Bericht über die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres kennzeichnet auch das zweite Vierteljahr 1931.

Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte erwiesen sich weiterhin gegenüber den Krisenauswirkungen als widerstandsfähig und konnten sich auch im zweiten Vierteljahr im ganzen gut behaupten. Verbesserter Absatz im überseeischen Geschäft konnte den Ausfällen auf anderen Märkten begegnen.

Bei Chemikalien hat sich gegenüber den Vormonaten nichts geändert.

Düngemittel und technischer Stickstoff zeigen für das gesamte Düngejahr geringeren Umsatz, obgleich das Geschäft im zweiten Quartal etwas stärker anzog. Die Verhandlungen über eine Fortsetzung der im Vorjahre getroffenen internationalen Verständigung haben bisher noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

Photographika weist im Amateurgeschäft die erwartete saisonmäßige Belebung auf.

Pharmazeutika liegt weiterhin günstig. Die manche Überseemärkte beeinträchtigende Gestaltung der Valutaverhältnisse konnte durch Fortschritte auf anderen Märkten voll ausgeglichen werden. Auch die Entwicklung des Pflanzenschutzgeschäftes nahm den gewünschten Verlauf.

In Kunstseide zeigte sich lebhafte Nachfrage. Die wichtigsten deutschen, holländischen, schweizerischen und italienischen Viskoseseidenerzeuger haben für den deutschen Markt ein Verkaufssyndikat gebildet. Der Verkauf für Deutschland geht ab 1. Aug. 1931 auf die Kunstseide-Verkaufsbüro G. m. b. H., Berlin, über. Gleichzeitig wurde zwischen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und den Firmen J. P. Bemberg AG. und Fr. Küttner AG. ein Kupferseidesyndikat gebildet, dessen Geltungsbereich über den deutschen Markt hinausgeht.

Bei der mit uns durch Interessengemeinschaft verbundenen Sprengstoffgruppe wurden inzwischen von den Generalversammlungen der beteiligten Firmen die Fusionsverträge genehmigt, so daß durch das Aufgehen einer Reihe von Gesellschaften in der Dynamit AG., vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg, Köln, eine Vereinfachung der Geschäftsführung nunmehr erreichbar ist.

Die finanzielle Lage ist nach wie vor günstig, um so mehr, als keinerlei Bankverpflichtungen bestehen.

Zusammenarbeit

zwischen Einzelhandel und Reichswirtschaftsministerium.

Zwischen dem Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, und dem Vorstand und Verwaltungsrat des Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat eine bedeutsame Besprechung stattgefunden. Für die Zukunft einigte man sich über eine engere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsministerium und Hauptgemeinschaft. Im Vordergrunde stand neben dem umsatzhemmenden Einfluß der Notverordnungen die Frage der Preise, der Kosten und des Wettbewerbs. Bei etwaigen staatlichen Eingriffen in die Preisbildung soll grundsätzlich die Spitzenorganisation des Einzelhandels vorher angehört werden. Man will damit wohl nicht nur Auswüchse der Polemik, wie sie sich bei der letzten Preisabbauaktion gezeigt haben, verhindern, sondern auch der Psychologie des Käuferpublikums Rechnung tragen.

Die Hauptgemeinschaft hat dem Wirtschaftsministerium erneut ihren Wunsch nach Schutz des Ladenmieters unterbreitet. Vor allem aber wurde auch über die bevorstehende Änderung des Wettbewerbgesetzes beraten, in dem der Streit um zufällige oder unzulässige Ausverkäufe und Sonderveranstaltungen sowie die Frage des Zugabeverbotes endgültig entschieden werden soll. Das Hauptgewicht lag jedoch auf dem jahrelangen Konkurrenzkampf zwischen Groß- und Kleinbetrieben. Bis zu einem gewissen Grade ist die Atmosphäre bereits dadurch bereinigt worden, daß die großen Betriebe durch eine Vertrauensstelle und die Hauptgemeinschaft durch eine Art Schiedsgericht bereits versucht haben, auf dem Wege der Selbsthilfe Auswüchse zu unterbinden.

Umsatzrückgang des Stahlvereins

Bei der Vereinigten Stahlwerke AG. ist der Umsatz mit Fremden in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres auf 652,72 Millionen Reichsmark zurückgegangen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres hatte der Umsatz noch 976,54 Millionen Reichsmark und vom Oktober bis Juni 1929 sogar 1036 Millionen Reichsmark betragen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß, gemessen an den Ergebnissen vom ersten Halbjahr 1930/31, das dritte Quartal eine prozentuale Verschärfung des Umsatzrückganges nicht gebracht hatte.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	13. 7.	(Für 100 kg)	13. 7.
Weizen, märk.	250—251	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	185.0—190.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Raubgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	—	Ackerbohnen	19.00—21.00
Neue Winterg.	152—160	Wicken	—
Hafer, märk.	160—166	Blaue Lupinen	16.00—17.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	22.00—27.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	30.75—36.50	Serradella	—
Roggenmehl	26.75—29.50	Rapskuchen	9.35— 9.80
Weizenkleie	12.50—13.75	Leinkuchen	13.50—13.80
Roggenkleie	11.25—11.50	Trockenschnitz.	7.50—7.70
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	12.80—13.40
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Produktenbericht vom 13. Juli.

Die wirtschaftspolitische und die politische Lage beherrschten naturgemäß heute vollkommen die Stimmung der Produktenbörse. Die Umsatztätigkeit hielt sich auf allen Marktgebieten in engsten Grenzen, die Notierungen vollzogen sich jedoch in absoluter Ordnung. Der Börsenvorstand hat beschlossen, eine amtliche Schlußnotiz nicht stattfinden zu lassen. Das Bild des Produktenmarktes ist das gleiche wie an normalen Tagen, natürlich wird aber mehr über die Lage Deutschlands diskutiert als über das Geschäft. Das von der Provinz vorliegende Angebot hielt sich in den Grenzen der letzten Tage, nennenswerte Preisveränderungen ergaben sich nur für Weizen, der etwa 2 RM. niedriger als am Sonnabend gehandelt wurde. Am Lieferungsmarkt kam eine Notierung für Juliweizen nicht zustande. Die Herbstsichten setzten 3 RM. schwächer ein. Roggen war im Lieferungs- und Effektivgeschäft wenig verändert. Das Mehlgeschäft war heute vormittag sehr ruhig, an der Börse erfolgten vereinzelt Abschlüsse für Herbstlieferung auf Basis der Sonnabendpreise. Hafer wurde am Effektivmarkt kaum umgesetzt. Neue Wintergerste zur kurzfristigen Lieferung fand etwas Beachtung.

Hallische Produktenbörse vom 14. Juli.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte		Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	268—269	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Roggen (70 kg/hl)	223—225	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	155—160	Weizenkleie (mittelgrob)	12.25—12.75
Futtergerste	—	Roggenkleie	12.25—12.75
Hafer	193—196	Malzkeime	—
Mais	—	Trockenschnitzel	6.00— 6.50

Tendenz: Infolge der schwierigen Geldlage fanden nur geringe Umsätze statt.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 13. Juli.

Erzeugerpreise: Deutsche Erstlinge 4.50—5 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0009

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:
Weißenfels.
Ilse Kalkoff mit Alfons Splitt.
Leißling-Röthen.
Johanna Kögel mit Ewald Straube.

Vermählt:
Weißenfels.
Ottomar Ulbricht mit Frau Hilma gebor. Wahren.
Mücheln.
Kurt Spindler m. Frau Helene geb. Landgraf.

Gestorben:
Eisdorf.
Frau Berta Daniel geb. Herrler, 72 J.
Remsdorf.
Frau Marie Ziesche geb. Coblenz, 33 J.
Naumburg.
Frau Gertrud Friedrich geb. Rüter, 43 J.; Frau verw. Friederike Bär geb. Heinemann, 77 J.
Weißenfels.
Franz Buthig, 67 J.; Frau Helene Oertel, 56 J.
Pettitz.
Frau Martha Korn geb. Pezold, 58 J.

Möbl. Wohn- u. Schlafz mit Kochgel. zu verm. Hallische Str. 32, I.

1 Stube und Küche mit Bad an kinderloses Ehepaar sof. z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

LADEN
per sofort oder später **zu vermieten.** Miete nach Uebereinkunft. Off. u. 5250 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Leuna
Autogaragen billigst zu vermieten. Ladeneinrichtung mit Patent-ADIE-Waagen verkaufen. Leuna, Tischlerstr. Nr. 28

Leuna
Einfamilienhaus ist in Leuna u. günst. Bedingungen zu verk. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Zwecks Ablösung
2500 Mk.
sofort von Privat gesucht. Offerten unter 5245 a. d. Gesch. d. Bl.

Mk. 2500.—
als 1. Hypothek auf Geschäfts- u. Mietsgrundstück sof. od. spät. ges. Off. u. 220 an d. Gesch.

Sichere Kapitalanlage RM. 16 000.—
als 1. Hypothek auf ein Wohn- und Geschäftshaus aus Privathand gegen gute Verzinsung sofort gesucht. Brandkasse RM 70000. Off. u. 5257 a. d. Ge'sch.

Goldsicher
4500 Mk. als 1. und alleinige Hypothek gesucht. Off. u. 221 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebr. Damenrad und Knabenrad zu verk. Teichstr. 35.

Schattenmorellen
schöne, große, billigst abzugeben.
Scheibel, Freienselbe.
Telephon 3198.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken mit herzlich.
Walter Prall und Frau.
Charlotte geb. Stolle.
Merseburg, den 14. Juli 1931.

Herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer, Bad, Mädchenz., Garage, zum 1. Oktober gesucht.
Dr. Meyer, Naumburg a. S., Georgenberg 5.

Verschönerungs-Verein E. V. Merseburg
Auch im Sommer 1931 soll eine
Prämiierung
der geschmackvollsten, mit Blumen geschmückten Balkons, Fenster und Vorgärten in Form von Geld- und Blumenpreisen stattfinden.
Die mit Preisen Bedachten werden von der hierfür gewählten Kommission s. Z. benachrichtigt werden. Der Vorstand.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn **„Riesolda"** nicht sof. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes **Radikalmittel** gegen **Wanzen.** Verk. n. Friseur **Wenzel,** Obere Burgstraße 6.

Haarausfall — Schuppen?
dann nur das
echte Birkenwasser „Maiengold" für blondes Haar, ½ Liter **RM. 1.00** und **echtes Brennnesselhaarwasser** für fettiges Haar, ½ Liter **RM. 0.75** von Hofapoth. Schaefer. Fein parfümiert. **Keine teure Verpackung! Flasche mitbring.** Zu haben **Adler Drogerie, Markt.**

Bettfedern erstklassig billigst
alle Preislagen v. 50 Pf. bis 10 M. **Gratis!**
Muster und Preisliste
Deutsches Bettfederngroßhaus
Rud. Blahut, Deschenitz 404 (Böhm. Wald)

Lochau
Zugtuh, groß, mit 3. Kalb und ein **Dtsch. Schäferhund** zu verkaufen. **Lochau,** Hauptstr. 12.

Geschäftsmann inseriere

Von Herrschaften wenig getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
sowie neue Garderobe zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen
Jackettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge (a. teilweise). **Damenmäntel u. Kleider,** sehr preiswert, **Lederjacken,** neu u. gebr., f. alle Größen passf. u. a. f. stark Beleibte. Ausw. Käufer erh. Fahrtvergütung!
Nur bei
Friedmann, Leipzig,
Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Keutschen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Adalbert Kümpfe, 22.

Aufpolstern
Harnisch, Ulgrube 1

21 jähr. Mädchen
mit langjähr., gut. Zeugnissen, **sucht Stellung im Haushalt.** Zu erfragen bei **M. May, Gröst,** Weißenf.-Land.

Jung. Mädchen
nachmittags zu Kindern gesucht.
Dr. Lunes, Neu-Rössen, Grabhofstraße 7.

Dachdecker - Lehrling
unt. günst. Bedingungen sofort gesucht. Eiladresse: **Dressel,** Dachdeckermstr., **Kriegsdorf.**

Knecht sofort gesucht
(18 Jahre alt).
Leuna (Dorf) Nr. 28.

Die neue
Polizei-verordnung
über das
Schlachten und den Betrieb von Fleischereien
vom 15. Januar 1931 hält vorrätig
Buchdruckerei
Th. Rößner
Kl. Ritterstraße 3

Mittwoch — Donnerstag
die letzten Tage unseres
Saison-Ausverkaufes
Carl Stürzebecher
Strumpfwaren, Wäsche.
Merseburg, Burgstr. 24

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Verloren
Damen-Strickjacke am Sonntagnachm. Ottomeg - Friedrichstraße-Dürerschule - Brotstiftr. **Barth,** Rheinstr. 21.

Entlaufen
v. d. Rennbahn Halle kleiner weißer
Windhund
Hohe Belohnung.
Neubert, Halle, Friedr.-Ebert-Str. 28
Telephon 357 60.

Ein Auto für jedermann!
Ich veranstalte in der Zeit von heute bis zum **30. Juli 1931** einen
Sonder-Verkauf
in **gebrauchten Personen- u. Lieferwagen** u. gebe die nachstehend aufgeführten Fahrzeuge zu **außergewöhnlichen Vorzugspreisen** ab:

2/10 Hanomag-Cabriolet	6/25 Brennabor-Phaeton
3/16 Hanomag-Limousine	6/25 Brennabor-Kabr.-Lim.
4/14 Citroen-Zweisitzer	6/30 Steyr-Limousine
4/16 Opel-Phaeton	8/40 Steyr-Cabriolet
5/18 Mathis-Limousine	12/45 Pontiac-Limousine
5/20 Wanderer-Limousine	12/50 Paige-Limousine
5/20 Wanderer-Phaeton	12/55 Chrysler-Limousine
6/25 Brennabor-Limousine	16/80 Horch-Limousine

1½/5 to Chevrolet-Pritschen-Wagen
1 to Ford-Pritschen-Wagen ⅔ to Opel-Fleischer-Lieferwag.
1½/5 to Adler-Kastenwagen ⅔ to Brennabor-Kastenwagen
Opel-Kastenwagen für 6 Zentner
Automobilhaus Walter Zierold
Leipzig, Dönnerweg 18, 19–21 · Tel. 71601

Soeben erschienen!
Der Weg zur Rettung
aus Finanznot und Wirtschaftselend.
Von **Dr. G. Bresin**
Verfasser des Buches:
Zum kommenden Staatsbankrott (1919).
Das überaus fesselnd geschriebene Werk verläßt die ausgetretenen Pfade verstaubter Wirtschaftswissenschaft und entwickelt aus den Verhältnissen der gegenwärtigen Wirklichkeit heraus mit klarem Blick einen Weg, der aus der Krise herausführen soll, indem er den veränderten Verhältnissen durch eine
Abkehr von den durch die Zeitereignisse überholten Wirtschafts- und Währungsmethoden
Rechnung trägt.
Das Buch erscheint in dem bekannten
Planiglob-Verlag, Hamburg
Preis broschiert **2.— RM.**
Zu beziehen von der Geschäftsstelle des
„Merseburger Korrespondent"
sowie in der **Zweigstelle Leuna,** Industriestraße 1.

Bei
Thams & Garfs billig!
Eier-Nudeln (das Beste) Pfd. 43 ₰
(Sternchen, Hörnchen, Faden, Schleifchen)
Band-Nudeln . . . . . Pfd. 36 ₰
Bruchreis . . . . . Pfd. 14 ₰
Vollreis . . . . . Pfd. 16 ₰
Würstchen . . . 5-Paar-Dose 85 ₰
Neue saure Gurken . 4 Stück 20 ₰
Vollheringe, schön, fett . Stück 8 ₰
Pfeffergurken . . . . . Pfd. 32 ₰
Himbeersaft . . . . . Pfd. 48 ₰
Neu:
Schweinekleinfleisch, ganz hervorragend 2½-Pfd.-Dose **95 ₰**

Aushänge betr. die Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbes,
abgedruckt in Nr. 43 des Regierungs-Amtsblattes vom 25. Oktober 1930, sind zum Preise von 20 Pfg. pro Stück zu beziehen von der
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

PFÄLZISCHE RUNDSCHAU
Größte und bedeutendste Zeitung der Rheinpfalz
Tägliche Auflage 33000
Prospekte u. Probenummern durch die Werbeabteilung Ludwigshafen a. Rh.

Kauft bei unseren Inserenten!

Morgen Mittwoch Schlachtefest
Wilh. Adrian Burgstraße 22. Tel. 2898.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
H. Hendrich, Annenstr. 14

Jeden Mittwoch Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2855

Hautausschläge, Alterserscheinungen, Gedächtnisschwäche, schlechte Verdauung, Blutarmut können in vielen Fällen durch richtige Ernährung gelindert und behoben werden. Das Geheimnis Ihrer körperlichen und geistigen Frische der tägliche Genuß von
„Hohma-Brot"
Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt!
„Hohma-Brot" A (dunkel), „Hohma-Brot" B (weiß) täglich frisch zu haben bei Bäckermeister: **Engler,** Gotthardtstraße, **Ziegenhorn,** Schmale Straße. **Zinsig,** Delgrube.

Wir veranstalten bis nächsten Dienstag
eine billige Volkswoche

Neue Fettheringe	10 Stck.	38 ₰
Neue saure Gurken	4 Stck.	20 ₰
Neue Riesen-Salatgurken	Stck. 15	12 ₰
Neue Zwiebeln	1 Pfd.	12 ₰
Neue Kartoffeln	10 Pfd.	75 ₰
I. Limburger	1 Pfd.	36 ₰
Ia Edamer	1 Pfd.	60 ₰
Ia Dä. Schweizer	¼ Pfd.	20 ₰
3 Tfl. Sportschokolade	nur	25 ₰
2 Tfl. Erdn.-Vollm.-Schokol.	nur	25 ₰
½ Pfd. Praline	nur	25 ₰
¼ Pfd. Pfefferminzbruch	nur	20 ₰
Vanillepuddingpulver	Pfd.	32 ₰
Himb.- Erdbeerpuddingp.	Pfd.	40 ₰
Himbeersaft	1 Pfd.	nur 45 ₰
Salatöl	1 Pfd.	nur 30 ₰
Vollreis	1 Pfd.	nur 15 ₰
Suppenreis	1 Pfd.	nur 15 ₰
Linsen	1 Pfd.	nur 16 ₰
Erbsen, prima gelbe	1 Pfd.	nur 18 ₰
Schnittnudeln	1 Pfd.	nur 38 ₰
Makkaroni	1 Pfd.	nur 38 ₰
Eierbandnudeln	1 Pfd.	nur 48 ₰
Eiersuppeneinlagen	1 Pfd.	nur 45 ₰
Fliegenfänger	3 Stck.	10 ₰
Schuhkrem	Dose	10 ₰
Schnittseifenpulver	1-Pfd.-Pak.	20 ₰
Kernseife	Riegel	nur 12 ₰
Ia Toilettenseife (Riesenstücke) Rose, Lavendel, Fichtennadeln,	2 Stck.	nur 25 ₰

Niedermeier
G. m. b. H.
Merseburg Burgstr. 13

Empfehle diese Woche:

Schweinekeule, Kamm, Kotelett	90 ₰
Schweinebauch	65 ₰
Schmer, fettes Fleisch	60 ₰
Leber	100 ₰
Schweinegehacktes	90 ₰
Mastrindfleisch ½ **M. 80 ₰, Rindskalbaunen 20 ₰, Kuheuter 40 ₰, Wurstfett 40 ₰.**	
Knackwurst, Mettwurst, Polnische	100 ₰
Schinken, geräuchert	140 ₰

Wiemanns Nacht., Lauchstädter Straße
Geöffnet nur Mittwochs, Freitags, Sonnabends.

KK Köstliche Obst- und Beerenweine im Haus durch Vierka-Trocken-Weinhefen
D.R.Patent VIERKA-WEINHEFE für den Kaltgärverfahren Zum Impfen von Obst- und Beerenmaischen Friedrich Sauer A.-G. Gotha
Die Hausweinbereitung mit Vierka-Trocken-Weinhefen verhilft Ihnen mühelos und bei geringen Ausgaben zu köstlichen wohlschmeckenden Getränken. Richten Sie sich nach den leichtverständlichen Anleitungen des Büchleins „Das neue Weinbuch", das für 25 Pfennig überall erhältlich ist. Millionen haben sich schon damit Genuß, Freude und wesentliche Ersparnisse im Haushalt verschafft.
Erhältlich in Drogerien und Apotheken

Verein zur Hebung der Geflügelzucht
Merseburg.
Mittwoch, den 15. Juli, 8.30 Uhr
Monatsversammlung
Wichtige Tagesordnung. Der Vorstd.

Kasino
Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr
Großes Extra-Garten-Konzert
des Steuer-Orchesters aus Halle unter Leitung des früheren Obermusikmeisters **Karl Steuer. U. a. Fanfarenmärsche in Paradeuniform. — Hierzu wird die geehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung höflichst eingeladen. Karl Steuer. A. Linden.**
Eintritt 40 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industriestr. 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Zur Übernahme einer hiesigen Verkaufsstelle
wird ein durchaus zuverlässiger
Herr (Dame)
per sofort eingestellt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Zur Übernahme Mk. 800.— erforderlich. Pers. vorzustellen am **Mittwoch, dem 15. Juli, in Müllers Hotel** zwischen 9-1 Uhr. Ohne Kapitalauswels Besuch zwecklos.

Wäschemangeln
mit **autom. Schutzgitter,** modernster Konstruktion, bringen beste Einnahme. — Gefahrlos. — Allen ministeriellen Schutzvorschriften entsprechend. — Günstige Teilzahlung.
Th. Enax & Sohn, Gera 7

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk
Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen

Elektrotechnik
Otto Hausler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei
Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30 Läden: Entenplan, Hallische Straße 30 Telephon 2220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buchendorf, Leuna, Ebertstr. 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr. 27.

Klempner
J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser/Wasch-, Bad- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg,
Kl. Ritterstraße 3.

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Hallensia
modernste Großbesohl-Anstalt am Platze
Delgrube 13.
Sämtliche Reparaturen preiswert in fachmännischer Ausführung

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Preis; für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 162 — Dienstag, den 14. Juli 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Verhandlungen in Basel

Deutschland erhält Auslandkredit

Wesentliche Entspannung der finanzpolitischen Lage / Bankenfeiertage am Dienstag und Mittwoch

Zur Lage

Merseburg, 14. Juli.

Geschlossene Bankschalter bei der Danat, Beschränkung der Abhebungen bei anderen Banken und bei den Sparkassen gab Deutschland zu Beginn der Woche eine seit Jahren ungewohnte Note. Die Erklärung der Regierung, für die sämtlichen Einlagen bei der Danat gutstehen zu wollen, hat viele beruhigt, aber die begreifliche Nervosität griff doch weiter um sich. So kam es zu der Beschränkung der Abhebungen bei den anderen Instituten, über die wir bereits gestern berichteten. Diese Maßnahme war bei den Beratungen zwischen den Bankiers und der Regierung nicht vorgesehen worden. Die Vertreter der Banken hatten sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie durchaus der Situation gewachsen seien, wenn das Loch verstopft würde, das bei der Danat eingetreten war, und zwar in der Art verstopft würde, wie das heute geschehen ist. Man hatte einen mächtigen Schock vorausgesehen, glaubte aber, daß er sich nur als vorübergehende Erregung äußern werde.

Alles hängt davon ab, daß das Publikum seine Nerven in der Gewalt behält.

Selbst für den Fall einer noch ungünstigeren Entwicklung sind seitens der Reichsregierung durchgreifende Maßnahmen in Erwägung, die verhindern können, daß das, was jetzt Einzelerscheinung ist, sich verallgemeinert. Versagt das deutsche Publikum, so wird die Einschaltung einer kurzen finanziellen Atempause nicht zu vermeiden sein, aber man hofft, daß dies unnötig werde.

Von der politischen Seite her eine Entspannung zu erwarten,

wäre verfehlt. Ganz abgesehen davon, daß niemand zu sagen vermag, welchen Nutzen selbst das weitestes Entgegenkommen im politischen Gebiet brächte (das ist um so schwerer zu sagen, weil die Franzosen sich peinlich hüten, von sich aus irgendwelche Vorschläge oder Bedingungen auszusprechen), ist man in Berlin davon überzeugt, daß heute ein falscher Schritt die deutsche Politik auf eine abschüssige und deshalb äußerst bedenkliche Bahn brächte. Eine gewisse Neigung — auch bei einzelnen Bankkreisen — sich in dieser Richtung Illusionen zu machen, scheint bereits wieder nachzulassen. Wir dürfen uns nicht an Strohhalme klammern.

Das, was zur Behebung der außerordentlichen Schwierigkeiten zuerst geschehen muß, wird aller Voraussicht nach in Basel geschehen. Es handelt sich bei den Verhandlungen in Basel um den Rediskontkredit und nur um diesen. Natürlich braucht die deutsche Wirtschaft Anleihen, die Gelder müssen wieder zurückfließen, die jetzt abgeflossen sind, aber erst einmal muß die Reichsbank in den Stand gesetzt werden, die Situation von der Geldseite her wieder zu beherrschen, dann wird auch auf den Außenplätzen die notwendige Beruhigung eintreten. Wenn jetzt in Basel der Reichsbank Mittel in die Hand gegeben werden, um in der Geldkrise Herr der Situation zu bleiben, so bedeutet das noch nicht die Rettung, aber wir haben dann die Möglichkeiten zur Rettung, die auch durchgeführt werden kann, wenn sich das deutsche Volk jetzt nicht in eine Panik hineintreiben läßt.

*

Die Verordnung des Reichspräsidenten

sieht vor, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, in Ansehung der Darmstädter und Nationalbank, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen, und zwar handelt es sich um eine Ausfallbürgschaft. In den Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung wird gesagt, daß die Reichsregierung für die Bank einen oder mehrere Treuhänder bestimmt. Die Wirksamkeit von Willenserklärungen der Bank ist von der Zustimmung eines der Treuhänder abhängig. Die Treuhänder können die Zustimmung von gewissen Arten von Willenserklärungen im allgemeinen im voraus erteilen. Sie können mit Einwilligung der Reichsregierung ihre Befugnis zur Erteilung von Zustimmungen auf andere Personen übertragen.

Das, was durch diese Notverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen notwendig wurde, darf in seiner Wirkung nicht unterschätzt werden. Diese Maßnahme der Reichsregierung ist in ihrer Wirkung ein Schritt zum Staatssozialismus. Man mag das bedauern oder mag es bejahen, eine andere Maßnahme war einfach nicht möglich, wenn nicht allerschwerster Schaden entstehen sollte. Das aber kann nicht der Sinn des kapitalistischen Systems sein, daß der Unternehmer den Gewinn einstreicht und der Staat für die Verbindlichkeiten haftbar gemacht wird. Gerade wer das kapitalistische System bejaht, der muß erkennen, daß eine solche Verteilung mit dem kapitalistischen System unvereinbar ist. Wenn jetzt das Reich sich entschlossen hat, die Ausfallbürgschaft zu übernehmen, so bleibt es doch die Aufgabe aller vernünftig Denkenden, nicht durch unüberlegte Maßnahmen die kritische Situation im Augenblick noch zu verschärfen. Runs auf Sparkassen oder andere Banken habe das Gegenteil des Gewünschten zur Folge. Und es muß mit allen Mitteln alles versucht werden, um in diesen Tagen den Kreis der Krise nicht noch zu vergrößern.

Die Verhandlungen in Basel

Um die Verlängerung des Überbrückungskredits.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist Montag vormittag am Sitze der Bank in Basel zu der angesetzten Beratung zusammengetreten. Die Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken sind vollzählig erschienen. Von deutscher Seite sind anwesend: Geheimer Finanzrat Dr. Bocke, sowie die Verwaltungsratsmitglieder Dr. Melchior und Reuch. Nachdem in der Vormittagssitzung Geheimrat Bocke ein eingehendes Exposé über die Lage in Deutschland gab und die Notwendigkeit der Gewährung ausreichender und langfristiger Kredite darlegte, ergänzte in den Nachmittagsverhandlungen

Dr. Luther,

der gegen 2½ Uhr eingetroffen war, **diese Darlegungen, in dem er vor allem auch eingehend die Maßnahmen schilderte, die die Reichsregierung und die Reichsbankleitung getroffen hat und noch treffen wird, um Herr der Lage zu bleiben. Er verhehlte aber auch nicht, daß keine Minute Zeit mehr zu verlieren sei, und daß, wenn rascher eingegriffen worden wäre, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so weit gediehen wären, wie sie heute sind.** In Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen wurden alle Einzelheiten ins Englische und Französische übersetzt, so daß die einzelnen Beratungsgegenstände viel längere Zeit als sonst in Anspruch nehmen. Um 18.30 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Schon um 19.30 Uhr wurde die Sitzung wiederaufgenommen, wobei Dr. Luther wiederum das Wort nahm. Es konnte im Laufe der Darlegungen eine gemisse Entspannung erreicht werden und die Lage wird gegenwärtig als ausfichtsreich bezeichnet. Dafür spricht auch der Umstand, daß nach der um 21 Uhr eingetretenen Abendpause die Sitzung um 22 Uhr wieder fortgesetzt werden wird.

Rediskontkredit verlängert.

Eine amtliche Mitteilung der BJZ.

Basel, 14. Juli. Nach Schluß der Montagsspätabendsitzung, um 23 Uhr, wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Der Verwaltungsrat hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank, Dr. Luther, von der Situation in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Kapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist.

In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an ihren entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat — überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung — unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Übereinstimmung mit den anderen beteiligten Banken die Beteiligung an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskontkredit zu erneuern."

Eine Erklärung Dr. Luthers vor der Presse.

Basel, 14. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther gab in tiefer Bewegung am Schluß der Sitzung der BJZ. der ihn umringenden Presse zu verstehen, welchen schweren Kampf Deutschland gegenwärtig führt, der nicht durch eigenes Verschulden hervorgerufen sei, sondern durch fremde Eingriffe von außen, indem seit Mai Deutschland in unerhörtem Maße die ausländischen Gelder abgezogen würden, wodurch Deutschland natürlich immer weniger in der Lage sei, aus dem Auslande Rohstoffe zu beziehen und Waren einzukaufen. Ohne eine gesunde und ruhige Entwicklung in Mitteleuropa sei auch an eine ebenso gesunde Weiterentwicklung der übrigen Welt nicht zu denken.

Zuversichtliche Beurteilung in Berlin.

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett war auch am Montag bis weit nach Mitternacht noch versammelt. Weitere Beschlüsse sind jedoch kaum noch zu erwarten. In der Kabinettssitzung wurde das mitternächtige Kommuniqué des Verwaltungsrates der BJZ. bekannt. Es scheint, daß man die Lage nach diesem Kommuniqué etwas entspannter ansieht und die bestimmte Hoffnung hat, daß nunmehr die Verhandlungen um einen größeren Auslandskredit zur Behebung der akuten deutschen Finanzschwierigkeiten unter Mithilfe der BJZ. baldigst zum Abschluß kommen.

Abreise Dr. Luthers von Basel.

Basel, 14. Juli. (Radiomeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Luther hat gegen 11.53 Uhr vom Baseler Flugplatz aus mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa den Rückflug nach Berlin angetreten. Mit seiner Ankunft in Berlin ist gegen 16 Uhr zu rechnen. — Geheimrat Dr. Bocke hat die Rückreise mit dem Nachtschnellzug unternommen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther wird nach seiner Ankunft in Berlin sofort dem Revisionsausschuß des Reichstabinetts über seine[illegible] Bericht erstatten. Von de[illegible] noch im Laufe des heutige[illegible] stattfinden wird.

Nerven behalten!

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Unterstützung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren weitere Belassung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu wirtschaften, so ist es doch jetzt noch notwendig, wenn nicht schwerste wirtschaftliche Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Goldduskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen und ihren Notstand zu überwinden. Trotz aller Bemühungen ist im Laufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquide geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat ihr hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre [illegible] Betriebsexistenz oder g[illegible] retten. Nur aus diesen [illegible] Reich für etwaig[illegible] treten könnten, o[illegible] Selbstverständlichkeit, daß [illegible] Treuhändern der Reichs[illegible] Irgendwelche Unregelmä[illegible] in Widerspruch stehen, fü[illegible]

Es kommt darauf a[illegible] dieser schweren Lage d[illegible] nicht mangelndes [illegible] Schwierigkeiten v[illegible]

Den Wortlaut übe[illegible] betr. Einführung [illegible] finden unsere Leser auf [illegible] liegenden Ausgabe.

Der Reichsrat

Berlin, 14. Juli. [illegible] rat ist zu einer Voll[illegible] nerstag einberufen word[illegible] nung befindet sich u. a[illegible] nung über die Forderung[illegible] den Vorlagen, die dem Reichsrat inzwischen zugegangen sind, ist erwähnenswert der Entwurf einer Verordnung über die Feststellung des Börsenkreises von Wertpapieren, ferner die Verordnung zur Änderung der Reichsverordnung über die öffentliche Fürsorge und die Verordnung über Zollanderungen.

Eine deutsche Richtigstellung.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) In dem Baseler Kommuniqué wird von einem Hilfsgesuch der deutschen Regierung bei den anderen Mächten gesprochen. Das ist nicht richtig. Ein solches Hilfsgesuch ist nicht ergangen, da der Reichshaushalt die ausländischen Kredite nicht benötigt. Es ist vielmehr die Gefährlichkeit der Gesamtlage in Deutschland, wie sie sich durch den Abzug der Kredite aus der deutschen Wirtschaft und ihrer Folgeerscheinungen entwickelt hat, dargelegt.

Regulärer Geschäftsverkehr bei der Reichsbank.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) Die Reichsbank, auf die die gesetzlichen Bankfeiertage keine Anwendung finden, hält ihre Schalter geöffnet und nimmt im regulären Geschäftsverkehr Einzahlungen entgegen, desgleichen werden Auszahlungen geleistet. Dies gilt auch für den Verkehr mit den Banken.

Kein Einfluß der Bankfeiertage auf die Arbeitslosenunterstützung.

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, werden die beiden Bankfeiertage keinen Einfluß auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen ausüben, da die Reichsanstalt in Bankverbindung vor allem mit der Reichsbank steht.

Aussetzung des Terminverkehrs?

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Wie der DHD. erfährt, wird sich der Börsenvorstand morgen erneut mit der durch die Schließung der Effektenbörse geschaffenen Lage befassen. Man denkt an eine vorübergehende Suspendierung des Terminverkehrs, um jede Spekulation auf die augenblickliche Krise zu unterbinden. Irgendwelche Beschlüsse liegen noch nicht vor.

Der Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank.

Berlin, 14. Juli. (Radiomeldung.) Die Reichsregierung hat gemäß Artikel 3 Absatz 2 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. Juli 1931 den Staatssekretär a. D. Carl Bergmann in Berlin zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank bestellt.

Rückkehr Hindenburgs nach Berlin.

Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg wird am Mittwoch von seinem Gute Neudeck in Ostpreußen nach Berlin zurückkehren.

Nochmals die „politischen Forderungen".

Berlin, 14. Juli. (Eig. Meld.) Verschiedene Blätter des Auslandes brachten eine Agenturmeldung, [illegible] die deutsche Regierung bereits [illegible] habe, den politischen Forderungen Bericht auf die Hoffnung [illegible] lung des Baues des Panzer- [illegible] nachzukommen. Von berufener [illegible] rauf hingewiesen, daß diese Nachricht [illegible] jeder Begründung entbehrt und weiter mit allem Nachdruck betont, [illegible] deutschen Regierung offiziell derartige [illegible] cht unterbreitet worden sind. Weder in [illegible] ngen des Reichspräsidenten Dr. [illegible] s, noch bei dem gestrigen Besuch des [illegible] aisters von Hoesch bei Ministerpräsident [illegible] Frankreich derartige Forderungen er-

[illegible]lische Stimme [illegible]ge in Deutschland

[illegible] Berichterstatter des „New Chronicle" [illegible] chlands finanzielle und politische Lage [illegible] nd äußerst ernst gewesen, aber bisher [illegible] eas hoffnungslos. Ein angemessener [illegible] ie BJZ. oder nötigenfalls die Groß- [illegible] die gesamte finanzielle Lage schnell

[illegible] Zusammenstöße in Neukölln.

[illegible] ngreifer in Notwehr erschossen.

[illegible] 4. Juli. In der Hermannstraße in Neu- [illegible] nachts gegen 12.30 Uhr zu einer [illegible] schen Kommunisten und National- [illegible] aus einer Versammlung kamen. Dabei [illegible] ationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge erheblich verletzt, so daß einer von ihnen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, während die beiden anderen nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der kommunistischen Täter auf, und es gelang ihnen auch, diese zu stellen. Als einer der Beamten dabei durch den 25 Jahre alten Arbeiter Nietz bedroht wurde, gab der Beamte einen Schuß ab, der Nietz in das Herz traf und ihn sofort tötete. Zwei der vermutlichen Täter wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310714-11/fragment/page=0011